Gründliche Erkänntniß der Ewigen Liebe GOttes in Christo gegen alle gefallene Creaturen,

oder

Ausführlicher Beweiß,

Daß die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge in der Natur und Schrifft unumstößlich gegründet, eine alte Apostolische Wahrheit, und keine zur Sicherheit verführende Meynung sey;

Wie solches aus nachstehenden Abhandlungen zu ersehen, welche, als die deutlichsten und vollständigsten, dem, bey jetzigen Umständen und Zeiten begierigen Leser, zur Untersuchung der Wahrheit, aus dringender Liebe zusammen drucken lassen, und zu unpartheyischer Prüfung übergiebet

Ein der Christlichen Liebe Beflissener.

Freystadt, 1726.

1996,2

Stadtbibliothek
Augsburg

Das Kupffer stellet vor:

Die Wiederbringung aller Dinge unter dem Bilde der neuen Creatur, das ist, der mit Majestät und Herrlichkeit gecrönten **Braut JEsu Christi**, welche da ist die gantze Gemeinde der Gläubigen und auserwehlten Freunde GOttes, die des Geistes Erstlinge empfangen, und sich in dieser Welt zu einer freywilligen Uebergabe an Christum, ihr Oberhaupt, in Kindlichem Gehorsam entschlossen haben; sich auch durch ihn, als den von GOtt verordneten Mittler und Wiederzurechtbringer aller durch Lüste in Irrthum sich selbst verderbenden Creaturen, zuerst wieder in ihren Ursprung zurück führen, und mit GOtt vereinigen lassen.

Diese sind daher durch seinen heiligen Geist mit dem *in* Adam verlohrnen Licht und Recht des Verstandes göttliche Dinge zu begreiffen und zu beurtheilen, wie auch mit wahrer Einfalt des Hertzens und Willens, nichts anders, als was GOtt gefällig, zu wünschen und zu begehren, wiederum von ihm auf solche Weise begnadiget, daß sie in der übrigen Zeit ihres Lebens unter heilsamer Zucht des Creutzes und vieler Trübsalen; auch weiser Regier- und Führung seines geschenckten Geistes, wieder in alle Wahrheit geleitet, *mit* aller Weisheit und Vermögen das Bösen von dem Guten zu unterscheiden, jenes, als Teuffelisch, zu hassen, dieses aber, als Göttlich zu lieben und auszuwürcken, fürtreflich ausgerüstet; nicht weniger sind sie nach vorher würcklich ausgetilgter Ungerechtigkeit und Sünde mit der Gerechtigkeit JEsu Christi, die allein vor GOtt gilt, nicht nur Zurechnungs-weise von

aussen, sondern wesentlich und wahrhaftig von innen, oder an dem inwendigen neuen Menschen bekleidet, zu verkündigen die Tugend des, der sie beruffen hat, und gesinnt zu seyn, wie JEsus Christus auch war, daß sie also geheiliget und vollkommen gereiniget von aller Befleckung des Fleisches und Geistes, endlich erlöset sind von der Herrschaft der Sünden, und von dem Anspruch und der Gewalt des Teuffels, der Furcht der Höllen und des ewigen Todes. Solches aber alles darum, auf das sie herrlich seyn ohne Tadel, und nicht haben einen Flecken, oder Runtzel, oder des etwas; sondern unsträflich seyn in all ihrem Wandel, mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte der heutigen weltförmigen, mehr teuffelisch als göttlich gesinnten Christenheit; und heilig seyn, wie der HErr ihr GOtt und Vater heilig ist, gleich wie geschrieben stehet: **Ihr**, mein Volck, **sollt heilig**, das ist, von allem sündlichen, heidnischen, lasterhaften, ungöttlichen Wesen abgesondert, und dem Leibe sowohl, als Gemühte nach rein **seyn, denn ich, der HErr euer GOtt, bin heilig**. 3 Buch Mos. 11. v. 44. Ephes. 5. v. 26. 27. Philip. 2. v. 15. 1 Petr. 1. v. 15. 16. 17.

Mit diesen aus dem Tode zum Leben hindurch gedrungenen, und dem Ebenbilde GOttes wieder gleichförmig gemachten klugen Jungfrauen vermählet sich Christus, der gebenedeyete Weibes-Saamen, als ein Bräutigam mit seiner prächtig-geschmückten Braut; Er salbet sie mit dem Freuden-Oel des Geistes, in dem Maaß wie er gesalbet ist, und setzet sie ein zu Königlichen Priestern und Propheten GOttes in seinem Friedens-Reich, daß sie Gericht und Gerechtigkeit üben,

und mit dem Schwerdt des Geistes siegen sollen über alle Feinde GOttes, die ihrem rechtmässigen Ober-Haupt, Christo, noch widerspänstig seyn. Und solche ihre Regierung mit dem zu Zion eingesetzten Könige wird dauren, bis alle Rebellen nach genugsamer Züchtigung durch die schweren Anfechtungen, und ihnen selbst zubereitete Quaalen des höllischen Pfuhls gelernet haben sich zu demühtigen, Gehorsam zu seyn, zum Schemel der Füsse Christi zu legen, und um Gnade, Barmhertzigkeit und Erretung bußfertig mit Thränen anzuflehen.

Alsdann wird der HErr der Heerschaaren durch Christi und dieser seiner Priester Vermittelung und Fürsprache wiederum gnädig seyn, und aus Liebe sich der Gedemühtigten, nachdem sie Gehorsam gelernet, *als* **seiner Hände Werck, erbarmen**, Ps. 145. v. 9. und zeigen, **wie seine Barmhertzigkeit über alle Welt gehe**; Syrach. 18. v. 12. Und daß Christi Versöhn-Opfer und Mittler-Ampt würcklich **alle** angehe, sie seyen auf Erden, unter der Erden oder in der Hölle gewesen; und daß er der Frieden-Macher durch das Blut an seinem Creutz zwischen GOtt und **allem**, was durch ihn Anfangs sehr gut geschaffen war, beydes im Himmel und auf Erden, das Sichtbahre und Unsichtbahre, die Thronen und Herrschafften, Fürstenthümer und Obrigkeiten; welches **alles**, wie es durch ihn erschaffen, also auch nach geschehenem Abfall, durch ihn wieder versöhnet ist, davon ist unter andern der Brief an die Colosser zu lesen Cap. 1. v. 16. bis 20.

Darauf wird dann nach Verfliessung der vielen Ewigkeiten, beym Eintritt des grossen Hall- oder Jubel-

 und

und allgemeinen Erlaß-Jahres von denen Priestern GOttes die Fried- und Freuden-Drommeten geblasen, und der Schlangen, dem alten Drachen, die Freylassung des mit Grausamkeit beherrscheten ganzen menschlichen Geschlechts angekündiget werden, und daß er sie aus der so viel tausend-jährigen harten Dienstbarkeit in der Höllen und dem Tode loßlassen solle, damit ein jeder das durch die vergänglichen Lüste dieser Welt liederlich verschertzete Erbtheil des seeligen Lebens, endlich in eigenthümlichen Besitz nehmen möge. Da dann der nagende Wurm ihres bösen Gewissens von selbst sterben, und das höllische Feuer in ihnen verlöschen wird.

Diese unzählig grosse Schaar aber wird vorhero den nöhtigen Unterricht von GOtt und göttlichen Geheimnissen, welche sie in dieser Gnaden-Zeit nicht annehmen, noch erkennen wollen, sondern jederzeit verspottet oder verabsäumet, in der Blind- und Unwissenheit hingelebet, und sich bis ans Ende im Sünden-Koth herum gewelzet, nun in tiefster Demuht des Hertzens gern annehmen und einen unersättlichen Hunger und Durst spühren lassen, aus denen Schatz-Kammern GOttes erquicket zu werden, und nach viel tausend-jährigem Mangel göttlichen Lichts und Trostes mit Verstand und Wahrheit begabet zu werden.

Wann nun diese zum Gehorsam gebrachten Völcker von denen Königlichen Priestern und Propheten durch liebreiche Unterweisungē zubereitet sind, reine, Gerechtigkeit- und Wahrheit- liebende Hertzen anzunehmen, und mit Palmen gezieret zu werden; so wird einem jeglichen in seiner Ordnung angewiesen werden, den ihm bestimmten Raum und Bedienung in dem Hause

GOt-

GOttes einzunehmen; da dann jeder mit seinem Looß zufrieden seyn, GOTT seinen Schöpffer, wie auch Christum seinen Heyland, den er in seiner irrdischen Lebens-Zeit, zwar mit den Lippen geehret, aber im Hertzen verachtet, und seinen Gesetzen entgegen gewandelt, oder auch wohl gar nichts von ihm gewust, mit neuen Zungen und Hertzen nun in der stillen Ewigkeit wird loben und preisen können, daß er solche unaussprechliche Wunder gethan: Sie alle aus dem Verderben errettet, von aller Satanischen Widerspänstigkeit erlöset, das höllische Feuer ausgelöschet, den nagenden Wurm getödtet; und sie also endlich doch alle der in diesem Leben blind hin gehoften Seeligkeit theilhaftig machet, die sie so gleich nach dem Abschied aus dieser Welt, ohne Absicht, unwissend, daß man erst müsse von Sünden gereiniget, und nach Leib, Seel und Geist geheiliget seyn, ehe man könne GOtt schauen, in Besitz zu nehmen, thörichter Weise geglaubet haben.

Dieses alles, was hier kürtzlich berühret, kan in nachstehenden Abhandelungen mit mehrerm und zur Gnüge ersehen, auch von unparteyischen Hertzen also wahrhaftig zu seyn, vernünftig verstanden werden.

Wie es nun nachgehends mit dem Lucifer, dem Vater der Lügen, und mit seinen Engeln eigentlich weiter ergehen werde, wann ihnen ihr Raub solcher gestalt wieder abgenommen ist; Und wie der im Kupfer vorgebildeten krummen und geraden Schlangen, oder dem stoltzen Behemoth und unreinem Leviatan, endlich der Kopf werde völlig zerknirschet, und also alles, was ein Werck des Teuffels ist, oder zu dem, von dem Lucifer eigenwillig aufgerichteten, und dem Reiche GOttes entgegen stehendem Regiment gehöret, von Christo

Christo, vermöge seines Amts 1 Joh. 3. v. 8. würcklich werde zerstöhret, auch nachgehends der Todt, als der allerletzte Feind, werde aufgehaben werden; Und auf was Art und Weise alle Geschöpffe im Himmel, auf Erden, im Meer und unter der Erden, oder in der Höllen und im Tode, als gehorsame Unterthanen seiner allgemeinen Herrschaft, eigentlich werden auf- und angenommen, auch alsdann, wenn alles neu gemachet, der Sohn dem Vater das wieder in Ordnung gebrachte Reich übergeben, und er selber, der Sohn, sich unterthänig dargeben wird dem, der ihm **alles** untergeben hat, auf daß also endlich nach Verlauf der zur Wiederbringung bestim̃ten vielen Ewigkeiten, GOtt wieder alles sey in allem, was verdorben war; und sodann mit Wahrheit gefraget werden könne: **Todt, wo ist dein Stachel; Hölle, wo ist dein Sieg?** Solches lassen wir alles der Weisheit und Allmacht des grossen GOttes und Schöpfers aller Dinge anheim gestellet bleiben; davon er uns eben so wenig Nachricht wiederfahren lassen, als wie es in dem Reiche GOttes und der stillen Ewigkeit, wenn alle Abwechselungen der Zeiten werden aufgehöret haben, eigentlich werde beschaffen seyn.

Nur dieses ist offenbahr, daß die aus dem Pfuhl oder andern Tode erlösete Menschen so wohl als die Engeln nur Knechte, in Ansehung der Erst-Gebohrnen Könige und Priester, in dem hergestellten Hause GOttes seyn, und in alle unendliche Ewigkeit in geringem Ansehen bleiben werden; womit sie aber doch gerne zufrieden seyn, und ohne Aufhören Gott preisen werden, der solche Wunder an ihnen unverdient erwiesen hat.

Inhalt

Inhalt dieses Wercks.

I. Allgemeine Vorrede/ darinn 1) die Ursachen angeführet sind/ warum man den neuen Abdruck hier zusammen gefügter Tractate vorgenommen/ 2) des Herrn *Doct.* **Moßheims Gedancken von der Ewigkeit der Höllen-Straffen/** die er seinen heiligen Reden hinten angehänget/ kurtz berühret/ und die daraus fliessende Ungereimtheiten angezeiget. 3) Gewiesen/ wie die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge eine in aller Menschen Hertz so wohl/ als in Heil. Schrift fest gegründete Wahrheit sey/ vermittelst welcher alle streitende Religions-Partheyen zu vergleichen/ die Liebe GOttes und des Nächsten anzurichten/ denen so genannten Atheisten bestens zu begegnen/ auch die Juden von der Wahrheit der Christlichen Religion zu überzeugen &c. 4) die Gegner freundlich erinnert von denen bisherigen Lästerungen dieser Apostolischen Lehre abzustehen/ und die Bekenner derselben auf eine harte Weise zu behandeln und verfolgen &c.

II. Vorrede Herrn Siegvolcks/ darinnen kürtzlich gezeiget wird/ wie GOtt allzeit/ wann er die Welt/ oder ein gewisses Volck/

der Sünden halber mit schweren Gerichten heimsuchen wollen / vorher zur Busse ermahnen lassen; welches er dann auch jetzt wegen beschlossenen endlichen Gerichten über die heutige Antichristenheit durch die völlige Offenbahrung seiner ewigen Liebe hiermit thue / um die Rechtschaffenen zum Eyfer und Wachsthum zu reitzen / die Sichern und Ruchlosen aber ernstlich zu warnen.

III. Im 1. Cap. des Tractats wird gezeiget / wie GOtt sich selbst / als die wesentliche Liebe beschreibe / und was daraus erfolge pag. 1.

IV. Das 2. Cap. erklähret den eigentlichen Verstand des Zorns GOttes und dessen Straf-Gerechtigkeit pag. 5.

V. Im 3. Cap. wird gründlich gelehret / wie alles / was GOtt will / endlich nothwendig erfüllet werden müsse / und was daraus zu schliessen sey pag. 9.

VI. In dem 4. Cap. wird Vernunft und Schriftmässig geschlossen / daß zwey widerwärtige Dinge / wie Gut und Böß / ohnmöglich in alle unendliche Ewigkeit neben einander stehen können pag. 14.

VII. das 5. Cap. lehret / wie dasjenige / was die gefallenen Engel zu Teuffeln machet / von

von dem ihnen anerschaffenen englischen Wesen wohl zu unterscheiden / und was daraus erfolge pag. 18.

VIII. Das 6. Cap. handelt von der ewig-geltenden Kraft des Versöhn-Opfers und Mittler-Ampts JEsu Christi / und von der durch ihn erfundenen ewigen allgemeinen Erlösung / welche weit mächtiger ist / als die Sünde und alles daraus entstandene Verderben pag. 38.

IX. Das 7. Cap. zeiget gründlich den rechten Verstand des Worts ewig und Ewigkeit / und die unterschiedliche Arten der Ewigkeiten / deren in heiliger Schrift gedacht wird pag. 53.

X. In dem 8. Cap. wird unumstößlich bewiesen / zu was für einer Gattung der Ewigkeiten / die Ewigkeit des Bösen / und der daran hangenden Straffe / oder so genannten ewigen Verdammniß gehöre pag. 61.

XI. Im 9. Cap. werden die unterschiedlichen Arten oder Graden der Verdammniß / das ist / des ersten und andern Todes nach der Schrift gelehret; und was das Gefängniß des Meers / des Todes und der Höllen / item / was der feurige Pfuhl sey / klar gezeiget pag. 75.

XII. Das

XII. Das 10. Cap. handelt von den besondern Graden und Wohnungen in dem Hause GOttes / oder von der Erst-Gebuhrt und Nach-Gebuhrt in der Seeligkeit pag. 91.
XIII. Das 11. Cap. erklähret / was die Schrift durch die gegenwärtige Welt / die zukünftige Welt / u. die stille Ewigkeit verstehe p. 100
XIV. Das 12. Cap. enthält eine gründliche Erklährung der vornehmsten Sprüche H. Schrift / welche von der allgemeinen Wiederbringung sowohl der abgefallenen Engel / als Menschen fürneml. handeln p. 110.
XV. Im 13. Cap. wird eine einfältige Untersuchung des rechten Verstandes der Paulinischen Worte angestellet: Er (Christus) nimmt nirgend die Engel an sich / sondern den Saamen Abrahä nimmt er an sich Hebr. 2. v. 16. pag. 133.
XVI. In dem 14. Cap. wird unumstößlich gezeiget / daß diese heilige Wahrheit von dem gantzen Mittler-Ampt JEsu Christi keinen eintzigen Menschen sicher und ruchloser mache / als er bereits ist / geschweige / daß Verwirr- und Verführung der Einfältigen damit angerichtet werden könte: Hingegen der herrliche Nutzen zur Beförderung des Heyls der Menschen in Anrichtung wahrer Liebe und beständigen Frie-

Friedens unter allen Religions-Parthey-
en kürtzlich berühret; auch was von der
Gegner Lehre insgemein zu halten/ welche
diesen Grund-Artikel Christl. Religion in
ihren Kirchen nicht dulden wollen pag. 198.
XVII. Hierauf folget eines Fürstl. Raths
sehr bündiger/ Methodo mathematica abge-
handelter/ Fürtrag der gantzen Lehre von
der Wiederbringung nach der Schrift und
gesunden Vernunft/ sammt unwiderleg-
licher Abfertigung aller Einwürffe pag. 1.
XVIII. Weiter folgt ein Gespräch zweyer
Freunde über die Wiederbringung aller
Dinge/ beschrieben von Petro Serario, ei-
nem berühmten gottseeligen Lehrer Re-
formirten Kirchen 1) die Vorrede enthält
sehr wichtige Beweis-Gründe/welche von
niemanden umgestossen werden mögen.
2) In dem Gespräch selbst wird kürtzlich
gezeigt/ wie und zu welcher Zeit diese Apo-
stolische Wahrheit in der ersten Kirchen-
Zeit in abnehmen gekommen/ und hinge-
gen die abscheuliche/ dem Wesen GOttes
und Mittler-Ampt JEsu Christi höchst
verkleinerliche Lehre von der unendlich
ewigen Verdammniß der meisten Crea-
turen/ nach und nach sammt dem Unter-
scheid des Fege-Feuers und der Höllen/ in

Schwang

Schwang gebracht worden. Daß auch 3) die Lehre von der allgemeinen Wiederverfassung der Grund sey/ alle streitende Religions-Partheyen zur Liebe zu disponiren/ und also alles Anti-Christichen Gezäncks ein Ende zu machen pag. 29.

XIX. Folgt noch ein Gespräch zwischen Vater und Sohn von der Reinigung der Seelen/ entweder bey Leibes-Leben/ oder nach dem Tode/ und der gäntzlichen Widerverfassung aller Creaturen unter ihr ursprüngliches Haupt/ Christum/ welches vieler Umstände halber merckwürdig zu lesen; wie auch die nöhtige Erinnerung an die übelgegründeten Beurtheiler dieser göttlichen Wahrheiten pag. 85.

XX. Anhang besonderer Bekennt- und Zeugnisse eines berühmten Professoris und zwey frommer Prediger/ die durch das ewige Evangelium zur wahren Sinnes-Aenderung/ und tieffer Einsicht göttlicher Geheimnisse gelanget; auch dadurch aus vielen Aengsten und Gewissens-Scrupeln die Erlösung funden. Sie bekräftigen auch kürtzlich/ daß die Lehre von der Wiederbringung allerdings der Grund-Articul Christlicher Religion sey/ ohne denselben nichts zu bauen/ noch die Christliche Liebe wieder anzurichten. pag. 124.

Vorrede.

Geehrter Leser!

Demnach nicht vor langer Zeit unterschiedliche Streit-Schriften, **das ewige Evangelium von der Wiederbringung aller Dinge** betreffend, ans Licht gekommen sind, unter welchen **die Gedancken von dem Ende der Höllen-Straffen** des berühmten und gelehrten Doctoris und Professoris zu Helmstädt, **Herrn Mosheims**, welche er dem ersten Theil seiner heiligen Reden über wichtige Wahrheiten hintenangehänget, gedruckt in Hamburg 1725 und 1726: Und dann die **Bewährung des ewigen Evangelii**, oder **kurtze und gründliche Antwort auf die Schrift eines** Anonymi, **der sich vergebens** Theophilum **nennet**; wie auch **das Gezeugniß der ewigen Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge**, in einem Gespräch zur Uberzeugung des Gewissens verfasset von **Herrn** D. Petersen, 1726: die merckwürdigsten sind; so ist durch diese und dergleichen Schriften, auch noch andere Begebenheiten mehr, vieler Orten, bey einigen zwar nur aus Neubegierigkeit, bey den meisten aber aus aufrichtiger Liebe die unparteyische Wahrheit zu erkennen, ein **ungewöhnliches Nachfragen** verursachet worden, ob nicht noch andere Schriften zu haben, darinnen die so **beschriebene neue Lehre von der Wiederbringung aller Dinge**, ordentlich und einfältig abgehandelt ist? Denn diese gar zu kurtz

verfasset und nicht zulänglich sind, die begierig gemachten Gemühter, fürnemlich diejenigen, welche keine geübte Sinne haben, so zu vergnügen, daß sie die Sache völlig daraus begreiffen und erkennen könten, **was wahr oder falsches daran sey.**

Nun sind zwar einige Jahre her, nachdem das göttLicht wieder aus der zur Orthodoxie gewordenen Finsterniß herfür zu brechen angefangen, viel herrliche Gezeugnisse verschiedener Autoren von dieser wichtigen Materie nacheinander heraus gekommen, worunter des **Herrn** Doctor **Petersen grosses Werck** in Folio, **davon auch viele der Herren Orthodoxen selbst gestanden, daß es gründlich geschrieben,** wol das vollständigste ist; Indem aber solches den meisten Lesern viel zu weitläuftig und kostbar, und es auch, gleich wie andere kleine Tractätgen, fast gar nicht mehr zu bekommen; Also hat man, absonderlich denen die Hand zu bieten, die bey gegenwärtigen gefährlichen Umständen ihres Heyls wegen bekümmert, und Christum, der Welt Heyland, genauer zu erkennen, ein ernstliches Verlangen tragen, sich um so viel lieber entschlossen, nachstehende **Abhandlungen von der ewigen allgemeinen Liebe GOttes,** nemlich des **Herrn** Siegvolcks, oder **Georg Klein-Nicolai,** eines erbaulichen Predigers in Vogdland, und des bekannten, in GOtt seeligen Herrn Rahts und Profess: Leonhard Christoph Sturms, wie auch des Christlichgesinneten alten Reformierten Lehrers, Petri Serarii, wieder auflegen, und nebst noch **andern dergleichen Zeugnißen** zusammen drucken zu lassen; weil die Exemplare ohnedem sehr rar worden, und **die**

Wahrheit von der endlichen Wiederbringung oder Neumachung aller Dinge, darinnen für andern, gar deutlich, gründlich und ordentlich, auch kurtz und doch ausführlich, nebst der Beantwortung aller der vornehmsten Gegenwürfe, enthalten ist. Denn die Verfasser eine sonderbahre Gabe gehabt, den Glantz dieses viele Zeit her unter denen Völckern, die sich den Nahmen Christi zueignen, verdunckelten ewigen Evangelii JESU Christi wieder ans Licht zu stellen, so, daß alle diejenigen, welche die Grund-Sätze dieser so gefährlich und kätzerisch ausgeruffenen Lehre, mit der heiligen Schrift zusammen zu halten, und selbst eine genauere Nachforschung der Wahrheit anzustellen verlangen, der Sachen gewiß werden, und vernünftig urtheilen können, wer Recht oder Unrecht habe: Und ob man einer solchen Lehre, der von denen Orthodoxen oder Reingläubigen überall gar eyferig widersprochen; die aber nichts destoweniger von sehr vielen, frommen, gelehrten, Wahrheit und Gerechtigkeit liebenden Leuten hochgehalten und vertheidiget wird, mit gutem Gewissen beypflichten könne: oder ob man Ursach habe sich dafür zu hüten, die Anhänger und öffentlichen Bekenner derselben, als gefährliche Menschen zu meiden, zu hassen und verfolgen zu helffen? Diese, sage ich, werden hier alles kurtz und deutlich beysammen finden, was sie dieser Sache wegen zu wissen begehren. Wie dann auch ein jeder Verstand und Wahrheit liebender bey unpartheyischem Durchlesen von selbst wird können gewahr werden, daß alles, was hier erörtert wird, weder was albernes oder un-

vernünftiges, noch was neu-ausgefundenes, oder in heiliger Schrift ungegründetes sey, dadurch jemand zur Sicherheit und einem ruchlosen Leben veranlasset werden könnte; sondern, daß die gantze Sache dahin abziehle, wie ein aufrichtiges Gewissen, und ordentlicher Begrif von denen Wegen und Wercken GOttes in Christo JEsu mit der verderbten Creatur, in das Gemüht der Menschen zu bringen, und fürnemlich die, welche noch gutes Willens sind, zu einem ernstlichen Gehorsam des Glaubens, oder zu einer Kindlichen Ubergabe an Christum zu bewegen, daß sie die heylsamen Wege der Verleugnung und des Creutzes erwehlen, und also in der von Christo angewiesenen Ordnung seelig zu werden trachten mögen.

Gleichwie nun mit Wahrheit versichert werden kan, daß unserer Seits keine andere Absicht und Beweg-Ursach den neuen Abdruck dieser Schriften veranlasset hat, als bey jetzt sich ereigender Gelegenheit die Ehre des Schöpfers, und die Verherrligung des Mittlers, nicht weniger auch das Heyl des Nächsten dadurch befördern zu helffen; So gehet auch die Meynung dahin nicht, daß man diese Lehre jemanden ohne Uberzeugung seines Gewissens aufdringen, noch sich über die Lästerer, Verfolger und Spötter derselben beschweren, oder Schmäh-Worte auf gleiche Weise vergelten wolte; sondern man lässet es der Fürsorge GOttes anheim gestellet seyn, wie und auf was Art er diese ewige Wahrheit in diesen letzten Tagen wieder herfür bringen, auch die Feinde derselben aller Orten zu schanden machen und herrlich über sie siegen wolle.

Es werden also die **Widriggesinnten**, deren enger Verstand sich nicht so weit erstrecket, daß sie sich selbst, geschweige den wahren GOtt recht kenneten, indem sie noch alle Fehler und Boßheiten an sich und andern gerne dulden, **nur in aller Liebe ermahnet und freundlich gebeten**, daß sie ihrer selbst schonen und ablassen wollen, Dinge, die des Geistes GOttes seyn, und die sie, als natürliche Menschen, nicht begreiffen können, zu verurtheilen, und einer Sache unvernünftig zu widersprechen, die doch in **ihrem eigenen Hertzen so wahrhaftig gegründet ist**, (welches zu einer gelegnern Zeit ausführlich bewiesen werden soll) **als das allgemeine Erkänntniß GOttes**, oder Gefühl, daß ein Wesen sey, das alles erschaffen, alles erhält, zu welchem alle, **auch die aller gottlosesten Menschen** wieder zu kommen, und ein seeliges Leben bey Ihm zu geniessen, die feste Hofnung haben, wie dieses ein jeder an sich selbst und andern bestens gewahr werden kan. Denn sie mögen wohl glauben, es werde eine Zeit kommen, darinnen sie nichts mehr wünschen, und sehnlicher verlangen werden, als daß, was sie jetzt verketzern und so verächtlich von sich stossen, möchte wahr, und an ihnen, wie auch an andern dermahleins erfüllet werden; Wann sie sich nun in ihrem so genannten allein seeligmachenden Glauben, und dem blinden Vertrauen auf die vermeinte Genugthuung und Bezahlung Christi an ihrer statt, und auf dessen von aussen zugerechnete Gerechtigkeit, werden jämmerlich betrogen sehen, und mit Schaden erst erfahren haben, wie es so gar ohnmöglich sey, ohne vollkommene Heiligung GOtt zu schauen; und wie Niemand

mand zu einer seeligen Gemeinschaft GOttes gelangen möge, es sey dann, daß er Christo in Kindlichem Gehorsam unterthänig, und durch ihn erst der göttlichen Natur wieder theilhaftig, auch nach vorher ausgetilgter Ungerechrigkeit und Sünde, mit seiner Gerechtigkeit und Wahrheit wesentlich bekleidet, und also zu einer neuen Creatur geschaffen worden, die allein vor GOtt gilt.

Ferner ist hier auch zu erinnern nöthig, daß man mit Verlangen warte, bis des **Herrn** Doctor **Moßheims** versprochene **Historie dieser** ihm verdächtigen **Lehre**, darinnen er nicht nur die Qvellen derselben entdecken, sondern auch die unterschiedlichen Arten, ihr eine Farbe und Gewicht zu geben, untersuchen will, ans Licht kommt, damit man erfahre, wie unparteyisch er sich in der Sache verhalten werde, und ob er auch noch was besonders und mächtigers, als bereits von ihm und vielen andern hervorgebracht, ausgefunden habe, eine so **klare Apostolische Warheit** vergeblich zu bestreiten; und man also auch aufs neue bequeme Gelegenheit haben möge, diese in der gantzen Natur und Creatur fest gegründete Wahrheit immer weiter und weiter ans Licht zu stellen und zu zeigen, wie daß alle Schlüsse und Gegenwürffe, die gemachet worden, und noch möchten gemachet werden, nicht zulänglich seyn können, derselben das allergeringste abzuwinnen; wie denn der Herr Doctor mit der Zeit hoffentlich selbst im Licht erkennen wird, wann er sich erst mehr in den Wegen der Verleugnung und des Creutzes wird geübet, wie auch sein eigen Leben Christo in einfältigem Gehorsam des Glaubens aufzuopfern, und aus Liebe mit ihm in den Todt zu gehen sich entschlossen haben.

Von

Von denen bereits mitgetheilten **Gedancken** über die Lehre von dem Ende der Höllen-Straffen, muß man dieses rühmen, daß sie gar glimpflich und bescheiden, nicht weniger auch nach Oratorischer Gelehrsamkeit wahrscheinlich genug abgefasset; jedoch ist zu verwundern, wie er es vor eine so ausgemachte Sache angeben möge, daß nichts in der Schrift sey, das die Menschen auf die Meynung bringen könne, daß die Straffen der Verdammten nicht ewig dauren werden, da doch so viel deutliche Schrift-Stellen von dieser Sache im alten sowohl, als neuen Testament vor Augen liegen, die absonderlich in nachstehendem Werck des Herrn Siegvolcks insgesammt nicht nur angeführet, sondern auch so gründlich erklähret sind, daß sie bishero unwiderleglich stehen geblieben. Daß er auch die Sache, wovon hier die Rede, einen **Irrthum** nennet, dessen Quellen allein in dem Verderben und Schwachheit der Menschen zu suchen, die da wenig Lust hätten nach der Vorschrift GOttes ihren Wandel einzurichten; solches streitet gleichfalls wider die Erfahrung; denn bekannt ist, daß die, welche dafür halten, es werden die Anfechtungen, Züchtigungen und Plagen der Verdammten, als natürliche Früchte der Sünden, nicht unendlich dauren, sondern gantz genau proportioniret, und nur dahin abgerichtet seyn, daß die Ubelthäter empfangen, was ihre Thaten wehrt, damit sie zur Demuht und Gehorsam gebracht werden mögen; sich für andern eines aufrichtigen, und nach der Vorschrift GOttes eingerichteten Wandels befleissigen: Auch insgemein Verstand und Wahrheit suchende Leute seyn, die durch Glauben und Lieben GOtt zu gefallen ihnen angelegen seyn lassen. Wie

er denn auch selbst an denen, die ihm bekannt worden, bemercket zu haben schreibet, daß sie von Natur zum Mittleiden, Weich- oder Barmhertzigkeit und Liebe geneigt seyn. So muß er auch von dem in Händen habenden Manuscript des Ernesti Soneri rühmen, es sey scharffsinnig geschrieben, und der Verfasser dieses **Theologischen und Philosophischen Beweises, daß die ewigen Straffen der Gottlosen nicht sowohl GOttes Gerechtigkeit, als dessen Ungerechtigkeit anzeigeten**, eines nicht übel-beschaffenen Verstandes gewesen; den **Herrn von** Leibnitz, der dieses sehr rare Werckgen mit einer Vorrede versehen und zum Druck befördern wollen, lässet er (Zweifels ohne wegen seines sonderbahren Verstandes und Liebe zur Tugend) vor einen Weltberühmten klugen Mann paßiren. Bey so bewandten Umständen nun kan man nicht wohl begreiffen, wie dessen Vorgeben allerdings seine Richtigkeit habe, daß die, welche meynen, die Straffen der Höllen werden nicht ewig dauren, sonderlichen Schwachheiten oder Fehlern und Blödigkeiten des Verstandes, und Verderben oder Boßheiten des Hertzens unterworffen seyen, daher sie leicht in diesen Irrthum verfielen, und eine Art des Trostes in dieser Einbildung fünden, wañ sich ihnen die Ewigkeit vorstellete, und ihre Ruhe, oder Lust zu sündigen stöhren wolte. Denn man weit ruhiger sündigte, wenn man sich beredet hätte, daß es einst ein Ende haben werde mit den Straffen der Sünden rc.

Die Anmerckungen aus der Schrift, daß nemlich dieselbe mit eben den Worten von denen ewigen Straffen rede, mit welchen sie die ewigen Belohnungen ausdrücket;

drücket; So auch, daß sie mit weit nachdrücklichern Worten von der Ewigkeit der Straffen rede, als sie von der Ewigkeit der Seeligkeit redet; könten dem Herrn Mosheim nicht von solcher Wichtigkeit zu seyn düncken, daß daraus nothwendig folgen müsse: Wer die Ewigkeit der Höllen-Straffen leugnet; daß der *auch* ohnmöglich behaupten könne, daß die Seeligkeit der Heiligen ewig dauren werde,: wann er sich der von Jugend auf beygebrachten Vorurtheile der Autorität entschlagen, und in Einfalt des Hertzens den wahren Verstand des Worts **Ewig** und **Ewigkeit** vor dem Angesicht GOttes unparteyisch untersuchen würde; da sich dann wenig Schwierigkeit finden solte, aus dem Zusammenhang der gantzen Sache zu begreiffen, daß die Erklährung dieser Wörter, wie sie in nachstehenden Abhandelungen zu finden, allerdings ihre Richtigkeit habe. Daß er auch die Gründe und vernünftigen Schlüsse, welche man aus der Natur und Beschaffenheit der Menschlichen Zuneigungen zum Beweiß der ewigen Liebe GOttes gegen alle Creaturen, anführet, vor so gar unzulänglich und ungereimt ansiehet; beruhet ebenfalls nur auf die vorgefassete Meynungen seiner Orthodoxie. Suchet er doch selbst mit eben dergleichen Argumenten zu erweisen, daß die Lehre von der Erlösung aus der Höllen, denen Vollkommenheiten GOttes zuwider sey, ungeachtet das Gegentheil so gründlich aus der Schrift von vielen dargethan und bewiesen worden, wie daß die Ewigkeit der Höllen-Straffen allen Vollkommenheiten und Eigenschaften GOttes schnurstracks zu wider lauffe; indem der gütige GOtt dadurch zu einem solchen **tyrannischen Richter** gemachet wird, dessen Nach-Begierde

gierde nimmermehr kan ersättiget werden; und der nicht das Heyl oder die Besserung, sondern das äusserste Verderben seiner so edel erschaffenen Creaturen zum Endzweck hat, die er doch durch Christi Blut wiederum mit ihm selbst versöhnet, und ihn desfals mit der Fülle der Gottheit ausgerüstet hat, daß er die Wercke des Teuffels zerstöhren, der Schlangen den Kopf zerknirschen, und alles wieder zurecht bringen solle.

Denn gewißlich noch viel dazu wird erfordert werden, bis unwiedertreiblich erwiesen, daß Christi allgemeines Versöhn-Opffer nur allein denen sehr wenigen, die ihm hier in dieser Gnaden-Zeit freywillig gehorsam werden: ferner aber Niemanden mehr nach dem Abschied aus dieser Zeitlichkeit zu Erlangung des von allen Menschen gehoften Heyls, ersprießlich seyn solle, noch könne. Paulus, der Heyden Apostel, lehret die neubekehrten Kinder des Reichs, daß der von den Juden getödtete, aber wieder aufferstandene und gen Himmel gefahrene JEsus, wahrhafftig ein Heyland sey aller Menschen, ob zwar auf eine besondere Weise seiner Gläubigen; der auch eine ewige Erlösung ausgefunden habe, so, daß **alle, die in Adam sterben**, oder dem Geist- und leiblichen Tode unterwürffig worden, **alle durch Christum wieder lebendig gemachet**, oder von dem Verderben des Geist- und leiblichen Todes erlöset und seelig gemachet werden sollen. Nun ist bekannt, daß unter Tausend kaum Einer, theils wegen Mangel des nötigen Unterrichts, theils aber wegen der Verstockung der Hertzen, nicht einmahl zu einem äusserlichen Erkänntniß GOttes, und der in Christo geoffenbahrten Wege des Heyls gelanget, geschweige, daß er der höchstnöhtigen Heiligung in dieser Welt theilhaf-

tig werden solte. Wann wir nun die übrigen allesamt unendlich ewig verlohren zu seyn, und von der seeligmachenden Würckung des allgemeinen Versöhn-Opfers ausgeschlossen zu bleiben glauben, und dafür halten wolten, daß sie nimmermehr zu dem Frieden mit GOtt, und zu der in diesem Leben so fest gehoften Seeligkeit gelangen werden; So würden wir ja das Hochheilige Mittler-Ampt JEsu Chrsti, der da ist ein Heyland aller Menschen, entsetzlich schmählern, und seinem Reiche gar zu enge Schrancken setzen; Hingegen die Macht der Finsterniß, das Reich des Todes und der Höllen groß machen und verherrlichen. Nichts ist in der Schrifft zu finden, dadurch die Menschen veranlasset werden könten, Christum, den Mittler zwischen GOtt und denen Menschen, für einen so unbarmhertzigen Hohen-Priester und ohnmächtigen König zu halten.

Wer nun seinen hungrigen Geist nicht mehr mit leeren Schaalen historischer Wissenschafften von Christo/ in blindem Vertrauen auf seine äusserlich zugerechnete Gerechtigkeit ersättigen kan; sondern in das **Inwendige des Geistes** einzudringen/ und in der Verleugnung alles ungöttlichen Wesens/ sich in kindlichem Gehorsam an Christum zu ergeben/ sein Creutz auf sich zu nehmen/ und dem Heyland also in der Sanfft- und Demuht nachzufolgen/ einen Trieb empfindet; der wird für andern grosse Weisheit und Erquickung aus dieser Geheimnißvollen Apostolischen Wahrheit zum Heyl seiner Seelen schöpffen/ und aus eigener Erfahrung gewahr werden können/ daß die kräfftigsten Beweg-Ursachen/ die Menschen zur Liebe GOttes über alles/ und zu der Liebe des Nächsten/ wie sich selbst/ zu vermögen/ daraus herzunehmen seyn. So wird auch ein jeder vernünftiger Leser aus dem Zusammenhang von selbst urtheilen können/ daß nach den Grund-Sätzen dieser so gefährlich gehaltenen Lehre/ alle Theologische Streitigkeiten am füglichsten geschlichtet/ und die unchristlichen Religions-Zänckereyen/ sammt

den Epicurischen Lebens-Arten nach und nach gehemmet; auch die Juden/ Türcken und Heyden/ denen diese Lehre ohne dem nicht fremd/ von der Fürtrefflichkeit der Christlichen Religion bestens überzeuget werden mögen. Daß hier gleichfals die scharfsinnigsten Argumente zu finden/ die so genannten Atheisten/ Naturalisten/ und andere ihres Gleichen beschämmt zu machen/ sie einzutreiben und eines bessern zu überweisen/ davon hat der bekannte Democritus in seinem Fato fatuo eine Probe gezeiget.

Erinnere mich hierbey in denen gelehrten Leipziger Zeitungen von diesem Jahre No. VI. pag. 51. gelesen zu haben/ daß der Herr *de la Fontaine*, ein ehemahliger sehr berühmter Frantzösischer Poët/ welchen man/ weil er das äusserliche Religions-Wesen nichts geachtet/ auch sonst allerhand hetherodoxe Principia gehabt/ für einen Atheisten gehalten/ in seiner Kranckheit/ da er von einem Beicht-Vater besuchet worden/ der ihn zu bekehren getrachtet/ diese Worte soll zur Antwort gegeben haben: Ich lese nun einige Zeit her das neue Testament/ und muß bekennen/ daß es ein sehr gutes Buch sey /: aber es stehet ein Artickel darinnen/ der mir gar nicht in Kopf will/ nemlich die Ewigkeit der Höllen-Straffen. Ich sehe nicht/ wie die Güte GOttes mit dieser Ewigkeit bestehen kan. Woraus dann erhellet/ wie denen/ die nicht durch Vorurtheile der Religion des Gebrauchs der gesunden Vernunft beraubet/ fast nichts anstössiger sey/ das sie zur Geringachtung der Heil. Schrift veranlassen könnte/ als eben die gemeine Meynung von der unendlichen Verdammniß der allermeisten Menschen. Anderer ärgerlicher Lehr-Punckten jetzo hier nicht zu gedencken/ welche mit dem Wesen und den Wercken GOttes ebenfals nicht übereinstimmen/ und zur Atheisterey den grössesten Anlaß geben/ weil dem tückischen Fleische eine offene Thür dadurch angewiesen wird/ sich getrost an die Macht des Reichs der Sünden zu übergeben/ und selbst den Unterscheid zwischen Böß und Gut/ der sich noch im Gewissen reget/ gäntzlich zu vertilgen: Dann wäre dieses Interesse nicht dabey gewesen/ es hätte ohnmöglich ein solch unvernünftiges Systema von der thörichten Vernunft ersonnen/ und als Evangelium ausgebreitet werden können/ dadurch so viel Aergerniß und Verführung unter dem Nahmen Christi und alleinseeligmachenden Worte GOttes angerichtet worden/ als leyder! mehr als zu viel am Tage lieget.

Da nun in denen hier zusammen gefügten, und andern dergleichen Gezeugnissen mehr, schon vor längst unumstößlich erwiesen, daß die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge **durch Mosen und die Propheten hergebracht, und eben das von Christo seinen Aposteln allen Creaturen zu predigen befohlene Evangelium** sey; So ist sich höchlich zu verwundern, wie die **Vorsteher der Orthodoxie** oder reinen Lehre, noch immer ohne Scheu fortfahren mögen, diese **Wahrheit** für so gefährlich auszuschreien, das Volck dafür zu warnen, und die Bekenner derselben nicht nur zu verketzern, wo nicht gar zu verdammen; sondern auch bey **den Landes-Obrigkeiten bitterlich zu verklagen**, und ihnen allerhand Ungemach und schwehre Verfolgungen über den Halß zu ziehen; da sie doch mehrern Ruhm vor GOtt und Menschen davon haben würden, wann sie sich nach der **Anweisung des seeligen Herrn Lutheri** aufzuführen beflissen wären, **der durchgehends in seinen Schriften allen Zwang in Religions-Sachen, sowol insgemein, als insonderheit in diesem u. jenem Punct oder Articul höchlich** improbiret, **und das Verfolgen, Ketzermachen und Lästern, als Christen unanständig, gäntzlich verwirfft.** Von solcher **Gewissens-Freyheit** in Untersuchung der Wahrheit hat absonderlich der berühmte Gerhard Noodt, Professor zu Leyden in Holland, eine **vortrefliche Rede** gehalten, die nunmehro auch in vorigem Jahre **zu Franckfurt ins Teutsche übersetzet,** und mit einer **sehr langen Vorrede** begleitet, darinn die **Wichtigkeit dieser Materie aus der Historie**

und Erfahrung weiter untersuchet und auf **den Zustand des Römischen und der angräntzenden Reiche** appliciret wird. Welche Schrift die Religions-Eyferer für andern zu ihrem Nutzen fleissig lesen möchten.

Weilen dann im übrigen noch nie erweißlich gemachet, auch in Ewigkeit nicht kan erwiesen werden, daß die Lehre **von der ewigen allgemeinen Liebe GOttes** falsch sey, und daß jemand, der from̃ gelebet, dadurch zur Ruchlosigkeit und Sicherheit sey veranlasset worden; auch aus allen Umständen der Sache erhellet, daß der weltlichen Auctorität und Macht, oder den hohen Lands-Obrigkeiten, an dem Character, den ihnen GOtt beygeleget, so wenig Abbruch geschehen, als dem gemeinen Wesen was Nachtheiliges darunter zugefüget werden kan; So wollen die Orthodoxen Herrn Theologi, anstatt sie ohne Ursach vorgeben, daß durch diese Lehre **denen Ruchlosen Thür und Thor zu sündigen** aufgethan werde, doch vor dem Angesicht GOttes ohne Heucheley und Selbstbetrug erwegen, was durch die **ungegründete Lehre von der unendlichen Höllen-Qual, und der von aussen zugerechneten Gerechtigkeit Christi**, wie sie insgemein vorgetragen wird, **zur Bekehr- und Besserung der Menschen gefruchtet worden.** Wan̄ dadurch den Boßheiten gesteuret, und den Ruchlosen Thür und Thor zu sündigen versperret werden könten; so möchte man billig fragen, **warum dann solches nicht schon längstens geschehen, ehe und bevor alles in so erbärmlichen Zustand gerahten, daß fast jederman entfremdet von dem Leben, das aus**

aus GOtt ist, so, daß das heutige Christenthum mit Recht ein Teuffelthum heissen möchte?

Julius Cæsar Scaliger sagt: **der Weisen Endzweck bringet mit sich, daß sie die Weisheit andern mittheilen;** Und Gregorius Nissenus: **wer von Natur gut ist; der theilet auch allerdings andern von seiner Güte mit: Dann denen Guten, kommt eigentlich zu, andern Nutzen zu bringen.** Diese herrliche Aussprüche wollen wir denen Orthodoxisten entgegen gesetzet haben, die nicht zustehen wollen, daß diejenigen, welche aus der ewige Liebe GOttes grosse Weißheit und sehr viel Gutes zu ihrer Seelen Heyl gesogen, auch andern davon mittheilen, und die unermeßliche **Liebe GOttes in Christo** gegen alle seine Geschöpfe nach ihrer Länge und Breite Höhe und Tieffe bey Gelegenheit aus Christlicher Liebe dem Volck anpreisen mögen, auf daß sie dadurch **zur wahren Sinnes-Aenderung gebracht, und zu einer hertzlichen Gegen-Liebe GOttes über alles, und alle Menschen ohne Ausnahm als sich selbst zu lieben, bewogen würden.** Man wird sich aber an dieser Leute Seufzen und Klagen, wie ehedessen in den Unschuldigen Nachrichten geschehen, noch an ihre anderwärtige Unternehmungen nicht zu kehren haben, sondern nur lauterlich dahin beflissen seyn, wie man die Ehre und Herrlichkeit GOttes und seines Christi möge groß machen, und das Volck bereden, daß sie ihr Heyl doch nicht bis ins Gefängniß des Geistes nach dem Tode verspahren wollen, damit sie nicht ein Urtheil tragen müssen, welches ihnen ihre Thorheit tausendfach vergelten, und zu spät eine schmertzliche

Reue und Leyd erwecken wird. Doch wird man diese heilsame Lehre niemanden aufzudringen, und dadurch einen Anhang zu machen suchen, sondern einem jeden, nach eigenem Gutfinden, derselben gehorsam zu werden oder sie zu verwerffen überlassen.

Endlich ist nur noch zu erinnern, daß Doct. **Neuß**, Superint: und Consistorial-Rath zu Wernigeroda, vor einiger Zeit, da des Herrn Siegvolcks Tractat das erste mahl ans Licht kam, eine Wiederlegung desselben herausgegeben, und durch sehr **unrichtige Erklährung etlicher Sprüche Heil. Schrift, auch dabey hin und wieder mit untergemengten falschen Beschuldigungen, die grosse Wahrheit von der allgemeinen Liebe GOttes in Christo gegen alle Creaturen, zu entkräften und ihr einen Schandfleck anzuhengen getrachtet**; darauf ihm aber Herr **Siegvolck** sehr bescheiden und gründlich geantwortet, so, **daß alle seine gegenseitigen Argumente elendig weggefallen.** Wann nun in dieser Antwort viel herrliche Sachen zur Erläuterung dessen enthalten, was manchem beym durchlesen nachfolgender Schriften nicht deutlich genug scheinen möchte; so ist man gesonnen, auch dieses Werckgen, nebst einem Anhang vom Ursprung des Bösen, wieder auflegen zu lassen und dem Nächsten damit zu dienen.

GOtt in Christo, vor dessen Ehre und Wahrheit wir uns gäntzlich aufzuopfern verflichtet finden, gebe zu diesem Bauen und Pflantzen sein gnädiges Gedeyen! womit verbleibe des **geehrten Lesers** zu aller Lieb und Dienst verbundenster

C. P.

Vorrede des Autoris.

Geliebter Leser!

1.

GOTT, der nicht will, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Busse bekehre, hat allezeit die Weise gehalten, daß er, ehe er die Welt oder ein gewisses Volck durch sonderbahre Straf-Gerichte heimgesuchet, stets zuvorhero allen Reichthum seiner Langmuht, Liebe, Güte und Barmhertzigkeit, nach dem einer jeglichen Zeit zugetheilten Maaß, ausschütten lassen, um gleichsam sein äusserstes zu versuchen, ob noch einige dadurch sich gewinnen, von ihren Sünden-Wegen abbringen und von dem bevorstehenden Verderben erretten lassen wolten.

2. Also gab er der Welt vor der Sündfluth unterschiedliche Prediger der Gerechtigkeit und wartete gantzer 120 Jahr lang auf ihre Büsse. Ehe er das Gerichte der Assyrischen Babylonischen Gefängniß über sein Volck Israel verhieng, erwieß er nicht nur demselbigen zuvorhero allerley Gutes im leiblichen, sondern sandte auch zu ihnen viele seiner treuen Knechte und Propheten, und ließ durch dieselbige viel herrliche Weissagungen von dem **Wiederbringer aller Dinge**, dem HErrn Meßia, aussprechen. Ja, ehe er das andere noch weit erschrecklichere Gericht über dieses sein Volck ergehen ließ, sandte er zuvor gar seinen einigen allerliebsten Sohn, als den Wiederbringer selbst, und ließ ihnen seine **unendliche Liebe gegen alle Creaturen**

 durch

durch denselben vollkömmlich eröfnen; dergleichen er auch hernach durch die heiligen Apostel that.

3. Weil nun der zukünftige grosse und erschreckliche Tag, da der Zorn des bishero so lang gedultig gewesenen **Lammes** über diese gegenwärtige Antichristische Welt (Offenb. 6. v. 16. 17.) anbrennen wird, warlich näher vor der Thür ist, als mancher meynet; was ists dann Wunder, daß GOtt, der da nicht will den Tod des Sünders, anitzo fürnemlich die Schätze seiner unendlich-ewigen Liebe gegen alle seine Geschöpfe aufthut? Sein Zweck aber hierinne ist auf Seiten der Gottlosen dieser, daß er sein äuserstes versuchen will, ob noch einige von ihnen in sich schlagen, den GOtt, der sie mit seiner ewig-erbarmenden Liebe so hertzlich liebet, wiederum zu lieben anfangen, und also dem zukünftigen erschrecklichen Gerichte entfliehen wolten, um vor des Menschen Sohn bestehen zu können. Was aber das Häuflein seiner Gläubigen, oder die hier auf Erden in der streitenden Kirche wallende **Braut JESU** anlanget, dieselbe führet er anitzo auf den Berg Thabor, und lässet sie daselbst ihre zukünftige Verklärung, ja den Abgrund seiner völligen Liebe, erblicken, um sie dadurch zu dem ihr nahe bevorstehenden Leiden kräftig zu stärcken, weil sie mit ihrem Bräutigam bald an den Berg Golgatha geführet werden soll, um daselbst mit ihm gecreutziget zu werden. Denn es wird warlich die völlige Erlösung der Kinder GOttes nicht eher erscheinen, als biß sie zuvorhero die **Laodicäische Feuer-Probe** durchgegangen sind, und das Reich der Finsterniß seinen äuserstes Grimm an ihnen ausgeübet hat.

4. Nun zu eben diesem Zweck ist auch dieses einfältige Zeugniß von der **unendlich-ewigen Liebe GOttes** gegen alle seine Geschöpfe in gegenwärtigem Büchlein abgelegt. Wirst du nun, geliebter Leser, es dir dazu dienen lassen (wozu ich dir das nöthige Licht des *Heiligen* Geistes anwünsche) so wirst du dessen *Nutzen* in Zeit und Ewigkeit reichlich empfinden, und GOtt, der unendlichen Liebe, nicht gnugsam dafür zu dancken Ursach haben.

5. Wirst du aber dasjenige, was dir zur Busse und rechtschaffenen Besserung deines Lebens verkündiget wird, auf Muthwillen ziehen, um dich in deiner fleischlichen Sicherheit dadurch zu stärcken; so wird, o Mensch, du seyest deinem äuserlichen Stande nach in der Welt, wer du wollest, Käyser, König, Fürst, Graf, Freyherr, Edelmann, Bürger oder Bauer, Reich oder Arm, Gelehrt oder Ungelehrt, dein Gerichte an jenem Tage, ja auch in dieser Welt gantz recht seyn. Ich und alle Kinder der Liebe, welche durch die lebendige Erkenntniß der unendlichen-ewigen Liebe GOttes, (die dir in diesem Büchlein gantz deutlich und ohne dunckeles Sprüchwort vorgestellet wird,) nicht sicher gemacht, sondern täglich je mehr und mehr geheiliget und zum Kampf wider den Teufel, die Welt, Sünde, Hölle und Tod kräftiglich gestärcket werden, wollen dich an jenem grossen Gerichts-Tage nach dem gerechten Wohlgefallen unsers Heylandes verdammen helffen. Ja, die Göttliche Wahrheit, welche dir anitzo zum Leben in diesem Büchlein so deutlich fürgetragen wird, soll dir alsdann zu deinem Tode, zum Wurme, der dich Tag und Nacht nagen, und zu dem Feuer, das nicht verleschen wird, gewiß werden. Der HErr

bewahre

bewahre dich davor, wo du dich bewahren lassen wilst!

6. Wolte sich iemand gelüsten lassen der ewigen Wahrheit, so in diesem Büchlein verkündiget wird, zu widersprechen oder darwider zu schreiben, der kan es auf seine Gefahr thun; soll aber zum voraus wissen, daß der elende Rauch seiner ungesunden Vernunffts-Glossen das helle Licht so viel klarer Zeugnisse heiliger Schrift, welche von der ewigen Liebe GOttes gegen alle seine Geschöpffe handeln (wie sonderlich das 12 Capitel dieses Büchleins zeiget) nimmermehr werden verdunckeln können; und daß ich ihn, er sey wer er wolle, viel zu schwach und ohnmächtig halte, den GOtt, der die **ewige Liebe** gegen alle seine Creaturen ist, von seinem Throne herab zu stürtzen, und NB. einen frembden GOtt, welchen man vor einen unendlich-ewigen Grimm- und Rachgierigen gegen die meisten seiner Geschöpffe erkennen soll, darauf zu setzen.

7. Solte endlich jemand gar dahin verfallen dieses Zeugniß der ewigen Wahrheit zu lästern, und meine Person so viel an ihm ist, zu verfolgen, der soll wissen, daß ich mich durch nichts anders an ihm rächen werde, als daß ihn nebst allen verdorbenen Geschöpffen, welche im Centro des Grimms gefangen liegen, Tag und Nacht der unendlich-ewig-erbarmenden Liebe GOttes aufopffern will, auf daß sie allerseits durch Christum, den Sohn der ewigen Liebe, in das Centrum der Liebe, woraus sie gefallen, wiederum zurück gebracht werden, und des GOttes, der nichts anders, als lauter Liebe ist, unendlich-ewig geniessen mögen! Ja, Amen! das geschehe, HErr JEsu, o du ewiger und allgemeiner Erlöser, Amen!

J. N. J.

I. N. J.

Das I. Capitel.

Wie GOtt in seinem Wort sich selbst/ als die wesentliche ewige Liebe beschreibe/ und was daraus folge.

§.

Niemand kan GOTT besser beschreiben, als GOTT selbst, oder der in der heiligen Schrifft zeugende Geist GOttes.

Joh. 1. v. 18. 1 Cor. 2. v. 10. 11.

§. 2. Der Heilige Geist beschreibet GOtt oder das Göttliche Wesen also, daß es sey (a) **ein Geist;** (b) ein **Licht ohne Finsternüß;** (c) **der Vater der Lichter, von welchem alle gute und alle vollkommene Gaben kommen, und bey welchem keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternüß ist;** (d) **ein verzehrendes Feuer.**

(a) Joh. 4. v. 24. (b) Jac. 1. v. 5. (c) Jac. 1. v. 17. (d) Hebr. 12. v. 29. Deut. 4. v. 24.

§. 3. Alle Beschreibungen aber des Göttlichen Wesens, die man in der H. Schrifft findet, sammt allem, was man von GOtt gläuben, gedencken oder aussprechen kan, fliessen in das einige Wort Liebe zusammen, da der H. Geist (*) durch Johannem bezeuget und sagt: **GOtt ist die Liebe.**

(*) 1 Joh.

(*) 1 Joh. 4. v. 16. Conf. B. Luther. Tom. VI. Alt. f. 47. b. 48. a. it. D. Spener. Glaubens-Lehre p. 679. 680.

§. 4. Ist GOtt die **Liebe** wesentlich, so, daß **GOtt** und **Liebe** ein Ding ist; so folget hieraus unwiedersprechlich, daß alles, was GOtt thut, wenn es auch gleich in unsern Augen die allerschrecklichste Sache zu seyn schiene, von der Liebe herrühret, weil nemlich GOtt, der es thut, die **Liebe** ist; gleichwie hingegen alles, was der Satan thut, es mag so gut und nützlich scheinen, als es immer wolle, aus Haß gegen GOTT und dessen Geschöpffe herkömmet.

§. 5. Alle Wercke, die nicht ihrem innersten Grunde nach Liebes-Wercke sind, oder aus der Liebe, als ihrem Mittel-Punckt, entspringen, sind nicht GOttes Wercke; weil GOTT, als die wesendliche, ewige, unveränderliche Liebe, nichts anders, als Liebes-Wercke, thun kan. Wie der Baum ist, so sind auch (*) die Früchte.

(*) Matth. 12. v. 33.

§. 6. Alle Geschöpffe an und vor sich sebst, ohne die daran klebende Verderbnüß betrachtet, sind (a) Geburten der ewigen Liebe GOttes. Dannenhero so wenig GOtt sich selbst hassen kan; so wenig kan er auch (b) seine Geschöpffe, oder dasjenige an ihnen, was seine Hände gemacht haben, hassen.

(a) Rom. 11. v. 36. Offenb. 4. v. 11. (b) B. Weißh. 11. v. 25. Tim. 4. v. 4.

§. 7. Drum muß alles, was GOtt, der die **Liebe** ist, mit seinen Geschöpffen, als edlen Geburten seiner Liebe, thut und vornimmt in dieser und jener Welt,

aus

aus Liebe herrühren, und also auff seiten der Geschöpffe etwas gutes und seeliges (*) zum endlichen und allerletzten Zweck haben.

(*) Ezech. 33. v. 11. B. Weißh. 1. v. 13.

§. 8. Wie es nun die **Liebe** GOttes ist, welche die Creaturen erschaffen hat, welche sie durch Christum *von* der Sünde und dem Fluch erlöset, welche sie von aller Unordnung heiliget und reiniget, welche sie beschützet und erhält, und ihnen alles gutes thut; eben so ist es auch die **Liebe** Gottes, welche (a) die Creaturen, wenn sie in Wiederspenstigkeit gegen GOtt, und also nicht in der Ordnung, worinn er sie erschaffen hat, stehen, straffet. Dannenhero sind alle von GOtt über die Creaturen verhängte Straffen, so ferne sie (b) von GOtt herkommen, und in dieser Absicht nach ihrem innersten Grunde betrachtet werden, Wercke der **göttlichen Liebe.**

(a) Offenb. 3. v. 19. (b) Es. 45. v. 7. Conf. 3. Buch Mos. 26. inprimis v. 18, 21, 24, 28, 41, 42, seqq.

§. 9. Sind alle von GOTT über die Creaturen verhängte Straffen, sie seyn so erschrecklich, als sie immer wollen, nach ihrem innersten Grunde betrachtet, Wercke der göttlichen Liebe; so folget hieraus nothwendig, daß auch die aller erschrecklichsten Straffen, womit GOtt in der zukünfftigen Welt die bösen Engel und Menschen belegen wird, so ferne sie von ihm herkommen, aus keinem andern Grunde, als aus der **Liebe** herrühren, weil nemlich GOtt, der die verdorbene Creaturen zu solchen Straffen verdammet und verurtheilet, die wesentliche ewige unveränderliche Liebe, und nichts anders, als lauter Liebe ist, und in alle unendliche Ewigkeit

keit bleiben wird, und dahero alles, was von ihm kömt, aus **Liebe** herrühren muß. Hätten solche Straffen auff GOttes seiten einen andern Grund, als die Liebe, so wäre der GOtt, der die Creaturen aus solchem Grunde straffte, kein GOtt, weil der wahre einige GOtt ausser (*) welchem kein anderer zufinden, nichts anders, als **lauter Liebe** ist, und dahero nichts anders thun kan, als was aus der Liebe heraus qvillt, und in dieselbige wiederum hinein fleust.

(*) Es. 44. v. 6. 1. Joh. 4. v. 16.

§. 10. Hieraus nun folget unwiedersprechlich, daß keine einige von GOTT über die verdorbene Creaturen verhängte Straffen so wenig in jener, als dieser Welt, ein NB. schlechter Dinges unendlich-ewiges Verderben und Peinigung derer aus der unveränderlichen Liebe GOttes entsprungen Göttlichen Geschöpffe zum Zweck haben können, sondern nothwendig auff deren endliche Erhaltung, Besserung und wieder Zurechtbringung, es verziehe sich nun damit so lange, als es immer wolle, angesehen und gerichtet seyn müssen; weil nemlich der innerste Grund aller von GOTT über die Creaturen verhängten Straffen, so ferne selbige sein Werck sind, seine ewige unveränderliche Liebe ist, die Liebe aber unmöglich das jenige, was sie liebt, unendlich-ewig peinigen und martern kan, sondern unter aller Pein und Marter nichts anders, als desselben Besserung suchet und suchen kan. Denn **die Liebe** (*) **trachtet nicht nach Schaden**, oder nach etwas Böses.

(*) Cor. 13. v. 5.

Das II. Capitel.

Was GOttes Zorn und Straf-Gerechtigkeit sey.

§. 1.

Gleich wie das gantze Göttliche Wesen **lauter Liebe** ist; also sind auch alle Eigenschafften GOttes, als z. e. seine Weißheit, Allmacht, Heiligkeit, Barmhertzigkeit, Wahrheit u. d. g. im Grunde nichts als **Liebe.** Könte etwas von GOtt gesagt werden, welches nicht seinen Grund in der **Liebe** hätte, oder derselbigen zuwider wäre; so hätte GOtt etwas in und an sich, was Ihn zu keinem GOtt machte, weil nemlich der wahre einige GOtt nichts, als **lauter Liebe**, ist.

§. 2. Aus diesem Grunde ist leicht zu erkennen, was GOttes **Zorn** und **Straff-Gerechtigkeit** sey, wovon die H. Schrifft beydes im Alten und Neuen Testament so viel redet. Nemlich solcher Zorn und die Straff-Gerechtigkeit GOttes ist, wie alle übrige Göttliche Eigenschafften nichts anders als NB. **GOttes wesendliche Liebe**, welche, wie sie (a) **bey denen Frommen from̃ ist**, das ist, mit solchen Geschöpffen, die in ihrer rechten Ordnung, in wahrer Demuth und hertzlicher Unterthänigkeit unter GOtt stehen, aufs allerlieblichste, freundlichste und gütigste (b) umgehet; also ist sie hingegen **bey denen Verkehrten verkehrt**, das ist, mit verkehrten, wiederspänstigen und hochmüthigen Creaturen, welche nicht in der rechten Ordnung, worinne sie GOtt haben will, stehen, sondern ihm ungehorsam und nicht unterthänig sind, wider ihren Willen und also gleichsam verkehrter Weise hart um-

gehen, und sie durch allerley leib- und geistliche Plagen beydes in dieser und jener Welt so lange peinigen und pantzerfegen lassen muß, biß daß sie gnugsam mürbe gemacht sind, ihr Unrecht und Elend erkennen, sich von Hertzen vor GOtt demüthigen und also des süssen Ausflusses seiner unendlich- ewigen Gnade und Liebe in ihren Maasse gleichfals theilhafftig werden können. Also ist GOtt beydes in dieser und jener Welt allein NB. zu dem Ende schrecklich, daß er denen, gegen welche er schrecklich ist, endlich (c) gnädig und barmhertzig seyn möge. In Summa: GOtt thut, wenn er zürnet, beydes in dieser und jener Welt ein frembdes Werck; auf daß er hernach sein eigen Werck thun kōñe, welches ist, **Liebe, Gnade** und **Barmhertzigkeit** erzeigen.

(a) Ps. 18. v. 26. 27. (b) Jes. 57. v. 15. 1. Petr. 5. v. 5. (c) Jes. 57. v. 16. Ps. 103. v. 9. Ps. 77. v. 8, 9, 10. Rom. 11. v. 31. 32. Conf. 5. B. Mos. c. 28. à. v. 15. usq; ad finem. Coll. cum cap. 30. v. 2, 3, 4, 5. &c. it. 3. B. Mos. 26. à. v. 14-41. Coll. cum. v. 42, 43, 44, 45. Gebet Manasse. v. 5, 6, 7. Klagl. Jerem. 3. v. 31, 32, 33.

§. 3. So warhafftig als es bey denen Kindern Gottes, welche (a) der göttlichen Natur theilhafftig gemacht worden, aus Liebe herrühret, wenn sie mit denen bösen und halsstarrigen Menschen hart verfahren, ja, wenn sie auch selbige im Namen JESU Christi (b) dem Satan übergeben, und also auffs nachdrücklichste gegen sie eyfern und das erschrecklichste Gerichte über sie ergehen lassen müssen, als welches allein dahin zielet, daß nur **das Fleisch verderbet, der Geist aber seelig werde am Tage des HErrn JEsu**; eben so warhaff-

warhafftig hat auch aller Zorn GOttes beydes in dieser und jener Welt (weil GOTT in jener Welt (c) keine andere Natur haben wird, als er in dieser hat) die Liebe zum Grunde, ja ist in der That nichts anders, als seine **wesendliche ewige Liebe**; welche diejenige Geschöpffe, die sich nicht durch gelinde Mittel hier in dieser Gnaden-Zeit zum Gehorsam gegen Ihn bringen lassen wollen, endlich durch harte Mittel und erschreckliche Gerichte dazu treiben muß. Jedoch soll die Unterthänigkeit, worein selbige durch diese rauhen und harten Wege gebracht werden, nicht gezwungen bleiben, sondern endlich ohne allen Zweiffel gleichfals freywillig werden; welches daraus zu schlüssen, weil noch einmahl alle Creatur (d) GOtt einmüthiglich loben wird. Dieses wird ohnstreitig daraus entstehen, wenn sie allerseits (e) **sehen und schmecken werden, wie freundlich der HERR** ist, und wie gut man es hat, wenn man ihm gehorsam ist.

(a) 2. Pet. 1. v. 4. (b) 1. Cor. 5. v. 4, 5. coll. cum 2. Cor. 2. v. 6, 7. (c) Jac. 1. v. 17. (d) Offenb. 5. v. 13. coll. Ps. 150. v. 6. (e) Ps. 34. v. 9.

§. 4. Hieraus erhellet klärlich, daß Gottes Zorn und Straff-Gerichte, weil nemlich selbige in ihrem iñersten Grunde nichts anders sind, als die wesendliche Liebe GOttes, ob sie wohl nach der äusseren Ausübung nicht Liebe, sondern Zorn heissen, unmöglich auf das unendlich-ewige Verderben derer aus der ewigen **Liebe** GOttes entsprungenen (a) Creaturen, welche GOTT, so ferne sie Geburthen seiner ewigen **Liebe** sind, eben so unmöglich, als sich selbst (b) hassen kan, gehen können, sondern nothwendig nichts anders, als

die Ausrottung der Sünde und die Besserung und wieder Zurechtbringung der verdorbenen Geschöpffe zum endlichen Zweck haben müssen.

(a) Offenb. 4. v. 11. Rom. 11. v. 36. (b) Buch Weißh. 11. v. 25.

§. 5. Und in solchem Verstande wird GOTT in der heiligen Schrifft (a) ein **verzehrendes Feuer** genennet, nicht, als wenn er jemahls seine Geschöpffe gäntzlich verzehren und vernichtigen oder unendlich-ewig peinigen würde, sondern weil er NB. das böse in und an seinen Geschöpffen, welches dieselbigen selbst durch muhtwillige Abkehrung von GOTT an sich gezogen und in ihr Wesen eingeflochten haben, verzehret, und endlich aus allen Geschöpffen (b) gäntzlich ausrottē und vernichtigen wird; welches dann aber freylich nicht ohne grosse Schmertzen derer verderbten Creaturen, die mit ihren Kräfften des Willens so feste an dem bösen halten, geschehen kan. Und dieses ist die Ursach, warum die H. Schrifft sich dieses Ausdrucks, daß nemlich GOtt ein **verzehrendes Feuer** sey, zu bedienen pflegt, wenn sie denen Sündern ein heiliges Schrecken einjagen will.

(a) Hebr. 12. v. 29. Deuter. 4. v. 24. (b) 1 Cor. 15. v. 54, 55, 56. zusammen gehalten mit v. 26. und Joh. 1. v. 29.

Hierbey hat man sonderlich genau zu erwegen, daß sich im Griechischen ein Wort befinde, das in unserer Sprache heisset **wegnehmen**, oder machē, daß etwas, so itzt da ist, hernach nicht mehr da sey. (Einen solchen Heyland und Erlöser sollen wir an Christo haben, der die **Sünde der Welt wegnehmen**, das ist, es endlich

durch

durch die Krafft seines für die Sünde der gantzen Welt vergossenen Blutes dahin bringen will und wird, daß gar keine Sünde, und also nicht das allergeringste Böse mehr in der Welt oder in denen Göttlichen Geschöpffen sich befinden, sondern nebst dem daran hangenden Solde des ersten und andern Todes gäntzlich in *den* Sieg verschlungen und vernichtet seyn wird.)

Das III. Capitel.

Wie alles/ was GOTT will / endlich nothwendig erfüllet werden müsse/ und was hieraus zu schlüssen sey.

§. 1.

Aller Göttliche Wille, man nenne ihn, wie man wolle, voluntatem absolutam oder conditionatam, einen **bedingten** oder **unbedingten** Willen, ist NB. **ernstlich** und von **allmächtiger Krafft**, und muß dahero ohnfehlbar einmahl (a) würcklich erfüllet werden, es verziehe sich nun damit so lang, als es immer wolle.

(a) Ps. 135. v. 6. Ps. 33. v. 9, Judith. 9. v. 3. Dan. 4. v. 32.

§. 2. Weil nun GOtt in seinem Wort so ernstlich und öffters mit einem hinzugesetzten theuren Eydschwure bezeuget, daß er nicht (a) wolle den Tod des Sünders, sondern vielmehr, daß sich derselbe bekehre und lebe; daß er nicht wolle, daß (b) jemand verlohren werde, sondern vielmehr, daß sich jederman zur Busse bekehre; daß (c) allen Menschen geholffen werde, und zur Erkäntnüß der Warheit kommen mögen; daß Er

nicht (d) Lust habe an dem Verderben der Lebendigen, „das ist, seiner Geschöpffe; ja, daß er endlich (e) **alles,** „**alles,** nichts ausgenommen, **neu machen** wolle; so folget hieraus unwidersprechlich, daß solcher Göttliche Wille endlich an allen und jeden Creaturen, deren Tod und Verderben er nicht will, denen er geholffen wissen will, nothwendig erfüllet werden müsse. Geschicht es nicht in dieser Welt, wie es dann hier an denen allerwenigsten verdorbenen Geschöpffen geschicht; so muß es doch nothwendig einmahl in der zukünfftigen Welt geschehen, zum wenigsten noch vor der Zeit, da Christus, nachdem ihm alles (f) wird unterthan oder unterordnet, das ist, wiederum in die rechte Ordnung gebracht seyn, in welcher es anfänglich (g) durch ihn erschaffen worden, **dem Vater das Reich,** das ist, die unter seiner Regierung herwiederbrachte gantze Schöpffung, **übergeben wird,** auf daß der allerheiligste GOTT, welcher sich mit nichts Unreines vereinigen kan, NB. **alles in allen** seyn könne.

(a) Ezech. 18. v. 23. c. 33. v. 11. (b) 2 Pet. 3. v. 9. (c) 1 Tim. 2. v. 4. (d) B. Weish. 2. v. 13, 14. (e) Offenb. 21. v. 5. (f) 1 Cor. 15. v. 28. (g) Coll. 1. v. 16. zusammen gehaltem mit Gen. 1. v. 31.

§. 3. Die H. Schrifft bezeuget beydes, so wohl, daß die Geschöpffe, die bösen Engel und Menschen, GOtt (a) widerstreben und sich ihm widersetzen können; als auch, daß (b) keine Creatur dem Willen GOttes widerstehen könne. Dieses, ob es wohl einander entgegen zu seyn scheinet, ist doch in der That einander nicht zuwider, sondern kan beydes mit einander gar wohl vereiniget werden, und heisset auch allhier:

Distingue tempora, & concordabit scriptura. d. i. Mache nur den rechten Unterscheid, so wird sich die Schrifft nicht widersprechen.

(a) Matth. 23. v. 37. c. 22. v. 3. seqq. Ap. Ges. 7. v. 51. (b) Rom. 9. v. 19. Jer. 49. v. 19. c. 50. v. 44. Judith. 16. v. 16. B. Weish. 11. v. 22. *Dan.* 4. v. 32.

§. 4. Die Geschöpffe können dem Willen ihres Schöpffers widerstreben. Das ist nicht dergestalt zu verstehen, als ob in ihnen ein solch grosses Vermögen oder eine so grosse Krafft wäre, wodurch sie die an und in ihnen würckende Krafft und Macht GOttes gleichsam zurück treiben und übermeistern könten, so, daß selbige nimmermehr ihren endlichen Zweck an solchen widerspenstigen Geschöpffen erhalten würde; sondern es geschicht solch Widerstreben ohnstreitig allein durch GOttes heilige und gerechte Zulassung, wenn derselbige aus heiligen und uns unerforschlichen Ursachen es vor gut ansiehet, seine Macht auf eine Zeitlang gleichsam zurück zu ziehen, und der Creatur (welche das ihr angebotene Heyl und Wohlseyn nicht freywillig erwehlen will, sondern vielmehr das Gegentheil erkieset und sich also des ewigen Lebens selbst unwehrt achtet) zuzulassen, daß sie allen ihren Muthwillen und Bosheit, so weit das Ziel des Göttlichen Verhängnüsses dißfalls sich erstrecket, wider seinen heiligen Willen ausübe, aber auch hernach ohnfehlbar die daraus erwachsende bittere Früchte schmecken, oder die durch ihre Bosheit wolverdiente Straffen und Plagen ausstehen müsse, um den grossen Unterschied zwischen dem Bösen und Guten, den sie nicht hat glauben wollen, da ihr

GOtt denselbigen durch sein Wort vorstellen lassen, solcher Gestalt in der That selbst und an ihrem eigenen Wesen zu erfahren; welches dann endlich durch GOttes unaussprechliche Weisheit und Gnade der boshaften Creatur dazu gedeyet, daß sie sich ihrem Schöpffer gewonnen gibt, die Straffe ihrer Missethat sich gefallen lässet, die an ihr geoffenbahrte allerheiligste Gerechtigkeit GOttes preiset, folglich vor diesem allerhöchsten Wesen, welches alles überwältigen kan, es sey so groß, mächtig, stoltz und boshafftig, als es immer wolle, sich aufs tieffste demühtiget, und also durch GOttes Gnade, welche sie nach erlittener Straffe aufs neue ergreiffet, ihre Bosheit und Widerspenstigkeit ableget. Dieses ist der einige wahrhafftige und gewisse Weg zur Wiederbringung der hartnäckigen und widerspenstigen Geschöpffe, welchen uns GOtt selbst an dem verstockten Volcke Israel, als einem Vorbilde aller übrigen verstockten Menschen und Creaturen, weil GOtt nicht allein der Jüden, sondern auch der Heyden, ja aller Geschöpffe, GOtt ist, und insonderheit auch an dem Exempel des Nebucadnezars in seinem Wort (a) aufs deutlichste vor Augen gestellet hat. In Summa, es bleibet ewiglich dabey, was der gedemüthigte Nebucadnezar aus eigener Erfahrung von diesem allerhöchsten Himmels-Könige ausspricht: **Er machts, wie Er will, beyde mit denen Kräfften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kan seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machst du?** item: **alle sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer stoltz ist, den kan Er demüthigen.** Daraus nun folget unwi-

unwidersprechlich, daß ein Geschöpf seinem Schöpffer durchaus nicht unendlich, so lange als GOTT GOtt seyn wird, sondern nur auf eine gewisse Zeit widerstreben könne; es währe nun selbige so kurtz oder lang als sie immer wolle, 10, 20, 100, 1000, 10000, 20000, 40000, oder mehr Jahre, so muß sie doch endlich ihr Ziel und Endschafft erreichen.

(a) 3 B. Mos. 26. v. 14-45. zusammen gehalten mit 5 B. Mos. 28, 29. it. 30. v. 1-6. Hos. 3. v. 4, 5. Rom. 11. v. 25-32. Dan. 4. v. 27-34.

§. 5. Könten die Geschöpffe ihrem Schöffer auf eine solche Weise, daß sie desselben allgewaltige GOttes-Krafft durch die Macht ihrer Bosheit gleichsam übermeisterten und von sich zurück trieben, folglich ohne GOttes freywillige Zulassung und Zurückziehung seiner Macht, und zwar noch dazu (wie man insgemein lehret) in alle unendliche Ewigkeit, so lange als GOtt GOtt bleiben wird, widerstehen, oder in Widersetzlichkeit, Bitterkeit, Haß und Feindschafft gegen ihn erfunden werden; so würde hieraus unwiedersprechlich folgen, **daß die Creatur und das Böse stärcker, oder doch wenigstens eben so starck wäre, als GOTT und das Gute**; oder, daß GOTT keinen ernstlichen Willen habe, den er mit so vielen theuren Worten bezeuget, daß er aller Menschen Seeligkeit hertzlich verlange, ja an keiner Creatur ewigen Verderben Lust und Wohlgefallen habe, sondern vielmehr ernstlich begehre, daß selbige sich bekehre und lebe, it. daß **er alles neu machen wolle.** Beydes aber kan ohne die greulichste GOttes-Lästerung nicht von GOtt gedacht werden, weil es das göttliche Wesen gantz über

den

den Hauffen stösset, und daraus entweder ein ohnmächtiges oder heuchlerisches Wesen, das ist, aus GOtt keinen GOtt machet, und folglich der Atheistis. Spötterey und Bosheit Thür und Thor angelweit aufsperret.

Das IV. Capitel.

Daß zwey unendlich-ewige widrige Dinge unmöglich seyn können.

§. 1.

Duo contraria & opposita infinita, d. i. **zweyerley unendlich-ewige widrige Dinge** können eben so wenig seyn, als zwey wahre widrige Götter, ein guter und ein böser GOtt, oder zweyerley wahre von GOtt herstammende widrige Geschöpffe, deren einige von GOtt gut, die andern von ihm böse erschaffen worden.

§. 2. Denn infinita duratio & existentia à parte ante & post, oder eine schlechterdings unendlich-ewige Währung, die weder Anfang noch Ende hat, ist nach aller Theologorum, ja nur vernüfftiger Menschen Geständniß allein eine Eigenschafft (a) des unerschaffenen Göttlichen Wesens. Die infinita duratio aber & existentia à parte post, oder eine solche unendlich-ewige Währung, die zwar einen Anfang, aber kein Ende hat, kan allein eine Eigenschafft NB. der **warhaftigen Göttlichen Geschöpffe** seyn. Denn weil diese **aus GOtt** (wie die Schrifft (b) redet) entsprungen sind, und also eine auch â parte ante ewige Wurtzel, die keinen Anfang hat, in GOtt oder in seiner allmächtigen Schöpffers-Krafft haben; so können sie auch à parte post **unendlich-ewig**, so, daß ihre existenz

stenz und Währung niemahls ein Ende hat, in ihm (c) bestehen. Was hingegen keine ewige Wurtzel in GOtt oder in seiner ewigen Schöpffers-Krafft hat, sondern ausser ihm wider seinen Willen in und von der Creatur durch deroselben freywillige Abkehrung von GOtt in der Zeit entstanden, dem Allerhöchsten ein *Greuel* und Mißfallen ist, und von ihm aus heiligen Ursachen nur geduldet und verhänget wird, als da ist die Sünde sammt der daran hangenden Straffe; das kan unmöglich eine schlechter-dings unendlich-ewige existenz und Währung haben, oder so lange bleiben, als GOtt GOtt seyn wird, sondern muß nothwendig einmahl auffhören und vernichtiget werden. Denn wie GOTT denen gut-geschaffenen Creaturen, die **durch** (d) **seinen Willen** das Wesen haben, ein solches Wesen ist, in welchem selbige ewig bestehen und erhalten werden können; Also ist er hingegen der denen Geschöpffen durch ihre eigene Schuld anklebenden Bosheit und Sünde, welche NB. **wider seinen Willen** entstanden, ein (e) **verzehrendes Feuer**, wodurch alle nicht von GOTT herrührende Unart in denen Creaturen endlich verzehret, vernichtiget, und aufs vollkommenste davon geschieden werden muß; gleichwie das Feuer nicht das Gold, sondern nur das **Unreine**, oder die Schlacken an demselbigen verzehret und vernichtiget; so, daß eben so wenig etwas Böses mehr darinne wird zu finden seyn, als (f) im Anfang ihrer Schöpffung.

(a) Ps. 90. v. 3. (b) Rom. 11. v. 36. conf. text. Orig. (c) Ap. Gesch. 17. v. 28. B. Weißh. 1. v. 14. c. 11. v. 27. c. 12. v. 1. (d) Offenb. 4. v. 11. (e) Hebr.

Heb. 12. v. 29. 5 B. Mos. 4. v. 24. (f) 1 B. Mos. 1. v. 13.

§. 3. Alle diejenigen nun, welche vorgeben, daß die in denen meisten Geschöpffen von Engeln und Menschen befindliche Sünde und Unart sammt der daran hangenden Straffe eine schlechter-dings unendlich-ewige existenz und Währung haben, oder so lange bleiben werde, als GOtt GOtt seyn wird, **machen in der That die Sünde entweder zu einem Gotte, oder zu einem Göttlichen Geschöpffe**, welches, wie ähnlich es der denen alten Manichäern bey gemessenen Ketzerey sey, ich ihnen selbst zu beurtheilen überlasse; oder sie leugnen, **daß GOTT der Sünde ein vollkommen verzehrendes Feuer sey, weil er selbige, ihrem Vorgeben nach, aus denen allermeisten Geschöpffen nicht austilgen kan oder will**; und stellen foglich entweder einen ohnmächtigen oder solchen GOtt vor, welcher an der Sünde und der daran hangenden Straffe Lust und Wohlgefallen hat. Denn was GOTT unendlich-ewig, so lange als Er, GOTT, bleiben wird, im Wesen erhält oder bleiben lässet, das muß nothwendig sein (a) Geschöpf seyn und durch seinen Willen das Wesen haben; oder es muß doch wenigstens etwas solches seyn, woran GOtt in der That Lust und Wohlgefallen hat. Denn welcher Mensch wird dasjenige, woran er warhafftig einen Greuel und Eckel hat, stets vor seinem Angesicht leyden, wo er anders Macht hat dasselbige wegzuschaffen? Sagt hingegen jemand, daß er an diesen oder jenem Dinge einen Greuel habe, leydet aber doch selbiges stets vor seinen Augen, ungeachtet ers mit leichter Müh wegschaffen könte; so glaubet

glaubet man billig seinem Vorgeben nicht, und gibt ihm schuld, daß er an dem, woran er einen Mißfallen zu haben vorgibt, in der That Wohlgefallen habe. Da nun GOtt in seinem Worte so ernstlich bezeuget, daß er weder an der (b) Sünde, noch an der daran hangenden (c) Straffe des Todes Wohlgefallen habe; ja daß der eigendliche Zweck der Sendung seines Sohnes eben dahin gehe, die Sünde (d) und folglich auch den daran hangenden Tod gäntzlich aufzuheben und zuvernichtigen, und eine ewige Gerechtigkeit in alle Menschen, welche durch Adam würcklich ungerecht und Sünder worden sind, auch eben also würcklich und wesendlich (e) wieder zubringen, so, daß, **gleichwie** die Sünde geherrschet hat zu dem Tode, NB. **eben also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesum Christ**; So siehet ein jeglicher hieraus, welcher geistliche Augen zu sehen hat, daß diejenige, welche GOtt in ihren Lehrsätzen beschuldigen, daß er die in denen meisten Creaturen befindliche Sünde (die er doch durch seine Allmacht leicht weg schaffen kan und besagter Massen in seinem Wort, solche einmahl würcklich weg zu schaffen und gäntzlich zu vernichtigen, aufs theuerste verheissen hat) sammt der daran hangenden Straffe des Todes in alle unendliche Ewigkeit leiden und bleiben lassen werde, den warhafftigen und heiligsten GOtt in der That **zum Lügner und zum Heuchler machen**, und ihm wieder sein klares Wort schuld geben, **daß er an der Sünde und damit verknüpfften Straffe des Todes, Lust und Wohlgefallen habe**; vor welcher erschrecklichen Verkleinerung und Schmähung der allerheiligsten Majestät

GOttes, welcher zwar freylich gerecht, aber auch zugleich die ewige wesendliche **Liebe** und **Barmherzigkeit** ist, dieser ewige **Liebes-GOtt** mich und alle, die ihn lieben, in alle unendliche Ewigkeit in Gnaden behüten wolle, weil sie mir und allen, die sie wieder besseres Erkännen begehen wolten, schwer zu büssen seyn würde.

(a) B. Weißh. 1. v. 14. Offenb. 4. v. 11. (b) Ps. 5. v. 5. (c) Ezech. 18. v. 23. c. 33. v. 11. B. Weißh. 1. v. 13. (d) Hebr. 9. v. 26. Joh. 1. v. 29. 1 Joh. 3. v. 8. (e) Rom. 5. v. 18, 19, 20, 21. 1 Cor. 15. v. 22. Dan. 9. v. 24.

Das V. Capitel.

Wie man dasjenige/ was die gefallenen Engel zu Teuffeln machet/ von dem ihnen anerschaffenen englischen Wesen wohl zu unterscheiden habe/ und was hieraus folge.

§. 1.

An allen gefallenen und durch die Sünde verderbten Geschöpffen hat man zweyerley zu betrachten: (1) dererselben von GOTT ihnen **anerschaffenes Wesen**; und (2) die in solches Wesen durch ihre eigene Schuld eingeflochtene **Sünde** und **Unart**. Also ist z. e. Seel und Leib sammt allen deroselben Kräfften, als da ist, die Krafft zu verstehen, wöllen oder begehren, lieben, würcken, sehen, hören, riechen, fühlen, schmecken, u. s. f. das Wesen der Menschen, welches ihnen GOtt anerschaffen hat. Dieses

aber

aber, daß solches Wesen nach dem Fall durch des Menschen eigene Schuld nicht in seiner rechten Ordnung stehet, in welche es von GOTT anfänglich gesetzet worden, sondern gantz verkehret ist, als daß z. e. der (a) Verstand des Menschen an statt des Göttlichen Lichts mit lauter Finsterniß, Irrthum und Thorheit angefüllet ist, daß der Wille samt allen Begierden und Gemühts-Bewegungen des Menschen nicht auf GOtt und das ewige, sondern nur auf die Creaturen, auf das Vergängliche und Eitele gerichtet ist, und daß der Mensch nach solchen verkehrten Willen und Begierden, nach der Thorheit und Blindheit seines Gemühts und Verstandes alle übrige Kräffte der Seelen und seinen gantzen Leib sammt allen dessen Gliedmassen nicht zu dem, was GOTT gefället, gebraucht und anwendet, sondern zu lauter Ihm mißfälligen Dingen mißbrauchet. Dieses, sage ich, nennet man die **Sünde, Untugend** und **Unart**, welche dem menschlichen Wesen (b) anklebet und in dasselbige eingeflochten ist. Also bestehet die Sünde in nichts anders, als in **lauter Unordnung** und **Mißbrauch**; Wie sie dann auch dahero in der Schrifft durch ἀταξίαν, ἀνομίαν, das ist, **Unordnung, Ungesetzlich- oder Unrichtigkeit** (c) beschrieben wird. Und wenn sich dann der Mensch bekehret und aus einem Sünder ein frommer und heiliger Mensch wird; so geschicht nichts anders, als daß er aus der **Unordnung** seines Wesens in die **rechte Ordnung**, aus dem **Mißbrauch** desselbigen in den **rechten Gebrauch** (d) tritt.

(a) Eph. 4. v. 17, 18, 19. (b) Hebr. 12. v. 1. (c) 2 Thess. 3. v. 11. 1 Joh. 3. v. 4. (d) Rom. 6. v. 19. c. 12. v. 1, 2.

§. 2. Wie nun allein die denen verderbten Geschöpffen anklebende Sünde dasjenige ist, was GOtt (a) hasset; also kan er hingegen das Wesen der Creaturen an und vor sich selbst, sie mögen so verderbet seyn, als sie immer wollen, eben so unmöglich hassen, als sich selbst, sondern liebet es in allen Geschöpffen, und wird es in alle unendliche Ewigkeit (b) lieben, weil es nehmlich eine Wirckung seiner ewigen unveränderlichen Liebe ist.

(a) Psal. 5. v. 5. (b) Buch Weißh. 11. v. 25. Rom. 11. v. 36. Offenb. 5. v. 11.

§. 3. Obwohl die mit einem freyen Willen von GOtt begabte Geschöpffe durch Mißbrauch ihres freyen Willen sich selbst verderben, das ist, ihr Wesen aus dem rechten Gebrauch in den Mißbrauch, aus der Ordnung in die Unordnung bringen können; So kan doch kein einiges Geschöpffe das von GOtt ihm anerschaffene Wesen selbst vernichtigen, oder etwas gantz anders daraus machen, so, daß gar nichts mehr von GOttes Geschöpffe daran bliebe. Denn so wenig ein Geschöpffe ihme selbst sein Wesen hat geben können; eben so wenig kan es auch ihme dasselbige selbst nehmen, oder es vernichtigen. Und wie allein die Göttliche Allmacht es ist, die (a) aus nichts etwas hervor bringen kan; eben so kan auch nichts anders, als allein die Allmacht GOttes dasjenige, was etwas ist, wiederum in nichts verwandeln, und ihm seine existenz (b) benehmen.

(a) Rom. 4. v. 17. (b) Ps. 104. v. 29, 30.

§. 4. So lange demnach ein Geschöpffe ein Geschöpffe bleibet; so lange bleibet etwas Gutes an demselbigen,

selbigen, welches GOTT eben so warhafftig liebet, als er sich selbst liebet, nemlich das demselbigen von GOtt anerschaffene Wesen an und vor sich selbst; es stehe nun im übrigen solch Wesen in so erschrecklicher Verderbniß oder Unordnung, als es immer wolle.

§. 5. Dieses alles nun hat man wohl zu erwegen *bey* dem Punckte von denen gefallenen Engeln. Denn so wird man den innersten Grund des hohen Geheimnüsses ihrer Wiederbringung erblicken, und also selbiges desto leichter begreiffen können.

§. 6. Man hat nehmlich bey ihnen wohl zu unterscheiden, ebenfalls wie an denen Menschen, das von GOtt ihnen anerschaffene englische Wesen von der in solches Wesen durch ihre eigene Schuld eingeflochtenen Sünde und Boßheit, deren Haupt-Quell NB. **ihr verkehrter Eigen-Wille** ist, da sie aus dem wege der Demuth, worinne allein denen Creaturen (a) wohl seyn kan, heraus getreten, sich von dem Gehorsam und von der Unterthänigkeit, darinne sie unter GOtt stehen solten, abgerissen haben, entfernet von GOtt leben, und in der That GOtt selbst seyn wollen; Allermassen die independenz oder dieses, da man keinen Höhern über sich erkennet, und sich nach keines andern Willen und Gebot richten darff, allein des grossen GOttes und Schöpffers aller Dinge wesentliche Eigenschafft ist und ewig bleibet, durch aus aber nicht einer Creatur zu kommt, noch von GOtt überlassen werden kan, als welcher **seine Ehre** (b) **keinem andern gibt.** Dieses spricht die Schrifft sehr nachdencklich also aus, daß sie (c) **in der Wahrheit nicht bestanden sind**; **daß sie** (d) **ihr Fürstenthum**

thum nicht behalten, sondern ihre Behausung verlassen haben.

(a) Es. 57. v. 15. 1 Petr. 5. v. 5. (b) Es. 42. v. 8. c. 48. v. 11. (c) Joh. 8. v. 44. (d) Jud. v. 6.

§. 7. Dieser **verkehrte Eigen-Wille** in denen gefallenen Engeln sammt aller darinne steckenden, und daraus erwachsenden Boßheit ist eigentlich dasjenige, was die gefallene Engel zu **Teuffeln** und **Feinden GOttes** machet. NB. dieses allein ist dasjenige, woran der allerheiligste GOtt einen Greuel hat, und was er an ihnen hasset.

§. 8. Das denen gefallenen Engeln aber von GOTT anerschaffene englische Wesen an sich selbst, woran bemeldte Boßheit, Unart und Verkehrtheit klebet, oder welches vielmehr davon gantz durchdrungen und damit vermenget ist, ist kein Teuffel, sondern, nach (a) aller Theologorum und vernünfftigen Menschen Geständniß, ein gutes Geschöpf GOttes, eine Gebuhrt seiner ewigen Liebe, welche GOtt eben so wahrhafftig, als das Wesen derer Menschen, ja als sich selbst, liebet und in alle unendliche Ewigkeit lieben, und dahero auch Krafft solcher seiner ewigen, unveränderlichen und allmächtigen Liebe, nothwendig einmahl wiederum in die rechte Ordnung bringen wird. Denn wie er durch Christum **alle Dinge geschaffen hat, beydes die Dinge in denen Himmeln, und die Dinge auf der Erden, die sichtbare und unsichtbare Dinge** u. s. f. (worunter ohnstreitig auch alle gefallene Engel gehören) **eben also ist es auch das Wohlgefallen GOttes gewesen** NB. **alle dieselbige Dinge,** (welche nehmlich durch Christum erschaffen

schaffen worden) sie seyen **nun auff der Erden, oder** NB. **in denen Himmeln, wiederum** (b) **zu versöhnen zu ihm** selbst, das ist, durch die Krafft seines für die Sünde der gantzen Welt vergossenen Bluts fähig und bequem zu machen, daß sie aus ihrer Unordnung wiederum in die rechte Ordnung (wiewohl ein jegliches zu seiner Zeit) gebracht werden können; auf daß endlich so wohl der Zorn GOttes von allen Geschöpffen abgewendet, als auch die Feindschafft, welche die Geschöpffe unter und gegen einander selbst haben, abgethan, und alle Betrübnüß von denen guten und heiligen Geschöpffen, die sie über den Fall ihrer verdorbenen Mit-Creaturen (c) haben, und auf gewisse Weise bey sich wahrhafftig empfinden, aufs vollkommenste weggenommen, und also endlich in der gantzen Schöpffung (d) eine allgemeine Freude und ein unendlich-ewiges Lob GOttes erwecket werden möge. Dieses sind wahrhafftige und gewisse Worte GOttes, daß nehmlich GOtt besagter massen (e) **alles wieder neu machen wil**; Die Menschen glauben oder glauben es nicht; ihr Unglaube wird GOttes Glauben nicht auf heben. So wenig nun damahls, da es (f) hiesse: **GOtt sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut**; die Creatur vom Teuffel, von der Sünde oder von der Höllen etwas wuste; eben so wenigen Platz wird auch das teufflische Wesen, die Sünde und die Hölle in und unter denen Geschöpffen finden, wenn das Wort der ewigen Wahrheit, **siehe, ich mache alles neu**, aufs vollkommenste erfüllet seyn wird. Hallelujah!

(a) V. Theol. Pos. B. Kœnigii Art. de Angelis B. & M.

M. §. 191. 202. (b) Col. 1. v. 16--20. Eph. 1. v. 10. coll. c. 2. v. 2. c. 6. v. 12. ubi Spiritus S. lapsos Angelos sive malignos Spiritus expressè inter τὰ ἐν τοῖς οὐρανοῖς refert, dum Satanam vocat τὸν ἄρχοντα τῆς ἐξουσίας τοῦ ἀέρος & malignos Spiritus generatim τὰ πνευματικὰ τῆς πονηρίας ἐν τοῖς ἐπουρανίοις. (c) Luc. 15. v. 10. Rom. 8. v. 19, 20, 21, 22. (d) Offenb. 5. v. 13. Ps. 150. v. 6. Offenb. 21. v. 5. (f) 1 B. Mos. 1. v. 31.

§. 9. Alle diejenigen Menschen, welche sich vermessentlich unterstehen, zumalen da ihnen ein bessers gezeiget wird, eine einige von denen gefallenen Creaturen, sie sey so verderbt, als sie immer wolle, von der unendlichen Erbarmung und von der **alles** wieder neumachenden Liebe GOttes auszuschliessen, stehen noch nicht in dem rechten innersten Festen Grunde der von dem allgemeinen Heyland aller Welt uns so hoch gebotenen (a) **Feinde-Liebe**, NB. **welche allein die Christen von denen Unchristen unterscheidet, und das gewisseste Kenn-Zeichen des wahren Glaubens und der daran hangenden Göttlichen Kindschafft ist.** Sie stehen noch nicht in dem tiefsten Grunde der wahren Demuth; weil sie ihr eigen Elend und ihren abscheulichsten Zustand, worinn sie von Natur liegen, noch nicht so tief erkennen, wie sie es erkennen sollen; und dahero auch kein gebührendes Mitleiden mit andern verderbten Creaturen, so ferne sie GOttes Geschöpffe sind, haben können. Sie sind Anseher der Person, und also der Göttlichen Natur entweder noch gar nicht, oder doch noch nicht völlig theilhafftig worden; weil bey GOtt, der die ewige Lie-

be

be gegen alle seine Geschöpffe ist, so ferne sie solche sind, kein Ansehen der Person (b) statt findet. Sie wissen noch nicht, was das heisse, daß (c) **GOtt alles beschlossen habe unter dem Unglauben, auf daß er sich aller erbarme**; und zwar nicht nur aller Menschen, sondern auch insgesammt nach dem klaren Zeugnisse (d) des Worts der ewigen Warheit, NB. **aller seiner Wercke**; worunter ohnstreitig auch die gefallene Engel mit gehören, und zwar dergestalt, daß sie ehemahls unter der Zahl der vornehmsten und herrlichsten Wercke GOttes mit gestanden haben, als **Fürsten, Gewaltige** und **Herrn**, wie sie der Heilige Geist selbst in der Schrifft (e) nennet. Sie wissen nicht, wie nöthig das jenige sey, was Paulus (f) allen Gläubigen so hertzlich anwünschet, daß sie nehmlich **begreiffen mögen mit** NB. **allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe der Liebe GOttes, auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles wissen** (oder, wie es eigentlich im Grund-Texte lautet, γνῶναί τε τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως ἀγάπην τοῦ Χριστοῦ, erkennen, daß die Liebe Christi NB. die Erkentniß weit übertrifft) **auf daß sie erfüllet werden können mit aller GOttes-Fülle.** Woraus unwiedersprechlich folget, daß diejenige nicht erfüllet werden können, wie es doch GOtt (g) gerne haben will, mit aller GOttes-Fülle, welche nicht begreiffen wollen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe der Liebe Gottes, daß sich nemlich selbige über die gantze Schöpffung und über alle Creaturen erstrecket, und daß sie **viel**

breiter, länger, tieffer und höher sey, als die in denen Creaturen befindliche Sünde und alles daran hangende Verderbniß; ja, welche nicht erkennen wollen, daß die Liebe Christi alle Erkentniß der Menschen und Engel unendlich übertrifft, sondern vielmehr sich vermessentlich unterstehen, sie in die enge Gräntzen ihrer davon habenden geringen Erkentniß und den von der verderbten menschlichen Vernunfft gemachten Lehr-Sätzen einzuschrencken. In Summa: solche wieder die Güte des Himmlischen Hauß-Vaters murrende und über seine unendliche Liebe und Barmhertzigkeit (welche auch denen allerbösesten Buben, wenn sie wieder umkehren und sich demüthigen, entgegen gehet, ihnen um den Halß fället, sie hertzet und küsset und mit den grösten Freudens-Bezeugungen wiederum zu Gnaden auf- und annimmt) sich beschwehrende Menschen finden ihr Bildniß abconterfeyet und die ihnen gehörige Lection beym Matth. 20. vers 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16. Luc. 15. v. 28, 29, 30, 33, 32. zusammen gehalten mit dem vorhergehenden 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24. Vers.

(a) Matth. 5. v. 44--48. (b) Apost. Gesch. 10. v. 34. Rom. 2. v. 11. (c) Rom. 11. v. 32. (d) Ps. 145. v. 9. Ephes. 6. v. 12. (f) Eph. 3. v. 18, 19, 20. (g) Ps. 81. v. 11.

§. 10. Verdienet nun derjenige, welcher nur eine einige Creatur von der unendlichen Erbarmung GOttes wider besseres Vorstellen vermessentlich ausschliessen wolte, bereits eine solche censur und Bestraffung, wie gemeldet worden; Was soll man denn von denen sagen, welche sich mit grosser Kühnheit unterstehen so

viel

viel Millionen tausend mahl tausend Geschöpffe GOttes, die allesammt durch Christi Blut der Versöhnung und Erlösung (a) fähig gemacht worden, davon auszuschliessen? Ach! diese arme Menschen lassen sich doch durch die Wunden JEsu Christi, des allgemeinen Heylandes der Welt, durch die unendliche Barmhertzigkeit und Liebe GOttes, die auch sie aufs freundlichste umfassen will, erbitten, sich ihrer eigenen Seelen dißfals zu erbarmen und zu bedencken, was für eine abscheuliche Vermessenheit das sey, **die Liebe GOttes, welche unendlich groß ist, weit geringer machen, als die Liebe der Menschen; welche auch ihre ärgste Feinde zu lieben und ihnen für alles böse nichts, als lauter gutes zu thun verbunden**, aber wahrhafftig mit aller ihrer Liebe und Barmhertzigkeit gegen GOttes Liebe und Erbarmung nicht so viel zu achten sind, als etwa der geringste Wurm, der auf Erden kreucht und mit Füssen zertreten wird, gegen sie, ja gegen die gantze Welt, oder als ein Tropffen Wasser gegen das gantze grosse Welt-Meer geschätzt werden kan. Sie bedencken doch, was das vor eine erschreckliche Verwegenheit und Sünde sey, JEsum Christum, den allgemeinen Heyland der Welt, durch welchen alles, was in denen Himmeln und was auf der Erden ist, gleichwie geschaffen, also auch versöhnet worden, kaum vor einen würcklichen Heyland und Erlöser des Million tausendsten Theils derer Menschen, geschweige dann vor einen würcklichen Heyland aller Welt, vor einen Versöhner aller Creaturen, welche die Versöhnung bedürffen, erkennen wollen, und ihn also fast aller seiner Ehre berauben; Da man ihm nehmlich nicht mehr als

die

die (b) Hand voll oder sehr geringe Anzahl derer zur ersten Gebuhrt in der Seeligkeit auserwehlten Menschen zu seinem würcklichen Eigenthum überlassen, die unaussprechlich-grosse Menge aber derer übrigen Menschen und Creaturen von aller würcklichen Theilhafftigwerdung der ewigen Erlösung Christi und über die gantze Schöpffung ausgestreckten Barmhertzigkeit und Liebe GOttes in alle unendliche Ewigkeit, so lange als GOtt GOtt, das ist, die ewig-erbarmende Liebe gegen alle seine Geschöpffe bleiben wird, ausschliessen und ausnehmen will; wobey zwar freylich mehr als zu gewiß, daß selbige des hohen Vorrechts der ersten Gebuhrt durch ihre eigene Schuld (nach dem Vorbilde (c) des Esaus) verlustig, und also davon gäntzlich ausgeschlossen und in so weit verworffen werden; Dieses aber im Grunde falsch ist, daß sie um deßwillen auch gantz und gar von allem Genuß der unendlichen Erbarmung GOttes nach erlittenen Straffen ausgeschlossen und verschlossen seyn solten. **Solte wohl dieses das vollkommene alte ewige Evangelium seyn können, welches Christus** (d) NB. **aller Creatur oder der gantzen Schöpffung zu predigen befohlen; Welches auch seine Apostel würcklich, nicht nur allen Menschen, sondern** (e) NB. **aller Creatur unter dem Himmel angekündiget; ja, welches Christus selbst** (f) **denen verdammten Geistern im höllischen Gefängniß geprediget, da er ihnen verkündiget, daß das über sie ergangene Gericht** NB. **nur zum Verderben des Fleisches, d. i. alles fleischlichen, sündlichen und teuffliscшen Wesens in ihnen,**

nen, gerichtet gewesen NB. dem Geiste nach aber sie GOtte wider leben solten? Ich meines Orts kan es nimmer glauben, es mags glauben wer da will; sondern halte es vielmehr, wo nicht vor ein gantz verkehrtes und neues, doch zum wenigsten vor ein sehr zerstümmeltes und widerrechtlich eingeschrencktes Evangelium, welches die verderbte selbst kluge Vernunfft der Menschen durch Betrug des hoffärtigen und neidischen Satans zu Verstärckung der Boßheit und Heucheley oder falschen Gerechtigkeit, und zur Verdunckelung und Unterdrückung des wahren Evangelii unsers ewigen Erlösers, welches allein (g) die Krafft hat die Menschen von Hertzen fromm nnd selig zu machen, ausgebrütet und eingeführet hat, so, daß ich befürchte, der eyfrige Paulus, welcher in seinen Schrifften die herrlichste Zeugniße von der unpartheyischen und allgemeinen Liebe GOttes hinterlassen, würde auch einen Engel vom Himmel, wenn er ihm das jetzt besagt zerstümmelte Evangelium der orthodoxen Kirchen-Lehrer predigen wolte, darüber in Abgrund der Höllen (h) ernstlich verfluchen.

(a) Col. 1. v. 16-20. (b) Matth. 22. v. 14. c. 7. v. 13, 14. (c) Hebr. 12. v. 16, 17. zusammen gehalten mit 1 B. Mos. 27. v. 35. seqq. (d) Marc. 16. v. 15. (e) Col. 1. v. 23. (f) 1 Petr. 3. v. 19, 20. zusammen gehalten mit c. 4. v. 6. (g) Rom. 1. v. 16. (h) Gal. 1. v. 8, 9.

§. 11. Darum haben alle diejenigen unter allen Secten und Religions-Parteyen der jetzigen Christenheit, welche das wahre alte Evangelium Christi, so nicht allein vor die Menschen, sondern (nach den klaren

Worten

Worten unsers Heylandes, welche von dem Rauch aller menschlichen Glossen sich in alle Ewigkeit nicht werden verfinstern lassen) NB. **vor alle Creatur gehöret**, nicht verkündigen lassen wollen, sondern, so viel an ihnen ist, mit aller Macht zu unterdrücken suchen, um das neu-erfundene parteyische und zerstümmelte Evangelium, so nicht einmahl auf den Million-tausendsten Theil der Creaturen GOttes gehet, im Stande zu erhalten; „Alle diese, sage ich, die solches thun, haben „hohe Ursach sich vor bemelten Fluch des heiligen Apo„stels Pauli zu fürchten. Ach! sie sehen wohl zu, daß, „da sie denen allermeisten verderbten Creaturen die e„wige Erbarmung GOTTes nicht gönnen, sondern „gäntzlich abschneiden wollen, und also hierdurch ei„nen erschrecklich neidischen Geist und einen unerträg„lichen Hochmuth nach dem Bilde (a) des Teuffels an „sich verrathen, sie nicht eben hierdurch vor GOtt sich „würdig machen auf eine lange Zeit, oder wohl gar „(wenn sie nemlich noch über diß dem schändlichen „Läster-Geist folgen und diese **allertheuerste War„heit von der ewigen allgemeinen Liebe GOt„tes** satanischer Weise schmähen und dero Zeugen und „Bekenner verfolgen) mit denen (b) Sündern in den „heiligen Gejst und dem Satan in die Ewigkeit derer „Ewigkeiten, das ist, biß an das äusserste Ziel des Zorn „GOttes, von dem würcklichen Genuß seiner ewigen „Erbarmung ausgeschlossen und verstossen zu werden. „Gewiß ists, daß sie hiemit eine solche Sünde begehen, „womit sie diese erschreckliche Straffe verdienen. Den „wie sie sich gegen ihre Mit-Creaturen, die vor GOtt „eben so gut sind, als sie, erweisen; Eben so will sich

auch

auch GOtt gegen sie (c) erweisen. **Mit eben dem** „
Maaß, damit sie ihren Mit-Geschöpffen „
messen, soll ihnen wieder gemessen, und zwar „
ein NB. **voll, gedrückt, gerüttelt und über-** „
flüßig Maaß in ihren Schooß (d) **gegeben** „
werden. Sie bedencken doch die erschreckliche und „
gerechte Dräuung, welche GOTT zum Beschluß „
(e) des Buchs, worinne er so klärlich bezeugen las- „
sen, daß (f) **eine jede Creatur im Himmel,** „
auf Erden, im Meer und unter der Er- „
den GOTT dermahleins wieder **loben solle,** „
und daß er (g) **alles wieder neu machen** wolle, „
anhängen lasse, also lautend: **So jemand davon** „
thut von den Worten des Buchs dieser Weis- „
sagung; so wird GOTT abthun seinen Theil „
von dem Buch des Lebens, und von der heili- „
gen Stadt, und von dem, das in diesem Buch „
geschrieben stehet. Ach! wie hefftig werden alle „
solche, die in dieses erschreckliche Gericht fallen (wofür „
GOtt alle, die sich warnen lassen, in Gnaden behüten „
wolle!) dermahleins wünschen, daß doch dieses wahr „
seyn möchte, was man ihnen itzt aus dem unendlichen „
Reichthum der Göttlichen Liebe, den sie so sehr ver- „
achten und schmähen, verkündiget, und daß hingegen „
alle widrige hier in dieser Welt, und wohl von ih- „
nen selbst verkündigte Lehrsätze, welche die ewige Liebe „
zu einem unendlich-ewigen Grimm und Zorn ma- „
chen, nicht wahr seyn möchten! Aber sie werden hier- „
von zu ihrer gerechten Straffe die gantze erschrecklich- „
lange Ewigkeit hindurch, da GOtt sein Angesicht für „
ihnen gäntzlich verbergen wird, keine wahre Versiche- „
rung

„rung in ihren Hertzen, und also auch keinen Trost, (h)
„erlangen können.

(a) B. Weißh. 1. v. 24, 25. (b) Matth. 12. v. 32. (c) Matth. 18. v. 33, 34, 35. (d) Luc. 6. v. 38. (e) Offenb. 22. v. 19. (f) eben daselbst c. 5. v. 13. (g) Offenb. cap. 21. v. 5. (h) Sprüchw. 1. v. 24, 25, 26, 27. sqq.

§. 12. Es solte uns aber ja auch dieses unsern Neid und Hochmuth, da wir so viel 1000. mahl 1000. Creaturen unter Menschen und Engeln von der ewigen Erbarmung GOTTes frevelhafftig ausschliessen wollen, ziemlich dämpfen und zunichte machen, wenn wir erwegen, daß wir in unserer eigenen Natur, so, wie wir in unserm Sünden-Falle liegen, ausser der ewigen Erbarmung GOttes, nicht allein nichts bessers sind, als die allergottlosesten Menschen (a) in der Welt; Sondern auch nichts besser, als der Teuffel selbst, als Lucifer mit seinen Engeln. Ja, man kan mit gutem Grunde der Warheit sagen, **daß der Mensch in gewisser Maaß eine noch grössere Boßheit gegen die allerheiligste Majestät GOttes an Tag geleget hat, als die Teuffel selbst.** Denn die bösen Geister haben sich Gott noch niemahls darinne wiedersetzet, da er ihr eigen Heil auszuwürcken beschäfftiget gewesen; weilen die œconomia und bequeme Zeit hiezu noch nicht kommen ist, und sie also auch diese aller erschrecklichste Sünde unter allen Sünden noch nicht begehen können, ob sie sich wohl im übrigen GOtt darinne widersetzet haben und noch widersetzen, da er die Menschen aus ihrer Gewalt zu erretten und sie in das Reich seines lieben Sohnes zu versetzen bemühet ist,

woruber

worüber man sich auch, in Ansehung ihres gegenwärtigen höchstverderbten Zustandes, fast nicht wundern darff. NB. Die Menschen hingegen thun solches von Jugend an, da sie nemlich dem heiligen Geiste in dem Wercke ihres eigenen Heils aufs hefftigste (b) widerstreben, und zwar nicht nur unwissend, sondern auch vielmahls wissendlich und muthwillig. Zugeschweigen, **daß es unter denen Teuffeln in ihrem finstern Höllen-Reich nimmer so schlimm zugehen kan, als es in der bösen Welt unter denen Menschen täglich hergehet.** O wie uneinig sind doch die Menschen unter sich selbst! Wie peinigen und plagen sie sich untereinander, sonderlich in diesen letzten lieblosen Zeiten, da man fast von nichts anders, als Zanck, Streit, Auffruhr, Peinigung und Aussaugung der Armen und Elenden, Krieg und Blutvergiessen, höret! Daß aber dieses unter denen Teuffeln in ihrem Reich nicht geschehe, und also besagte Boßheit nirgends, als nur unter denen Menschen anzutreffen sey, die sich also billig deroselben einmahl zu schämen anfangen solten, hat die Himmlische Wahrheit JEsus Christus selbst, bezeuget, als welcher (c) dieses vor eine unmögliche Sache erklähret, daß die Teuffel unter einander selbst uneinig seyn könten, weil sonst ihr Reich nicht bestehen würde. **Erhellet also auch hieraus mehr als zu klar, daß die Menschen in vielen Stücken auch die Teuffel selbst an Boßheit übertreffen.** Ach! gewißlich, wenn ein recht geängstetes und zerschlagenes Hertz eines bußfertigen Menschen diese greuliche Macht der menschlichen Boßheit beydes in sich und andern gewahr wird und in ihrer rechten Gestalt erblicket, so mü-

ste es ohnfehlbar verzweiffeln, wenn nicht die allgemeine Barmhertzigkeit GOTTes, welche sich über alle seine verderbte Geschöpffe erstrecket, und das daraus fliessende allgemeine Vorsöhn-Opffer Christi, unsers ewigen Erlösers, sein Trost wäre. In diesem Stande der Anfechtung lernet man erst erkennen, was für eine köstliche Perle diese Wahrheit ist, und wie der eigentliche Ursprung alles Widerspruchs gegen solches allerseeligste Geheimniß nicht anders, als der entweder gantz grobe, oder doch subtile Pharisäische Geist in dem Menschen sey, welcher auch in denen Jüngern Christi nicht so bald ausgetilget wird, Krafft dessen der Mensch die in unserer verderbten Natur liegende überteuflische Bosheit nicht erkennen, und also auch die von GOtt zu dero Heilung und Wegnehmung verordnete zulängliche Artzney unmöglich recht verstehen und nach der Gebühr schätzen kan. In so weit lasse ich zwar denen gefallenen Menschen gerne einen Vorzug zu für denen gefallenen Engeln, daß GOtt jenen seine Barmhertzigkeit eher anbeut, als diesen; weil seine Gerechtigkeit erfordert, daß die **Verführten** eher wiederum zurecht gebracht werden müssen, als die **Verführer**. Allein dieser Vorzug der Menschen für denen gefallenen Engeln liegt seinem Grunde nach nicht in uns selbst, sondern allein in der unendlichen Erbarmung und heligsten Gerechtigkeit GOttes. Was hingegen unsere eigene in dem Fall liegende Natur und dero verderbten Zustand anlanget, da haben wir uns warlich nicht des geringsten Vorzugs für denen gefallenen Engeln anzumassen, noch zu gedencken, daß wir um ein Haar besser und frömmer, oder nicht so verderbt, als sie, wären. Denn

das-

dasjenige, was ihr an sich selbst gutes engelisches Wesen zu Teuffeln und GOtt zu einem Abscheu machet, nemlich ihr **verkehrter Eigenwille**, so nicht unter GOtt stehen, sondern gantz indepedent oder an kein Gesetz gebunden, und also GOtt selbst seyn will; Eben dieses, sag ich, ist auch in uns dasjenige, wodurch wir GOtte in unserer verderbten Natur zu einem eben so grossen Greuel und Abscheu worden sind, als Lucifer und seine Engel. Dieser **verkehrte Eigenwille** ist der **rechte Teuffel in allen gefallenen sündlichen Geschöpffen, ausser welchem kein anderer Teuffel**, sondern nichts, als lauter gute Geschöpffe GOttes, zu finden sind. Daher kömmt es auch, daß die Menschen, welche solchem ihren verkehrten Eigenwillen, der auch in die heiligsten Dinge sich mit einschleichen kan, folgen, und zum Verdruß ihres Schöpffers in sich herrschen lassen, von dem Heiligen Geiste in der Schrifft eben diejenige bösen Nahmen bekommen, welche die böse Engel führen, als da sie z.e. genennet werden (d) **Widersacher** oder **Satanasse** (welche beyde Wörter einerley bedeuten) ja ausdrücklich (e) διάβολοι, das ist, **Teufel** oder **Lästerer** u. s. f. Solcher Gestalt nun sind, nach dem klaren Worte GOttes, alle und jede gefallene Menschen, so ferne sie unter der Herrschafft der Sünden oder des verkehrten Eigenwillens stehen, nichts anders, als **Teuffel** oder **Satanasse**. Wer dieses nicht erkennen, und sich in seiner verderbten Natur nicht vor eben so arg halten will, als der Teuffel selbst ist, der erkennet seine Sünde noch nicht recht, wie er sie erkennen soll; stehet noch lange nicht in dem rechten Grunde der wahren Demuth, sondern hat noch einen

nen abscheulichen Saamen des geistlichen Hochmuths in sich, er bilde sich auch so grosse Heiligkeit und Demuth von sich selbst ein, als er immer wolle. Er hat noch nie angefangen das ernstliche Gebot seines Heylandes, daß man (f) **sich selbst** oder **sein eigen Leben** (nemlich in der verderbten Natur, die eines eben so grossen Hasses würdig worden, als der Teuffel selbst) **hassen** solle, recht vollkommen und nach seinem tieffsten Grunde zu prackticiren, und weiß dahero auch die unendliche Erbarmung GOttes und das theuerste Verdienst unsers allgemeinen Heylandes noch nicht recht zu schätzen und hoch zu achten. Denn wenn er die unendliche Erbarmung GOttes und das unendlich-kräfftige Verdienst Christi recht zu schätzen wüste, und darneben die Abscheulichkeit seiner eigenen Natur recht erkennete; so würde er warlich die ewige Erbarmung GOttes und die aus der Höllen erlösende Gnade JEsu Christi keinem einigen mißgönnen, sondern eben die Gnade, die ihm wiederfahren, allen andern, auch denen gottlosesten, von Hertzen wünschen und gönnen, wenn auch gleich nicht ein Wort davon in der Bibel stünde, da doch selbige durch und durch hierauf gerichtet ist, und die gantze Schöpffung mit lebendigen Stim̃en, wenn wir sie nur hören wolten, davon zeuget.

[a] Rom. 3. v. 9, 10, 11, 12. &c. it. v. 23. [b] Apost. Gesch. 7. v. 5. Matth. 22. v. 5, 6. c. 23. v. 37. [c] Luc. 11. v. 18. [d] Matth. 16. v. 23. Ps. 13. v. 5. Ps. 27. v. 2. Ps. 119. v. 139. Ps. 71. v. 13. 1 Tim. 5. v. 4. [e] 1 Tim. 3. v. 6, 7, 11. 2 Tim 3. v. 3. &c. [f] Luc. 14. v. 26.

§. 13. Nun der ewige-liebreiche GOtt, welcher sich

sich über alle gefallene Menschen, die besagter massen in ihrer sündlichen Natur betrachtet nichts anders, als **eingefleischte Teuffel** sind, zu erbarmen angefangen, und bereits eine [a] grosse Zahl solcher **eingefleischten Teuffel**, nemlich alle zur ersten Gebuhrt in der Seeligkeit erwehlte, wiederum zu heiligen Kindern GOttes und denen [b] Engeln gleich gemacht hat und noch ferner machen wird; Eben derselbige unendlich barmhertzige und liebreiche GOtt, sage ich, wird sich auch zu seiner Zeit nicht allein über die übrigen Menschen, welche das Recht der ersten Gebuhrt allhier bey Leibes Leben verschertzet haben, sondern auch endlich über die gefallene Engel selbst, wann sie nehmlich anfangen werden sich vor GOtt von Hertzen zu demüthigen, erbarmen und sie NB. **aus Teuffeln und bösen Engeln eben so leicht wiederum zu guten und heiligen Engeln machen können, als er bereits viel** 1000 **von denen gefallenen bösen Menschen wiederum zu Engel-gleichen Menschen und heiligen Kindern GOttes gemacht hat.** Und daß dieses gewiß geschehen, und in der Fülle der bestimmten Zeit dieser und der zukünfftigen Welt alles, was nicht allein **auf Erden**, sondern auch **in denen Himmeln** sich von GOTT loß gerissen hat, wiederum in und unter Christo, als dem Haupte aller Creaturen, in die schönste Ordnung werde zusammen gefasset [c] werden, daran können wir nicht zweiffeln, wenn wir erwägen, daß GOtt selbst so theuer versprochen, NB. **alles wiederum neu** [d] zu machen, und eben zu dem Ende durch Christum [e] **alles**, was **im Himmel** und **auf Erden** ist, wiederum zu **versöhnen**, das ist, zu bemeldter

Stadtbibliothek Augsburg

Neumachung durch die Krafft seines vergossenen Blutes, wodurch eine (f) **ewige Erlösung** erfunden worden, zubereiten und tüchtig machen lassen. So leichte es der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes ist uns unsere Sünden zu vergeben, die in ihrem Grunde eben so arg, als die Sünden der gefallenen Engel sind; Eben so leicht wird es ihr auch seyn, denen gefallenen Engeln, wenn sie sich zu demüthigen anfangen, (welches alsdann geschehen wird, wann ihnen von dem Stärckern ihr Raub genommen, und sie sich von dem Triumpf- und Sieges-Fürsten überwunden sehen) ihre Sünden zu vergeben, welche, so groß, viel und erschrecklich sie auch immer seyn, dennoch in ihrem Grunde nicht grösser und abscheulicher sind, als die Sünden der Menschen; weil aller beyder Sünden aus einer Quelle herfliessen, nemlich aus dem **verkehrten Eigenwillen**, der GOtt nicht unterthänig, sondern selbst ein GOtt seyn will, und also, wie gesagt, **der rechte einige Teuffel in allen gefallenen** Geschöpffen ist.

(a) Offenb. 7. v. 4. 9, 10. seqq. (b) Luc. 20. v. 36. (c) Ephes. 1. v. 10. (d) Offenb. 21. v. 5. (e) Col. 1. v. 20. (f) Heb. 9. v. 12.

Das VI. Capitel.

Von der ewig-gültigen Krafft des Versöhn-Opffers Christi/ und der durch ihn erfundenen ewigen Erlösung/ welche viel mächtiger ist als die Sünde und alles daraus entstandene Verderben.

§. 1.

Daß Christus, unser Erlöser, viel stärcker und mächtiger

tiger als der Teuffel, und die durch Ihn und seine Versöhnung erworbene Erlösungs-Gnade unendlich kräfftiger sey, als die Sünde und alles daraus entstandene Verderben, wird hoffentlich kein einiger, der ein Christ heissen will, unter allen Religions-Parteyen der heutigen zerrütteten Christenheit zu leugnen oder nur in zweiffel zu ziehen sich unterstehen, weil er hiemit, als ein Unchrist, ja, als ein öffendlicher Lästerer Christi, sich aufführen würde. Denn es erfordert es ja nicht allein die Natur der Sache, daß ein Erlöser mächtiger seyn müsse, als ein Feind, welchem er seine Gefangene mit Gewalt rauben will; sondern es bezeuget auch solches GOttes (*) klares Wort in heiliger Schrifft.

(*) Es. 49: v. 25, 26. Hos. 13. v. 14. Luc. 11. v. 21, 22. Joh. 14 v. 30. 1 Joh. 4. v. 4. Rom. 5. v. 20. c. 6. v. 14.

§. 2. Hiemit aber kan diejenige Lehre unmöglich bestehen, da man vorgibt: **Ob wohl Christus alle Menschen erlöset oder durch sein Blut mit GOtt versöhnet und erkauffet hätte, so würden doch nur allein diejenigen, welche allein hier bey Leibes-Leben an ihn glauben und in solchem Glauben biß an ihr Ende verharren, solcher Erlösung würcklich theilhafftig; alle übrige Menschen aber, die nicht allhier bey Leibes-Leben zum Glauben an Christum kommen, sondern biß an ihr Ende in unbekehrtem Wesen bleiben, würden nicht etwa nur in jener Welt von GOtt erschrecklich gestrafft werden:** (welches wahr ist:) **sondern sie würden auch noch über dis mit allen bösen Engeln**

" **Engeln in alle unendliche Ewigkeit, so lange " als GOtt GOtt bleiben wird, von ihm abge= " schieden seyn, und also der Erlösung Christi " nimmermehr würcklich theilhafftig werden.**

§. 3. Denn, Lieber! wie könte doch Christus nach dieser Lehre stärcker seyn, als der Teuffel? Wie könte die durch sein Verdienst oder Versöhnung erworbene Gnade kräfftiger seyn, als die Sünde, und alles daraus entstandene Verderben? der Heyland bezeuget ja selbst mit deutlichen Worten, und die Erfahrung bekräfftiget täglich, daß die allerwenigsten Menschen (a) hier bey Leibes=Leben den schmalen Weg der Busse und des Glaubens finden und durch die enge Pforte zum Leben eindringen; und daß hingegen die allermeisten den breiten weg des Verderbens wandeln und der Hölle in den Rachen fallen. Ach! **warlich wenn nicht mehr Menschen der Erlösung Christi würcklich theilhafftig gemacht werden sollen, als diejenigen, welche bey Leibes=Leben mit Christo vereiniget werden; so ist Christus kaum dem Million tausendsten Theil der Menschen ein würcklicher Erlöser; und hingegen der Satan behält die allermeisten Menschen nach seinem Wunsch und Wohlgefallen in alle unendliche Ewigkeit in seinem Reich gefangen.** NB. Wie kan denn bey so gestalten Sachen Christus vor stärcker erkannt werden, als dieser sein Feind? Sprichstu vielleicht: Daran kan seine grössere Stärcke erkannt werden, daß er dem Teuffel die wenige Auserwehlten würcklich geraubet und aus den Händen gerissen hat. Aber lieber! NB. will denn Christus allein

lein ein Erlöser der Auserwählten seyn? Ist er nicht die würckliche Versöhnung für die Sünde (b) der gantzen Welt? Hat er nicht auch diejenigen mit seinem Blute erkaufft, die der Höllen in den Rachen (c) gerathen und verlohren gehen? Wenn jemand gegen einen Feind, welcher 100000. Menschen gefangen weggeführet hätte, sich rühmete, daß er stärcker, als derselbige wäre, ihn dahero schlagen und alle seine Gefangene ihm rauben wolte, weil ihn dieser armen Leute hertzlich jammerte; er erlösete aber hernach, da es zum Treffen käme, von 100000 Gefangenen nicht mehr, als etwa drey oder aufs höchste zehen, die übrigen alle miteinander liesse er in der Gefangenschafft stecken, weil der Feind selbige gar zu fest hielte; Lieber! würdest du es wohl einem Menschen glauben, daß er weit stärcker wäre als der Feind, und zwar um deß willen, weil er von tausend mahl tausend Gefangenen etwa drey oder zehen würcklich errettet hätte? würdest du nicht sagen, daß er vielmehr von sich gerühmet, als er würcklich leisten könte, und mit Recht hieraus schliessen, daß es ihm entweder an Stärcke und Macht den Feind zu überwinden, oder aber an Barmhertzigkeit und Mitleiden gegen die arme Gefangene mangeln müste? Nun eben zu einem solchen großsprecherischen, ja unbarmhertzigen oder ohnmächtigen Manne machen wir insgemein Christum: (welches derselbe uns bußfertig zu erkennen geben und aus Gnaden verzeihen wolle!) da wir zwar lehren und bekennen, er gebe sich vor einen allgemeinen Erlöser aus; aber dabey verkehrter weise vorgeben, daß nur die allerwenigsten Menschen, nemlich nur die Auserwehlten: (die gegen den grossen Hauffen

der übrigen Menschen kaum so viel austragen mögen, als drey oder zehen gegen tausendmahl tausend) seiner Erlösung würcklich theilhafftig werden, alle übrige Menschen aber in alle unendliche Ewigkeit davon ausgeschlossen bleiben würden. Gewiß haben wir an Christo keinen andern Erlöser, als einen solchen, so ist der Teuffel viel tausendmahl mächtiger, als er, als welcher ja die allermeisten Menschen, die Christus, wie man gestehet, zu erlösen ein ernstliches verlangen hat, und gegen welche die übrige dem Satan entriffene, als nichts, zu achten, in seiner Gewalt, nach der gemeinen Meinung, immerdar behalten wird, so lange als Christus Christus bleiben wird. Warlich, wäre es mit unserm Erlöser also beschaffen; so müste es ihm entweder an Macht den Teuffel zu überwinden, oder an Barmhertzigkeit und Mitleiden gegen die arme vom Teuffel gefangen gehaltene Menschen mangeln.

(a) Matth. 7. v. 14. Luc. 13. v. 24. Matth. 22. v. 14. (b) 1 Joh. 2. v. 2. (c) 2 Pet. 2. v. 1,

§. 4. Wendest du ferner ein und sprichst: es mangele Christo weder an Macht den Feind zu überwinden, noch an Barmhertzigkeit gegen die Gefangene; sondern die Ursach, warum die allermeisten Menschen der Erlösung Christi nicht würcklich theilhafftig gemacht würden, sey diese, weil selbige seiner Gnade sich widersetzeten, und muthwillig in des höllischen Tyrannen Sclaverey bleiben wolten. Aber ich antworte hierauf also: was ist denn solche Widersetzlichkeit in denen meisten Menschen gegen die angebotene Gnade Christi? was ist die Verblendung und Verstockung ihrer Hertzen, da sie muthwillig in des Teuffels Dienstbar-

keit

keit zu bleiben sich erwehlen? Sind es nicht lauter Würckungen des leidigen Teuffels? Sind es nicht lauter Stricke, womit selbiger die armen Menschen gefesselt und gebunden hat? Wenn nun Christus, der ein allgemeiner Erlöser der Menschen seyn will, solche Wercke des Teuffels in denen allermeisten Menschen schlechterdings nimmermehr, so lange als GOtt GOtt bleibet, zerstören wird; wenn er die Fessel und Bande des Satans, womit derselbe den grösten Theil der Menschen gebunden hält, nimmermehr auflösen wird; so bleibets dennoch dabey, daß er entweder unbarmhertzig seyn, oder es nicht muß thun können; und folglich, daß der Teuffel und seine Wercke in denen Menschen weit stärcker seyn müssen, als er; daß die Sünde weit stärcker uñ mächtiger seyn müsse, als die durch Christum erworbene Gnade, weil nemlich diese die Wiedersetzlichkeit in denen Menschen gegen GOtt, so ein Werck des Teuffels ist, in alle unendliche Ewigkeit nicht überwältigen kan. Aber wie närrisch, ja GOttes-lästerlich, dieses Vorgeben sey, wenn man das Böse stärcker machet, als das Gute, den Teuffel stärcker als CHristum, die Sünde mächtiger, als die Gnade GOttes, erhellet nicht allein aus denen bey §. 1. dieses capitels angewiesenen Sprüchen; sondern es ist auch oben im dritten und vierten capitel durch GOTTes Gnade mit solchen gründen erwiesen worden, welche auch alle Pforten der Höllen nimmermehr werden umstossen können.

§. 5. GOtt lob! demnach, daß wir an Christo einen solchen Erlöser haben, der zwar vornehmlich ist (a) **ein Heyland seiner Glaubigen, als die er mit auf seinen Stuhl setzen** (b) **und aller seiner Herr-**

lichkeit theilhafftig machen wird, zu welchem hohen Vorzug und Grad in der Seeligkeit keine andere, die sich erst durch die Gerichte der zukünfftigen Welt demüthigen und zu Christo bringen lassen, jemals gelangen werden; aber welcher doch auch darneben nicht ein blosser titular sondern gleichfalls ein würcklicher Heyland ist **aller übrigen Menschen**, welcher auch (c) **durch das Blut seines Bundes die Gefangene aus der Gruben, worinne kein Wasser** (des Trostes) ist, das ist, aus dem allerverzweiffelsten Zustande der Höllen, **heraus lässet**; welcher, wie er (d) **die Schlüssel der Höllen und des Todes hat**, und dahero hinein werffen und wieder heraus lassen kan, welche er will, also auch würcklich (e) **aus der Höllen erlöset und vom Tode errettet**, und zwar so, daß er **dem Tode ein Gifft, und der Höllen eine Pestilentz seyn**, das ist, mit solcher Erlösung aus der Hölle so lange fortfahren will, biß daß endlich kein einiger gefangener mehr in dem Rachen der Höllen, und in der Gewalt des Teuffels bleiben, und also der Tod und alle Gewalt des Teuffels durch Christi erlösende Krafft, als durch ein Gifft und Pestilentz, endlich gantz getödtet, (f) vernichtiget und aufgehoben werden wird; damit also aufs vollkommenste erfüllet werde, was (g) geschrieben stehet: **der Tod ist verschlungen in den Sieg; Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde. Die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz. GOTT aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum.**

(a) 1 Tim. 4. v. 10. (b) Offenb. 2. v. 7. 11, 17, 26, 27, 28. cap. 3. v. 5, 12, 20, 21. (c) Zach. 9. v. 11. (d) Offenb. 1. v. 18. (e) Hos. 13. v. 14. (f) 1 Cor. 15. v. 26. (g) ibid. v. 54, 55, 56, 57.

§. 6. Wenn nur ein einiger Mensch in alle unendliche Ewigkeit, so lange als GOtt GOtt bleiben wird, in der Gewalt des Teuffels, des Todes und der Höllen bleiben solte, NB. **so hätte sich der Teuffel, der Tod und die Hölle noch stets etwas gegen Christum zu rühmen**, daß er ihnen nemlich doch nicht alle Gefangene bis auf den letzten Mann, die er ihnen gerne entreissen wolte, würcklich entreissen könte, sondern noch etwas übrig lassen und sie also nicht vollkömmlich überwinden könte. Folglich würde der Tod in alle unendliche Ewigkeit nicht völlig in den Sieg verschlungen; er behielte noch immer etwas von seinem Stachel, und die Hölle würde solcher Gestalt nicht allen Sieg verlieren, sondern könte noch immer derer spotten, die da sagen wolten: **Hölle, wo ist dein Sieg?** Denn sie hätte doch zum wenigsten einen Menschen darzustellen, welchen ihr Christus nicht abgewinnen könte, ungeacht derselbige sein Blut auch für ihn vergossen hätte. Wie viel mehr aber könte der Teuffel, der Tod und die Hölle Christi und seiner Gläubigen, wo sie fragen wolten: **Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?** mit dem allergrösten Rechte spotten, wenn diese Feinde, nach dem gemeinen Vorgeben, NB wovon die Schrifft nichts weiß, die allermeisten Menschen, so lange als GOtt GOtt bleiben wird, nach ihrem Wohlgefallen zu Gefangenen behalten könten?

§. 7

§. 7. Aber eben dieses, da durch Christum, den allegemeinen Erlöser, dem Teuffel und seinen Engeln alle gefangene Menschen werden würcklich entrissen werden, wird, wenn es nun in seine vollkommene Erfüllung gegangen, Gelegenheit dazu geben, daß auch er mit seinen Engeln sich vor Christo von Hertzen wird de-
" müthigen müssen, NB. welches das gröste Wunder
" unter allen Wunder-Wercken seyn wird, die jemals
" unter denen Creaturen geschehen; Wie dann die
" Schrifft klärlich (a) weissaget, daß auch **alle, die**
" **unter der Erden sind**, das ist, so wohl alle verdam-
" te Menschen, als auch die gefallene Geister selbst (wie
" solche Schrifftstelle nimmermehr anders erklähret
" werden kan) endlich vor CHristo werden **die Knie**
" **beugen** und aus dem innersten Grunde des Geistes
" **bekennen müssen, daß Er** (und nicht sie) **der**
" **HERR sey zur Ehre GOttes des Vaters;**
" ja, daß sie ihn sammt allen übrigen Creaturen mit ei-
" nen Jubel-Geschrey und unaussprechlicher Freude
" (b) **loben werden.** NB. Denn wenn nunmehro
" diesem starcken Gewapneten (c) sein gantzer Har-
" nisch, worauf er sich sonst verlassen, wird genommen,
" und alle sein Raub ausgetheilet, das ist, alle von ihm
" geraubte Menschen GOtt und der Gesellschafft der
" Heiligen wiederum zugeführet, und er also von Chri-
" sto aufs vollkommenste überwunden, und zu einem
" Herrn beydes ohne Land und Unterthanen gemacht
" worden seyn, was wird er alsdann anders thun kön-
" nen, als daß er nach Art eines vollkömmlich über-
" wundenen Feindes, vor seinem Ueberwinder wird nie-
" derfallen und denselbigen um Gnade bitten müssen?

(a) Phil.

(a) Phil. 2. v. 10, 11. (b) Offenb. 5. v. 13. zusammen gehalten mit Ps. 145. v. 9 -- 11. Ps. 150. v. 6. (c) Luc. 11. v. 22.

§. 8. **Und eben hiedurch wird zu der Wiederbringung des** Lucifers **und seiner Engel die Bahn gebrochen werden.** Denn gleich wie ihnen der hohe und erhabene GOtt, so lange sie ihm durch Hochmuth gleich, oder wohl über ihn seyn wollen, nicht hat gnädig seyn, und sie also aus ihrem elenden Zustande unmöglich erretten können; Also hingegen, wenn durch den feurigen Schwefel-Pfuhl alle Stützen ihres Hochmuths werden zu Pulver verbrand und verzehret, und sie **aus hochmühtigen und stolzen Teuffeln zu gedemühtigten Geistern worden seyn**, so, daß sie sich vor GOtt und Christo werden in den Staub legen, ihre Schande tragen und um Gnade bitten, alsdann wird ihnen leicht geholffen werden können. Denn wie GOtt allein denen Hoffärtigen widerstehet; also hingegen lässet er allen Demüthigen ohne einiges Ansehen der Person (a) Gnade wiederfahren.

(a) 1 Pet. 5. v. 5. Es. 57. v. 15. Rom. 2. v. 11.

§. 9. Ob aber gleich die Anbietung der Gnade GOttes in besagter Ordnung dem Lucifer und seinen Engeln zu derselbigen Zeit, wenn er bemeldter massen von Christo aufs allertiefste gedemühtiget worden, (welches aber gewiß noch viel tausend Jahre erfordern wird) eine sehr angenehme Predigt seyn wird; So ist ihm doch diese Lehre von seiner Wiederbringung und von denen dazu gehörigen Mitteln anitzo in seinem gegenwärtigen Zustande nicht angenehm, sondern die

aller-

allererschrecklichste Predigt und Weissagung. Denn wie er ein im höchsten Grad stoltzer und hochmühtiger Geist ist, welcher dem lieben GOtt durchaus nicht im Guten unterthan, sondern demselbigen gleich, ja über ihn seyn will, sich ihm mit aller Macht widersetzet, und, wo es ihm möglich wäre, ihn gerne von seinem Throne herunter stürtzen würde; NB. Also ist es ihm unerträglich zu hören, wenn man ihm nach dem Grunde der göttlichen Wahrheit prophecenet, daß ihm endlich alle seine Gewalt, sein gantzes Reich und alle seine Unterthanen, keinen einigen ausgenommen, von Christo werden genommen, und er selbst dahin gebracht werden, sich vor demselbigen zu demühtigen, sich vor ihm, als ein nichtswürdiger Wurm, in den Staub zu legen und ihn anzubeten. **Denn dieses achtet er izund vor seinen allergrösten Schimpf, weil er durchaus nicht Christum anbeten, sondern vielmehr haben will, daß derselbige (a) nebst allen seinen Nachfolgern, wie auch alle übrige Menschen, ihn anbeten oder sich nach seinem Willen richten sollen.** Dahero ist dieses Evangelium ihm die allererschrecklichste Zeitung, und, wie die Schrifft redet, ein rechter Gifft und Pestilentz, wenn er hören muß, daß er dermahleins von seinen Höhen wird gäntzlich herunter gestürtzet, und wiederum in die Ordnung der Creaturen, nemlich in die Demuht und wahre Unterthänigkeit unter Gott und Christo (b) gebracht werde.

(a) Matth. 4. v. 9. Offenb. 13. v. 3, 4. (b) Eph. 1. v. 10.

§. 10. Man kan dieses aus einem Gleichnisse erkennen. Wenn man einem grossen, stoltzen und tyrannischen Könige in der Welt, welcher ein überaus

grosses Reich besässe und viel tausendmahl tausend Unterthanen hätte, einen armen elenden nackenden Bettler vorstellen und ihm dabey prophezeyen wolte, daß ihm durch diesen in seinen Augen nichtswürdigen Menschen endlich sein gantzes Reich mit allen seinen Unterthanen abgewonnen und entrissen werden solte, so daß er endlich nackend und bloß werde vor ihm niederfallen, ihn vor seinen Herrn erkennen, und seiner Gnade leben müssen; Was meynen wir, solte dieses wohl einem solchen grossen, stoltzen und tyrannischen Könige eine angenehme Weissagung seyn? Würde er nicht vielmehr Feuer um sich sprützen, und mit denen, die ihm solches prophezeyeten, als Aufrührern in seinem Reich, aufs grausamste verfahren; Man sahe dieses an (a) Herode. Als derselbige nur verkehrter Weise muhtmassete, daß der neugebohrne König der Jüden seinem Zepter Eintrag thun und nachtheilig seyn dürfte, was vor grausame Mittel derselbige gebrauchte allem solchen vermeynten Unheil vorzukommen. Nun eine eben so erschreckliche, ja noch viel tausendmahl erschrecklichere Zeitung ist dem Teuffel die Lehre von der Wiederbringung aller Creaturen, wenn man ihm durch dieselbige weissaget, daß der (b) **allerverachteste und unwehrteste unter allen Menschen-Kindern**, nemlich JEsus Christus, welchen er ehemahls, als dieser im Fleische auf Erden herum gegangen, durch seine Werckzeuge auf das schändlichste und die erschrecklichste Weise geschmähet, verspottet, verspeyet, verfolget und gepeiniget, und in allen dessen heiligen Gliedmassen noch biß auf den heutigen Tag also tractiret und ferner tractiren wird; ihm endlich sein gan-

gantzes Reich und alle seine Unterthanen entreissen werde, so, daß er endlich selbst vor diesem von ihm aufs höchste verspotteten, verschmäheten und verfolgten JEsu werde niederfallen, ihn aufs unterthänigste anbeten und seiner Gnade leben müssen. In Summa, diese Lehre, machet dem Reiche des Teuffels, ja seinem gantzen teufflischen Wesen, so in lauter Grimm, Neid und Hochmuht bestehet, **das Garaus**. Dahero kan sie ihm ohnmöglich anders, als unerträglich auch nur zu hören seyn, wie er solches bereits gegenwärtig durch seine getreue Diener und Haußhalter über die Geheimnisse seines finstern Zorn-Reichs auf allerhand Weise zu erkennen gibt.

(a) Matt. 6 v. 3, 12. (b) Es. 53. v. 4.

§. 11. **Da dann nun das überschwenglich-helle Licht dieses allerheiligsten Evangelii von dem vollkommensten Reiche und von der allerseeligsten Herrschafft JEsu Christi über alle Creaturen zu jetziger Zeit in viel hundert Seelen mit Macht aufgehet, und immer mehr und mehr** NB. **durch grosse Schaaren Evangelisten** (a) **in der gantzen Welt zu einem Zeugniß über alle Menschen, ja über alle gefallene Creaturen, vor dem endlichen Einbruch der allerletzten erschrecklichsten Gerichte über diese gegenwärtige wider-christische Welt verkündiget werden wird**; So ists kein Wunder, daß der Tefuel (b) aufs hefftigste darwider tobet und wütet, und in Ausübung dieses seines Grimms **wider die Weissagung von der allgemeinen Herrschafft JEsu Christi**, die scheinheiligen Pharisäer dieser Welt und falschen

Schrifft-

Schrifftgelehrten, die natur- und gesetzlich- frommen und die halb- bekehrten, welche mit ihrem innersten Gemüths-Grunde noch im Zorn und ungebrochenen Eyfer stehen, GOTT, als einen unendlich-Grimmigen ansehen, und von seiner unparteyischen unendlichen Liebe und Barmhertzigkeit gegen alle aus seiner ewigen Liebe entsprunge Geschöpffe in ihren Seelen noch nichts lebendiges empfunden haben, absonderlich zu Werckzeugen gebrauchet. Ja, es ist zu besorgen, daß auch manche, im übrigen sehr gute und bewährte Seelen, sich gleichfals in Eyfer bringen und zum Streit gegen diese heilige Wahrheit anflammen lassen mogten. Denn wie leicht können doch solche Gemüther dazu verleitet werden, welche alle ihre väterliche Satzungen durchgehends, zumahl die sie haben beschwehren müssen, vor lauter unstreitige göttliche Wahrheiten ansehen, selbige **die Zäune um den Weinberg des HErrn** nennen, anbey aber gewahr werden, daß einige darunter zu finden, welche dieser gesegneten Wahrheit von der allgemeinen unparteyischen Liebe GOttes schnurstracks entgegen lauffen, und sie vor eine längst verdammte abscheuliche Schwermerey und Kätzerey erklären? Da hält man davor, man sey verpflichtet GOtt und der Kirchen damit einen Dienst zu thun, daß man die greuliche Irthümer, welche in dieser letzten Zeit aus der Tiefe des Abgrunds auffsteigen, den Glantz und die Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit zu verdunckeln, dämpffen helffe; Wie jemand vor nicht allzu langer Zeit die heilige Lehre von der seeligen Wiederbringung aller Dinge darunter zehlete, und seinen dargegen angefangenen Streit auf itzt besagte Weise rechtfertigte.

„NB. Allein wenn auch gleich die gantze Welt darge-
„gen stritte und alle diejenigen, die sie vor die weisesten
„und frömmsten hält, auf ihre Seite brächte; So
„sind wir doch versichert, daß sie nicht allein nichts ge-
„winnen, sondern auch noch dazu wider ihren Willen
„den Lauf dieser heiligen Wahrheit aufs kräfftigste
„werden befördern müssen, **welche endlich ohnfehl-
„bar alle Kinder der Wahrheit auf ihre Seite
„ziehen und mit ihren seeligen Fesseln gefangen
„nehmen wird**, daß sie dasjenige, was sie itzt unter ei-
„nem davon gemachten falschen Bilde bestreiten, end-
„lich aufs ehrerbietigste küssen und sich ihrer begange-
„nen Schwachheit schämen werden. Denn bedenckts
„doch, lieben Leute, die ihr uns um dieser seeligen Lehre
„willen bey der Welt so schwartz machet, wir stellen ja
„darinne nichts anders vor, als **die** (c) **hertzlichste
„und dabey gerechteste Barmhertzigkeit unsers
„GOttes, durch welche uns besuchet hat der
„Auffgang aus der Höhe, auf daß er** endlich auch
„**erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und
„Schatten des Todes, und richte unsere Füsse
„auf den Weg des Friedens!** Was thun wir dann
„damit Uebels? Ihr möget nun dargegen fechten, wie
„ihr wollet, so sind wir doch gewiß, daß auch jene
„Worte im (d) hohen Liede Salomonis auf unserer
„Seiten, da wir von nichts anders, als von des Maje-
„stätischen GOttes grossen Liebes-Gerechtigkeit zeu-
„gen, ihre Erfüllung haben werden, da heist es: **Lie-
„be ist starck wie der Tod, und Eifer ist fest, wie
„die Hölle, ihre Glut ist feurig, und eine Flamme
„des HErrn, daß auch viel Wasser nicht mö-**

„gen

gen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie„ ersäuffen. Wenn einer alles Gut in seinem„ Hause um die Liebe geben wolte, so gülte es al„ nichts.“

(a) Matth. 24. v. 14. (b) Offenb. 12. (c) Luc. 1. v. 78, 79. (d) Hohel. Sal. 8. v. 6, 7.

§. 12. Wie nun um itzt gezeigter Ursachen wil„ len die wahre Vorstellung der allgemeinen und ewi„ gen Liebe GOttes dem neidischen und hochmüthigen„ Teuffel nohtwendig verhaßt seyn muß; Also kan ihm„ hingegen diejenige Lehre nicht anders als sehr wohl ge„ fallen, da man vorgibt, **er werde in alle unendli„ che Ewigkeit, so lange, als GOtt GOtt, und„ Christus Christus bleiben wird, die allermei„ sten Menschen, welche Christus durch sein ei„ gen (a) Blut erkaufft hat, zu Unterthanen und„ Sclaven behalten,** also nach seinem Wunsch und„ Wohlgefallen den Zweck der Erlösung Christi und„ der darinnen geoffenbahrten göttlichen Barmhertzig„ keit grösten Theils und fast gantz und gar zu nichte„ machen, und er solcher Gestalt niemahls dahin ge„ bracht werden können, GOtt und Christum in wah„ rer Unterthänigkeit, nemlich (b) im Geist und in der„ Wahrheit, (weil GOtt allein solche und keine andere„ Unterthanen und Anbeter haben will) anzubeten.„

(a) Ap. Gesch. 20. v. 28. (b) Joh. 4. v. 23.

Das VII. Capitel.

Von dem Wort Ewigkeit/ und von denen unterschiedlichen Arten derer Ewigkeiten/ deren die heilige Schrifft gedencket.

§. 1.

Das Wort Ewig und Ewigkeit, so in der Hebräischen und Griechischen Sprache durch תמיד, ועד ונצח ועולם וכל ימים, αἰὼν, αἰώνιος, ἀεὶ, ἀένναος, Διαπαντὸς und dergleichen Wörter mehr ausgedrucket wird, hat, wie allen Gelehrten bekandt ist, in der heiligen Schrifft nicht immerfort einerley, sondern unterschiedliche Bedeutungen.

§. 2. Uberhaupt mögen wir sagen, daß dadurch angedeutet werde eine jede, und zwar sehr lange und unverrückt aneinander hängende **Währung** und **Daurung** derer Dinge, es sey nun solche Währung **endlich**, oder so beschaffen, daß, wie sie keine ohne allem Anfang ewige Wurtzel in dem unvergänglichen Wesen GOttes und seiner ewigen Schöpffers-Krafft hat, sondern nur von der Creatur ausser GOTT einen Anfang genommen, also auch nothwendig einmahl ein Ende haben und aufhören müsse; Oder sie sey **unendlich**, das ist, so bewand, daß, wie sie keinen Anfang entweder nach der würcklichen existenz und **Daseyn** eines Dinges, oder doch nach desselben Ursprung gehabt, also auch nothwendig kein Ende hat, oder doch ohne alles Ende und Aufhören seyn kan.

§. 3. Darum hat man, wenn man in der Heil. Schrifft von **Ewig** oder **Ewigkeit** lieset, nicht alsofort zugedencken, daß hiedurch nothwendig an allen Orten eine schlechter Dings unendlich-ewige Währung verstanden werden müsse, sondern man muß vornemlich auf die NB. **Natur** und **Beschaffenheit** derer Dinge, von welchen das Wort **Ewig** oder **Ewig-**

wigkeit ausgesprochen wird, sehen und erwägen, ob selbige einer unendlichen, oder nur endlichen Währung fähig seyn, und also nach solchem Grunde das Wort **Ewig** erklähren.

§. 4. Daß dieses eine unumstössige und gewisse Regul sey, welche man bey aller Erklärung und Auslegung in acht zu nehmen hat, werden wir in allen Schulen von Jugend auf gelehret, wenn es nach der bekandten Regul heisset: Prædicata intelligenda sunt secundum substratam materiam; Oder, talia sunt prædicata, qualia permittuntur esse a suis subjectis, das ist, **dasjenige, was von einem Dinge gesagt wird, muß allein so und nicht anders verstanden werden, wie es die Natur des Dinges, von dem es gesagt wird, leyden und zugeben will.** Also heisset z. e. das Wort **Obrigkeit** überhaupt so viel, als (wie es die Schrifft (a) selbst erkläret) ὑπερέχουσα ἐξουσία, das ist, die an einer gewissen Person befindliche Gewalt, die selbige über andere ihr untergebene Personen hat, Krafft welcher sie denenselbigen befehlen und gebieten kan, und sie zu regieren vermögend ist. Diese Gewalt aber ist nicht an allen Personen, welchen der Titul der **Obrigkeit** zukömmt, von gleicher Grösse; Sondern eine andere Grösse hat die obrigkeitliche Gewalt an einem Käyser oder Könige; Eine andere Grösse an einem Fürsten; Eine andere an einem Grafen; Eine andere an einem Freyherrn oder Edelmann; Eine andere an einem Bürgermeister und Rath in einer Stadt; Eine andere an einem Schultheissen oder Richter auf dem Dorffe. Alle diese Personen heissen nicht nur den blos-

sen Titul und Nahmen nach, sondern nach der Wahrheit Obrigkeiten, so gar, daß auch ein Dorff-Richter in gewisser Maaß allerdings eine Obrigkeit ist; Aber die an ihnen befindliche obrigkeitliche Gewalt ist von anderer weit unterschieden. Wenn ich nun sage z. e. die einem Käyser oder Könige zukommende obrigkeitliche Gewalt ist eine solche Gewalt, Krafft welcher derselbige über viel Königreiche und Länder, über viel tausend darinne befindliche Personen und über derselbigen Leben und Güter mit der höchsten Macht, die einem Menschen unter GOTT zukommen kan, zu gebieten hat; und ein anderer wolte hieraus also schliessen und folgern: Darum erstrecket sich auch die obrigkeitliche Gewalt eines Edelmanns, eines Bürgermeisters in der Stadt, oder gar eines Schultheissens auf dem Dorffe eben so weit, daß nehmlich selbige auch solche Personen seyn müssen, welche über viel Königreiche und Länder mit der höchsten Macht zu befehlen haben, aus Ursach, weil sie eben so wohl den Titul der Obrigkeit mit Wahrheit führen, als ein Käyser oder König; würden wir nicht dieses vor einen albern Schluß halten, und denjenigen, der ihn machen würde, damit auslachen? Nun eben also ist es auch mit dem Worte **Ewigkeit** beschaffen. Alle **Dinge, welchen der Heil. Geist in der Schrifft eine Ewigkeit beyleget, haben ihre wahrhafftige Ewigkeit, das ist, die ihnen zukommende und in ihrer Natur,** wie auch absonderlich in **dem Willen GOttes, gegründete Währung.** Denn dieses ist die wahrhafftige Bedeutung des Wortes **Ewigkeit,** und sonst nichts anders, wie in folgenden noch ferner unwider-

dersprechlich erwiesen werden soll. Allein von einer andern Grösse und Länge ist die durch das Wort **Ewigkeit** angedeutete Währung, wenn sie dem unendlichen-ewigen Wesen **GOttes** beygeleget wird; von einer andern Grösse, Länge und Beschaffenheit, wenn sie der H. Geist denen aus GOTT entsprungenen Geschöpffen und dem von ihm herrührenden Guten zugeeignet; und wiederum von einer andern Länge und Beschaffenheit, wenn der allein von der Creatur ausser GOtt herrührenden Sünde und dem daran hangenden Straff-Ubel eine Ewigkeit zugeschrieben wird. Wenn ich nun sage: Das Wort **Ewig** oder **Ewigkeit**, wenn es in der Schrifft von GOtt gebrauchet wird, bedeutet eine schlechterdings unendlich-ewige Währung, aus der Ursach, weil GOtt keinen Anfang hat und also auch kein Ende haben kan; wird es aber von denen aus GOtt entsprungenen Creaturen und ihrem gleichfalls allein von GOtt herrührenden guten und seeligen Zustande gebraucht, so bedeutet es eine solche unendlich-ewige Währung, welche zwar würcklich ihren Anfang gehabt, aber doch ohne alles Ende und Aufhören ist und seyn wird, aus der Ursach, weil GOtt, in dessen unvergänglicher Schöpfers-Kraft solche Dinge ihre Wurtzel haben, und also auch in derselbigen nach dem Willen GOttes immerdar bestehen können, besagter massen weder Anfang noch Ende hat. Wann nun einer hieraus also schliessen wolte: Darum bedeutet auch das Wort **Ewig** oder **Ewigkeit** eine eben solche schlechterdings-unendliche Währung, wenn es die Schrifft von der Währung der allein von der Creatur ausser GOtt und wider dessen Willen ent-

sprungenen Sünde, und dem beydes in dieser und jener Welt daran hangenden Straff-Ubel gebraucht; So würde ein solcher hiermit etwas eben so ungereimtes vorgeben, als derjenige, welcher obbesagter massen durch das Wort **Obrigkeit**, wenn es von einem Edelmann, oder Bürgermeister, oder wohl gar von einem Dorff-Richter gebraucht wird, eine eben so grosse Gewalt verstehen wolte, als wenn es von einem Käyser oder Konige gebraucht wird.

(a) Rom. 13. v. 1.

§. 5. Damit wir uns nun einen rechten deutlichen Begriff von dem Worte **Ewig** und **Ewigkeit**, wenn wir selbiges in der Schrifft finden, machen mögen, so ist zu mercken, daß alle **Ewigkeiten**, deren die H. Schrifft gedencket, in **drey Haupt-Gattungen** eingetheilet werden können; wie schon einiger Massen aus dem vorigen Satze erhellet und denen Verständigen nicht unbekandt ist.

§. 6. Die **erste Gattung** von denen **Ewigkeiten**, deren die H. Schrifft gedencket, kan genennet werden **eine schlechterdings-unendliche Ewigkeit** oder solche Währung, die weder Anfang noch Ende hat. Diese Bedeutung hat das Wort **Ewig** und **Ewigkeit** allezeit, wenn es von dem (a) göttlichen Wesen und dessen Eigenschafften gebraucht wird. Denn wie GOtt ist das **allerhöchste Selbst-Wesen**, so niemahls einen Anfang gehabt, sondern in, von und aus sich selbst von aller Ewigkeit hergewesen, und allen andern Dingen ausser ihm ihr Wesen gegeben hat; Also kan auch sein Wesen niemahls ein Ende haben.

(a) 1 B. Mos. 2. v. 33. 2 Chron. 5. v. 13. Ps. 45. v. 7. Es. 90. v. 2. Offenb. 4. v. 9. &c.

§. 7. Die **andere Gattung** derer in der Heil. Schrifft bemeldten **Ewigkeiten** ist eine solche **unendliche Ewigkeit** oder Währung, die zwar einen Anfang hat, aber doch nimmermehr ein Ende haben wird. Diese Bedeutung hat das Wort **Ewig** und **Ewigkeit** allezeit, wenn es von dem aus GOtt entsprungenen Guten und von denen Geschöpfen, so ferne sie in solchem Guten stehen, gebraucht wird, als z. e. (a) von der Seelig- und Herrlichkeit der Gläubigen in jenem Leben. Denn obwohl das an denen Creaturen befindliche Gute sammt dem Wesen aller Geschöpffe, so ferne dasselbige in dem Guten stehet, seiner würcklichen Existenz nach einen Anfang hat und nicht immerfort würcklich gewesen ist, so hat es doch eine schlechterdings unendlich-ewige Wurtzel in GOtt, nehmlich in seiner allmächtigen und unvergänglichen Schöpffers-Krafft, die so bald gewesen ist, als GOtt selbst, weil sie nichts anders, als GOtt selbst, ist; Und dahero kan es auch durch den (b) Willen GOttes, durch welchen es aus der göttlichen Schöpffers-Krafft hervor kommen ist, in und von derselben unendlich-ewig oder ohne alles Ende und Aufhören im **Wesen** erhalten werden.

(a) Matth. 25. v. 46. Marc. 10. v. 30. Joh. 3. v. 15. 2 Cor. 4. v. 17. 2 Tim. 2. v. 10. &c. (b) Offenb. 4. v. 11.

§. 8. Die **dritte Gattung** derer **Ewigkeiten**, wovon die Heil. Schrifft gedencket, ist eine solche **Ewigkeit** oder Währung der Dinge, welche in einem gewissen entweder langwührigen oder kürtzern Zeit-Kreiß ein-

eingeschlossen, der seinen gewissen Anfang, und auch sein gewisses Ende hat, weil nehmlich solche Dinge, denen itzt besagte Ewigkeit zukömmt, nach GOttes Willen nicht immer währen sollen. Da gibts Ewigkeiten von 50, von 100, von 1000, von 2000, 3000, und mehr Jahren. Solchen Verstand hat das Wort **Ewig** und **Ewigkeit** an sehr vielen Orten Heil. Schrifft beydes im Alten und Neuen Testament. Wir wollen hier nur einige deren allerdeutlichsten und vornehmsten Stellen anführen. Also wird von dem Heil. Geiste eine **Ewigkeit** genennet (1) die **menschliche Lebens-Zeit** hier auf Erden, 3 Buch Mosis 25. v. 30. 2 Buch Mosis 32. v. 13. 5 Buch Mosis 15. v. 17. 1 Sam. 1. v. 22. 2 Kön. 5. v. 27. Philem. v. 15. Marc. 4. v. 19. (2) Die **Währung des Levitischen Priesterthums und GOttes-Dienstes altes Testaments**, so von GOtt nur auf eine gewisse Zeit eingesetzt gewesen, nehmlich, wie der H. Geist Heb. 9. v. 10. redet, biß zur Zeit der Besserung, das ist, biß auf Christum, welcher des Gesetzes Ende ist, 2 Buch Mos. 12. v. 14, 17. c. 27. v. 21. c. 28. v. 43. c. 29. v. 9, 28. c. 30. v. 21. c. 31. v. 16, 17. c. 40. v. 15. 3 Buch Mosis 3. v. 17. c. 6. v. 13, 18. c. 7. v. 34, 36. c. 10. v. 15. c. 16. v. 29, 31. c. 17. v. 7. c. 23. v. 21. 4 B. Mosis 15. v. 15. c. 18. v. 8, 19, 23, c. 25. v. 13. 5 B. Mosis 18. v. 5. (3) Die **Zeit vor Christi Zukunfft ins Fleisch**, und vor der durch die Apostel geschehenen Predigt des Evangelii in aller Welt. Rom. 16. v. 25. Hebr. 9. v. 26. (4) Insgesamt **die Zeit-Kreise beydes dieser gegenwärtigen und der zukünfftigen Welt**, welche so wohl in gewisser

wisser Maaß neben einander stehen, als auch auf einander folgen, wie die Glieder einer Kette aneinander hangen und bis da hinanreichen, da der Sohn GOttes nach geschehener Ausführung aller seiner Wercke dem Vater das Reich überantworten und selbst, wiewol ohne den geringsten Abgang seiner Göttlichen Herrlichkeit, demjenigen unterthan seyn wird, der ihm alles unterthan gemacht hat, auf daß GOtt in der alleinigen unendlichen stillen GOttes-Ewigkeit (worein sich letztlich alle Zeit-Ewigkeiten verwandeln und in diesen ihren Ursprung, woraus sie geflossen, aufs lieblichste wiederum einfliessen werden) alles in allen seyn möge. Heb. 11. v. 3. coll. Eph. 1. v. 21. c. 2. v. 7. 1 Cor. 15. v. 25--28. Offenb. 11. v. 15. (5) Insonderheit **diese gegenwärtige böse Welt-Zeit**, welche bey der Zukunfft Christi zum Gerichte ihre Endschafft erreichen wird, Matth. 12. v. 32. c. 13. v. 40. c. 24. v. 3. Luc. 20. v. 34. Gal. 1. v. 4. Eph. 1. v. 21. c. 2. v. 2. 1 Tim. 6. v. 17. Tit. 2. v. 12. &c. NB. An diesen Schrifft-Oertern findet man allezeit im Teutschen das Wort **Welt**; im Griechischen Texte aber das Wort αἰών oder **Ewigkeit**, wodurch, wie gesagt, nichts anders verstanden werden kan, als die Währung dieser gegenwärtigen argen Welt-Zeit, welche biß zur Zukunfft Christi hinan reichen wird.

Das VIII. Capitel.

Zu was vor einer Gattung derer Ewigkeiten die Ewigkeit des Bösen und der daran hangenden Straffe oder so genannten ewigen Verdamniß gehöre.

§. 1.

§. 1.

So bald als das Böse oder die Sünde von denen Creaturen abgesondert ist; so bald fällt auch die Straffe hinweg. Denn die Sünde ist (a) der Stachel des Todes. Ist dieser Stachel zernichtet, so höret auch das Nagen und die Pein des Todes auf; gleich wie ein Feuer verlöschen muß, wenn es keine brennende Materie mehr hat.

(a) 1 Cor. 15. v. 56.

§. 2. Hingegen so lange als das Böse oder die Sünde in denen Creaturen entweder innerlich und äuserlich zugleich, oder doch zum wenigsten innerlich währet; So lange währet auch an ihnen die Straffe der Sünden beydes in dieser und jener Welt; So lange brennet der Zorn GOttes über sie. Denn sein (a) **Zorn über die Gottlosen hat** (so lange sie nehmlich gottloß sind) **kein Aufhören.**

(a) Sir. 5. v. 7. Joh. 3. v. 36.

§. 3. Weil nun viel 1000. mahl 1000. von denen gefallenen Creaturen nicht allein in dieser Welt immerfort böse sind, sondern auch noch in jener Welt also bleiben, so folget von selbsten hieraus, daß sie nicht allein in dieser, sondern vornehmlich auch in jener Welt, als in der Regierungs-Zeit der scharffen Gerechtigkeit GOttes, gestrafft werden müssen.

§. 4. Viel und erschrecklich sind die Plagen und Straffen, welche GOtt öffters über die bösen Creaturen in dieser Welt schickt, aber NB. **nichts zu achten gegen diejenige Straffen und Plagen, welche über sie in jener Welt kommen werden.** Die Schrifft braucht (a) erschreckliche Reden hievon, daß

einem

einem die Haare drüber zu Berge stehen möchten. Aber, ach! wie schrecklich und unerträglich wird die Sache selbst seyn!

(a) Es. 30. v. 33. c. 65. v. 13, 14, 15. Ps. 49. v. 15. Matth. 3. v. 12. c. 10. v. 28. c. 25. v. 30. Offenb. 20. v. 10. c. 21. v. 8. c. 22. v. 15. Luc. 16. v. 23, 24. seqq. &c.

§. 5. Es werden aber die Straffen der von GOtt abgewichenen Creaturen in der zukünftigen Welt nicht allein erschrecklich groß seyn, sondern auch nach vielen klaren (a) Zeugnissen der H. Schrifft **ewig** währen, das ist, eine ihrer Natur zukommende wahrhafftige **Ewigkeit** haben. Dannenhero, **so wahrhafftig ich eine ewige Seeligkeit glaube; so wahrhafftig glaube ich auch eine ewige, aber nicht ohnendliche, Verdamniß**, das ist, eine zukünftige gerechte Verurtheilung der Gottlosen zu denen Straffen der zukünftigen Welt, welche nach der Mund-Art des H. Geistes mit Recht **ewig**, aber nicht **unendlich**, genennet werden. Wer mir aber demnach Schuld geben wolte, daß ich mit dieser meiner Schrifft die ewige Verdamniß, welche GOtt denen Gottlosen in der H. Schrifft dräuet, leugnete, der wrüde hiemit eine schwere Sünde wider das achte Gebot begehen; wofür ich meines Orts einem solchen nichts bessers wünschen kan, als aus erbarmender Liebe wahre Busse und Bereuung solcher Sünde; damit er um deß willen die ewige Verdamniß, welche ich nach der Schrifft von Hertzen glaube, nicht eine Viertel-Stunde lang, geschweige dann die gantze zukünftige sehr lange Ewigkeit des Feuerbrennenden Zorns GOttes hindurch, erfahren

ren möge. Ach! HErr JEsu, du ewiger Erlöser, bewahre du doch selbst alle Menschen dafür, die sich dafür bewahren lassen wollen! Du weist, daß dieses mein, ja aller Kinder GOttes, welche die Breite, Höhe, Länge und Tiefe deiner ewigen Liebe ein wenig erkennen, tägliches Ringen und Kämpfen für das gantze menschliche Geschlecht ist, welches du so theuer erkaufft hast! Ach laß doch solches nicht vergeblich seyn!

(a) Matth. 3. v. 12. c. 18. v. 8. c. 25. v. 41. 46. Marc. 3. v. 29. c. 9. v. 43. 2 Thess. 1. v. 9. Jud. v. 7. Offenb. 19. v. 3. c. 14. v. 11. c. 20. v. 10.

§. 6. Weil aber eben derselbige Geist der Wahrheit, welcher mit grossem Ernst denen Teuffeln und verstockten Sündern eine ewige Verdamniß dräuet, auch anderseits mit grossem Nachdruck in der H. Schrifft von der ewigen Liebe GOttes gegen alle seine Geschöpffe, von der ewigen und allgemeinen Erlösung unsers Heylandes, und in Summa von der endlichen Wiederzurechtbringung aller verdorbenen Creaturen und dererselbigen daraus erfolgenden allgemeinen seligen Unterthänigkeit in GOttes und Christi Reich, wobey alles GOtt loben wird, zeuget, wie so wohl in denen vorhergehenden Capiteln allbereit überflüssig erwiesen worden, als auch noch ferner, sonderlich in dem 12ten Capitel, erwiesen werden soll; so kan jederman leicht erachten, daß ich, als ein einfältiger Schüler der himmlischen Weisheit, auch alles beydes für Göttliche Wahrheiten, die neben einander gar wohl stehen können, halten müsse, und folglich die **Ewigkeit** des bösen und der daran hängenden Straffe (so keine ewige Wurtzel in GOtt hat, wie die Creaturen an sich selbst

sammt

sammt allem ihnen mitgetheilten Guten, sondern erst in der Zeit allein in und aus denen Geschöpffen und durch dieselbige wieder GOttes Willen entstanden ist) weder zu der ersten noch andern, sondern allein zu der dritten Gattung derer im vorigen Capitel §. 6. 7. 8. beschriebenen **Ewigkeiten** rechnen könne.

§. 7. Wolte jemand sagen, mein Vorgeben, da ich bezeuget, wahrhafftig eine ewige Verdamniß zu glauben, sey nur Spiegel-Fechten, weil ich ja wegen der behaupteten Wiederbringung aller Dinge nohtwendig glauben müsse, daß solche ewige Verdamniß einmahl ein Ende haben, und also auf die Weise aus der vorgegebenen wahrhafftigen Ewigkeit der Straffen in der zukünftigen Welt keine Ewigkeit gemacht werde; so gebe ich demselben zur Antwort, daß er, er sey auch wer er wolle, viel zu wenig sey, der ewigen Weisheit GOttes ihre Sprache zu reformiren, welche nicht allein die schlechterdings-unendliche Währung des göttlichen Wesens und derer Dinge, welche darinnen unendlich-ewig bestehen können, sondern auch die endliche und in gewisse Zeit-Kreisse eingeschlossene Währungen der Dinge עולמים, αἰῶνας, das ist, **Ewigkeiten** nennet, wie im vorigen Capitel §. 8. mit mehr als 30. Exempeln aus der Schrifft erwiesen worden, wozu gar leicht noch einmahl so viel Schrifft-Stellen gesetzt werden könten, wenn es nöthig und nicht eine offenbahre gantz unleugbahre Sache wäre. Kan der Geist der ewigen Wahrheit mit Recht die „Lebens-Zeit eines Menschen hier auf Erden, welche „sich öffters nicht auf 50 Jahr erstrecket, ein עולם, „αἰῶνα, oder **Ewigkeit** nennen; So kan er mit „

„noch viel mehrern Recht den erschrecklich-langen Zeit-
„Kreiß der zukünfftigen Welt, worinne die bösen En-
„gel und Menschen aus gerechtem Gerichte von GOtt
„verstossen seyn werden, eine **Ewigkeit** nennen, als
„welcher diese kurtze Lebens-Zeit ohne Zweiffel viel hun-
„dertmahl in sich fassen wird; Weswegen auch sol-
cher erschrecklich langer, aber doch gerechter Zeit-Kreiß
des geoffenbahrten Zorns GOTTES an einigen
(a) Schrifft-Oertern nicht schlechtweg ein αἰών oder
Ewigkeit geneñet, sondern durch αἰῶνας τῶν αἰώνων,
das ist, **Ewigkeiten derer Ewigkeiten**, ausge-
drucket wird. Ach! GOtt behüte uns alle vor dieser
Ewigkeit; **Sie wird denen, welche darein kom-
men, mehr als zu lange wären, und haben wir
also nicht Ursach, sie wieder die Wahrheit noch
länger zu machen, als sie der Geist der ewigen
Wahrheit machet.**

(a) Offenb. 14. v. 11. c. 19. v. 3. c. 20. v. 10.

§. 8. Einige wenden vor, die **Ewigkeit** des
Bösen und der daran hangenden ewigen Verdamniß
müsse um deswillen eine **schlechterdings-unendli-
che Ewigkeit** seyn, und demnach so lange, als GOtt
selbst, währen, "weil sie in der heiligen Schrifft an
„(a) unterschiedlichen Orten der ewigen Seeligkeit der
„Kinder GOttes gerade entgegen gesetzet und mit ei-
„nerley Worten ausgedrucket werde; da hingegen,
„wenn jene Ewigkeit aufhören solte, man hieraus fol-
„gern könte, daß auch diese, nehmlich die Ewigkeit
„der ewigen Herrlichkeit, aufhören werde.

(a) Matth. 25. v. 46. Offenb. 14. v. 11. c. 19. v. 3.
c. 20. v. 10. zusammen gehalten mit 11. v. 15. c.
22. v. 5.

§. 9.

§. 9. Allein so scheinbar dieser Einwurff ist; so nichtig ist er auch, wenn man ihn im rechten Grunde besiehet. Wir antworten vor dieses mahl: (1) daß alle diejenigen, welche solchen Einwurff wieder die ewige und allgemeine Erlösung vorbringen, sich mit ihrem eigenen Schwerdt schlagen, und sich selbst unwissend in die Gemeinschafft der alten Manichäischen Ketzerey stürtzen. Denn die lieben Leute wollen doch nur selbst bedencken, wenn hieraus, (weil die Ewigkeit der ewigen Pein der Ewigkeit der ewigen Seeligkeit in der Schrifft gerade entgegen gesetzet und mit einerley Worten ausgesprochen wird,) ihrer Meynung nach nothwendig geschlossen werden muß, daß beyderley **Ewigkeiten** von einer NB. **vollkommen-gleichen Länge** seyn; so muß ja auch zugleich dieses nohtwendig daraus folgen, **daß das Böse und die daran hangende Straffe von aller Ewigkeit her gewesen, und also ohne Anfang sey, oder doch wenigstens eine unendlich-ewige Wurtzel in GOtt habe, und folglich entweder GOtt selbst oder doch sein Geschöpf seyn müsse.** Denn mit der ewigen Herrlichkeit und Seeligkeit hat es eine solche Bewandnüß. Ob gleich der würckliche Genuß, welchen die Creaturen an der ewigen Seeligkeit und Herrligkeit haben, sich erst in der Zeit anfänget; so fänget sich doch die ewige Seelig- und Herrlichkeit oder das herrliche Reich GOttes an sich selbst nicht erst darinnen an, sondern ist ohne allem Anfang, so bald als GOtt selbst, in und bey demselbigen (a) von aller undencklichen Ewigkeit her gewesen, und wird dahero freylich auch so lange, als GOtt selbst, der einige

Brunqvell aller wahren Seeligkeit und Herrlichkeit, bleiben müssen. Wenn nun die Ewigkeit des Bösen von einer eben so grossen Länge seyn soll, als die Ewigkeit der ewigen Herrlichkeit in und bey GOtt; so muß ja die Länge, wenn sie einander vollkommen gleich seyn soll, sich nicht allein hinter- sondern auch vorwerts erstrecken, und folglich muß **die Ewigkeit des Bösen auch von aller undencklichen Ewigkeit her, so bald als GOtt selbst, gewesen seyn**; welches aber vorzugeben der alten Manichäischen Kätzerey so ähnlich wäre, als ein Ey dem andern. Oder will man sagen, solche Gleichheit der beyden Ewigkeiten des Bösen und des Guten sey nicht vorwerts, sondern nur hinterwerts anzusehen, das ist, obgleich das Böse, nemlich die **Sünde und die daran hangende Straffe**, nicht ohne allen Anfang sey, wie die ewige Seeligkeit an und vor sich selbst und in ihrem Wesen betrachtet; so sey sie doch ohne Ende und also hinterwerts mit derselbigen von gleicher Länge; so ist hiedurch schon mehr als zu sehr alle Krafft des im vorigen §. 8. bemeldten Schlusses der Widersacher zernichtet. Denn sie schliessen ja also, daß die Ewigkeiten der Verdamniß und der himmlischen Herrlichkeit deswegen von NB. **gleicher Länge seyn müssen, weil sie einander in der Schrifft gerade entgegen gesetzt würden.** Soll nun diese Länge sich nicht so wohl vor- als hinterwerts erstrecken; so ist es ja keine vollkommen gleiche Länge, sondern es fehlet noch gar sehr viel an solcher Gleichheit, und folglich so müssen sie selbst gestehen, sie wollen oder wollen nicht, daß aus bemeldten Gegensatze keine vollkommen gleiche Länge derer Ewigkeiten

des

des Bösen und des Guten geschlossen werden könne. Ueber dis muß man auch wissen, daß eben die Macht, welche sie sich nehmen von der vorgegebenen gleichen Länge derer Ewigkeiten des Bösen und des Guten vorwerts ein groß Stück abzuschneiden, auch ich und ein anderer habe, dergleichen hinterwerts zu thun, wenn uns wichtige Ursachen dazu nöthigen; und folglich, so wenig sie ihrer Lehre von der Ewigkeit des Bösen und der daran hangenden Straffe die Sprüche heiliger Schrifft, worinne die Ewigkeit des Bösen und Guten einander entgegen gestellet wird, entgegen setzen lassen wollen; so wenig können sie auch selbige unserer Lehre, die wir davon führen, entgegen setzen; weil ja selbige beyderseits in diesem Hauptgrunde mit einander übereinkommt, daß die Ewigkeiten des Bösen und Guten nicht von einer vollkommen gleichen Länge seyn, nur mit diesem Unterschied, daß sie solche Ungleichheit der Länge von beyden Ewigkeiten nur vorwerts, wir aber selbige beydes vor- und hinterwerts suchen. Ich antworte aber auch, (2) **es sey schlechter-dinges falsch, daß die Schrifft allemahl, wenn sie das Wort** עולם, αἰών, αἰῶνος, das ist, **Ewigkeit,** oder **ewig, von zwey einander entgegen gesetzten Dingen gebraucht, dadurch nohtwendig eine Währung von gleicher Länge verstehe.** Ich will hier nur drey deutliche Schrifft-Stellen anführen, allwo man offenbarlich das Gegentheil findet. Man schlage im Griechischen Texte nach Matth. 12. v. 32. Luc. 20. v. 34, 35. Eph. 1. v. 21. An diesen Orten wird einander entgegen gesetzt **diese Welt** und die **zukünftige** oder **jene Welt**; da es im Griechischen

nach der gewöhnlichen Redens-Art der Schrifft heisset οὗτος ὁ αἰών und ὁ αἰών μέλλων oder ἐκεῖνος, das ist, **diese Ewigkeit und** die **zukünfftige** oder **jene Ewigkeit**, wodurch, wie im vorigen Capitul §. 8. gemeldet worden, nichts anders verstanden wird, als eines theils **diese Welt** oder **Ewigkeit** oder der **gegenwärtige Zeit-Kreiß**, welcher sich hauptsächlich mit dem Fall des Menschen angefangen und mit der allernächst einstehenden Zukunfft Christi endigen wird; durch die **zukünfftige Welt** aber oder **Ewigkeit**, die Zeit des Reichs JEsu Christi in jetzt gedachten seiner geoffenbahrten Herrlichkeit. "Muß nun allezeit, wenn das Wort αἰών oder αἰώνιος, **Ewigkeit** „oder **ewig**, (so bisweilen in der teutschen Ubersetzung „Lutheri durch **Welt** ausgedruckt ist) von zweyen „einander gerade entgegen gesetzten widrigen Dingen „**gebraucht wird**, dadurch nothwendig Krafft sol„ches Gegen-Satzes eine gleich lange Ewigkeit oder „Währung verstanden werden, wie die Widerspre„cher der ewigen und allgemeinen Erlösung vorgeben; „so muß aus obbemeldten Schrifft-Stellen nothwen„dig folgen, daß die zukünfftige Welt oder Ewigkeit, „worinne Christus in seiner geoffenbahrten Herrlich„keit regieren soll, nicht länger währen und also keine „grössere Ewigkeit seyn wird, als der Zeit-Kreiß dieser „gegenwärtigen argen Welt, welcher biß zur Zukunfft „hinan reichen wird. Denn beyderley Welt-Zeit wird von dem H. Geist in seiner Sprache durch einerley Wort, nemlich durch αἰών oder **Ewigkeit**, ausgesprochen, eben so wohl, als wie Matth. 25. v. 46. die Währung der zukünfftigen Verdamniß und Seeligkeit.

keit. Welcher aber von denen Widersprechern der Wiederbringung aller Dinge wird dieses zugeben wollen, zumahlen wenn man nach der gemeinen Meynung durch die zukünfftige Welt die unendliche Ewigkeit verstehet? Jnmittelst erhellet hieraus, daß, wenn man auch gleich hundert Oerter aus der H. Schrifft anzuführen wüste, worinne die Ewigkeit der künfftigen Verdamniß und Seeligkeit einander entgegen gesetzt wird, man dennoch daraus im geringsten nicht erweisen könte, daß um des willen beyderley Ewigkeit nohtwendig von gleicher Länge seyn müste, so lange man offenbahre Exempel hat, welche ein anders erweisen, daß nemlich das Wort αἰὼν oder **Ewigkeit**, wenn es von zweyen einander gerade entgegen stehenden Dingen gebraucht wird, nicht nohtwendig beyderseits eine gleich lange Währung bedeute. Und also bleibt mein dritter Satz des vorigen Capitels wahr, daß, wenn man das in der H. Schrifft öffters vorkommende Wort **Ewig oder Ewigkeit** an jedem Orte recht erklären wolle, man hiebey nicht zusehen habe auf das Wort an sich selbst; als welches sowohl **eine endliche, als auch unendliche Währung** bedeutet, noch auf den dabey befindlichen Gegensatz; sondern vornehmlich auf die NB. **Natur und Beschaffenheit derer Dinge, welchen der Nahme ewig, beygeleget**, dergestalt nemlich, daß man erwäge, ob selbige einer unendlichen oder nur endlichen Währung fähig seyn können (worüber insonderheit der davon geoffenbahrte Wille GOTTes den rechten Ausschlag gibt) und also nach solchem Grunde das Wort **ewig erklähre.** Daß einige gegen die oban-

geführte Sprüche einwenden wollen, es würde Matth. 12. v. 32. Luc. 20. v. 34, 35. Eph. 1. v. 21. von solchen Ewigkeiten geredet, die auf einander folgen, Matth. 25. v. 46. aber von solchen, die neben-einander stehen oder lauffen, da von diesen auf jene und wiederum von jenen auf diese nicht geschlossen werden könne; heist nichts. Denn falsch ist, daß die Matth. 12. v. 32. &c. bemeldte **Ewigkeiten bloß solche wären, die auf einander folgeten und nicht beysammen stünden.** Die zukünfftige Welt oder Ewigkeit, die an gedachten Orten dieser gegenwärtigen Welt entgegen gesetzet wird, heist nicht in solchem Verstande **zukünfftig**, als ob sie noch gar nicht wäre, und sich ihrem Wesen nach erst nach dem Ende dieser Welt anfangen würde; sondern sie heist nur um deswillen also, weil sie uns Menschen noch zukünfftig ist, die wir in dieser gegenwärtigen Zeit leben, und weil sie sich noch nicht auf seiten aller Creaturen geoffenbahret hat. Sonst ist sie wahrhafftig schon im Wesen, und allbereit von Anbegin dieser gegenwärtigen Welt her bereitet gewesen, wie die Schrifft von dem herrlichen Reiche Christi und seiner Gläubigen, so mit der zukünfftigen Welt einerley, (b) ausdrücklich redet. Dahero stehet sie schon würcklich nebst dieser gegenwärtigen Welt, und mangelt derselbigen nichts, als nur ihre völlige Offenbahrung, wodurch die böse Welt-Zeit, die noch itzt und nebst jener fort fleust, endlich so zu sagen, verschlungen nnd vernichtiget werden wird. Wird aber nun die bereits im Wesen seyende Ewigkeit des noch nicht völlig geoffenbahrten herrlichen Reichs Christi, die jetzt gezeigter Massen in gewis-

sen

sen Verstande die zukünfftige Welt heist, diese gegenwärtige arge Welt endlich in sich verschlingen und vernichtigen, so daß nichts mehr (c) von ihrer thierischen Herrschafft übrig bleibet; ey warum solte sie nicht auch in ihrer völlig geoffenbahrten Majestät und Herrlichkeit mächtig gnug seyn können, dieses gleichfalls an der aus der itzigen Welt entstandenen zukünfftigen Höllen-Pein, die einen gewissen langwührigen Zeit-Kreiß hindurch, nebst dem Reich Christi, eben wie jetzund diese gegenwärtige arge Welt, hinfliessen wird, zu beweisen, so daß endlich nichts mehr übrig bleibe, als **die alleinige allerseeligste und schlechterdings-unendliche Ewigkeit GOttes, worinn GOTT alles in allen seyn wird, welche der einige Grund aller Zeit-Ewigkeiten ist, so, daß sie vor allen gewesen, in allen ist, und auch nach allen solchen erschaffenen Ewigkeiten im̃erdar bleiben wird und muß?** Endlich, wenn die Widersacher ja so sehr auf eine gleiche Länge beyder Ewigkeiten, so wohl der Regierung Christi und seiner Auserwehlten, als auch der Verdamniß und Unseeligkeit derer in den feurigen Pfuhl gestürtzten Creaturen dringen, so kan man ihnen auch solches in gewissen reinem Verstande (3) gerne zu geben; womit sie aber gleichwohl wider die allgemeine seelige Wiederbringung weniger, als nichts, erhalten. Denn dieselbige Oeconomie oder **Art der Regierung Christi**, da er mit seinen Auserwehlten annoch vorhero absonderlich regieret, ehe noch alle Feinde unter Christi Füsse geleget, und alle widerspenstige Creaturen, mit Aufhebung des Todes, als des letzten Feindes, und folglich auch der Sünde,

 welche

welche des Todes Stachel ist, Christo und GOtt in der Wahrheit unterthänig gemacht werden, wird allerdings ihr gewisses Ende haben, nemlich am Ende derselbigen Zeit, da die gäntzliche Wiederbringung wird seyn erhalten worden, so daß alsdann CHristus selbst unterthan seyn wird dem, der ihm alles unterthan hat, wie die Schrifft (d) mit denen allerklärsten Worten bezeuget. Womit aber nicht so viel gesagt wird, daß das Reich Christi an sich selbst aufhören solte; als welches, wie ich wohl weiß, (e) kein Ende hat: Denn durch diese in der Heil. Schrifft angeführte Unterthänigkeit wird Christi Reich nicht verringert, noch weniger auffgehaben, sondern vielmehr eben durch solche Unterthänigkeit in eine unendlich-grössere Herrlichkeit gesetzt werden. Denn Christus ist (f) mit seinem himmlischen Vater, und folglich auch sein Reich mit desselbigen Reiche, und hinwiederum dieses mit jenem, gantz eins, so daß CHristi und seiner Auserwehlten Reich an sich selbst eben so wenig vergehen kan, als das Reich GOttes des himmlischen Vaters; als welches eben durch Christi Reich befördert und in seiner allerhöchsten Vollkommenheit dargestellet werden wird. Darum ist obbeschriebene Oeconomie oder **Art der Regierung Christi und seiner Auserwehlten,** und hiernechst **das Reich Christi und seiner Gläubigen an sich selbst,** so ferne es mit dem **Reich des himmlischen Vaters eins ist,** genau zu unterscheiden nöhtig. **Jene** (nemlich die Art der Regierung Christi) wird wahrhafftig aufhören, und folglich auch die dazu verordnete Ewigkeiten oder lange Währung der Zeit. **Dieses** aber (nemlich das Reich Christi, so

ferne

ferne es mit des Vaters Reich eins ist) nimmermehr: So lange nun mehr besagte **Ewigkeiten der be-„ sondern Regierung Christi** dauren werden; so„ lange wird freylich auch die **Ewigkeit der Pein im„ feurigen Pfuhl** währen, und also mit jenen eine glei-„ che Länge haben, weil in solchen Ewigkeiten noch im-„ mer einige unwiedergebrachte Creaturen im feurigen„ Pfuhl sich finden werden: Da aber **jene** endlich ge-„ wiß aufhöret, und in die allerseeligste GOttes-Ewig-„ keit hinein fliesset; so müssen noch vielmehr diese auf-„ hören, weil sie unmöglich länger als jene währen„ können.„

(a) Matth. 25. v. 34. zusammen gehalten mit Eph. 1. v. 4. (b) Matth. 25. v. 34. (c) Dan. 2. v. 44. c. 7. v. 26, 27. (d) 1 Cor. 15. v. 25--28. zusammen gehalten mit Offenb. 11. v. 15. (e) Luc. 1. v. 33. (f) Joh. 10. v. 30.

Das IX. Capitel.

Von denen unterschiedlichen Arten oder Graden der Verdamniß / das ist / vom ersten und andern Tode / oder von den Gefängnissen des Meers / des Todes und der Höllen / und von dem feurigen Pfuhl.

§. 1.

Alle Straf-Gerechtigkeit, soll sie anders mit Recht eine Gerechtigkeit heissen, bringet dieses mit sich, daß die Straffe nach der Proportion und Beschaffenheit der Sünde, und nach dem Zustande des Sünders eingerichtet seyn müsse. Wie dann auch ein gerechter

Richter in der Welt einen Ubelthäter nicht härter straffet, als nachdem desselbigen Boßheit es erfordert, ja auch die allerschärffsten Straffen noch im̃er mit einiger Barmhertzig- und Gelindigkeit zu vermischen pfleget.

§. 2. Weil nun diejenigen Menschen, welche sich in ihrem unveränderten sündlichen Zustande der andern Welt überliefern lassen, und also den Zorn GOttes, welchen sie durch ihre sündliche Gebuhrt (a) mit auf diese Welt gebracht, auch nach ihrem Abschiede aus dieser Zeit, (b) über sich behalten, nicht in gleichem Grad der Boßheit stehen, sondern so beschaffen sind, daß einige von ihnen in dieser Welt weit mehr gesündiget haben, als die andern, und also auch nach dem Wachsthum der innern Boßheit dem Teuffel viel ähnlicher worden sind, als andere; so folget hieraus von selbsten, daß auch die über die sündliche Creaturen durch die Göttliche Gerechtigkeit in jener Welt bestim̃te Straffen ungleich und nach der Proportion oder Grösse der Boßheit, worinn die unter dem Zorn Gottes liegende verderbte Creaturen stehen, eingerichtet seyn werden, so, daß einige Straffen der zukünfftigen Welt erträglicher und kürtzer, andere aber viel hefftiger und langwieriger seyn werden. Dieses bezeuget auch die Heil. Schrifft (c) klärlich an unterschiedlichen Orten.

(a) Ps. 51. v. 7. Ephes. 2. v. 3. (b) Joh. 3. v. 36.
(c) Matth. 5. v. 22. c. 10. v. 15. c. 11. v. 22, 24. Luc. 10. v. 14. cap. 12. v. 47, 48. B. Weish. 6. v. 6, 7.

§. 3. Alle Straffen, womit die Sünden der Creaturen beydes in dieser und jener Welt belohnet werden, sind unter dem einigen Worte **Tod** begriffen,

wenn

wenn die H. Schrifft (a) sagt: **Der Tod ist der Sünden Sold.**

(a) Rom. 6. v. 23. coll. 2 B. Mos. 10. v. 17.

§. 4. Hieraus sehen wir, wie wahrhafftig die göttliche Dräuung gewesen und erfüllet worden, und noch täglich vor unsern Augen erfüllet wird, wenn GOtt (a) unsern ersten Eltern dräuete, daß sie **an eben demselbigen Tage**, da sie von dem verbotenen Baume essen würden, des Todes sterben solten. Denn von dem NB. Augenblick an, da sie sündigten, fielen sie in GOttes Zorn und Ungnade, verlohren das göttliche Ebenbild, überkamen ein böses Gewissen, wurden dadurch in Furcht, Angst und Schrecken gesetzt, und zogen sich allerley geist- und leibliche Plagen auf den Halß. Und dieses alles mit einander heisset nach der Sprache des Heil. Geistes **Tod**, als welcher nichts anders ist, als der Sünden Sold, das ist, alles dasjenige, womit die Sünde diejenigen, welche ihr, als Kriegs-Knechte (b) dienen, ablohnet.

(a) 1 B. Mos. 2. v. 17. coll. cum c. 3. v. 6, 7, 8, 10. seqq. (b) Joh. 8. v. 34.

§. 5. Also fängt sich der **Todt**, wenn man dieses Wort in seinem rechten weitläufftigen und vollkommensten Verstande betrachtet, nicht erst an, wenn wir leiblich sterben, oder wenn unsere Seele vom Leibe getrennet wird; sondern hat bey allen Menschen eben NB. denselben Augenblick angefangen, da die Sünde (a) in sie gekommen ist; weil er eben so natürlich in der Sünde stecket, als die Schmertzen in der Kranckheit.

(a) Rom. 5. v. 12.

§. 6. Darum sagt die Heil. Schrifft sehr nachdrücklich

drücklich von solchen Menschen, die sich von der Sünde zu GOtt in dieser Gnaden-Zeit bekehren, daß sie (a) **aus dem Tode in das Leben kommen**, oder (b) **von dem Tode zum Leben hindurch dringen.** Also müssen sie ja vor ihrer Bekehrung, da sie der Sünde gedienet, wahrhafftig (c) im Tode gewesen seyn.

(a) 1 Joh. 3. v. 14. (b) Joh. 5. v. 24. (c) Eph. 2. v. 5.

§. 7. Wie nun der Tod sich mit der Sünde in denen Menschen zugleich angefangen hat; Also, je mehr die Sünde in denen Menschen zunimmt, je mehr wächset auch (a) die Krafft und Gewalt des Todes mit der Sünde; gleichwie die Schmertzen und die Verderbniß des Leibes mit der Kranckheit immerfort wachsen und zunehmen. Nehmen die Menschen die Sünde mit sich aus dieser in jene Welt; so nehmen sie auch den Tod mit; Kommen sie in den höchsten Grad der Sünde und Boßheit (so von der Schrifft die Sünde in den H. Geist (b) genennet wird) und machen sie sich also hiedurch dem Teuffel, der sie zur Sünde verführet hat, aufs vollkommenste ähnlich; so werden sie auch mit demselbigen in die (c) äusserste Finsterniß des Todes, das ist, in die (d) **unterste Hölle** oder **in den feurigen Pfuhl**, verwiesen und gestürtzet werden.

(a) Rom. 7. v. 5. (b) Matth. 12. v. 31, 32. (c) Matth. 8. v. 12. c. 22. v. 13. Conf. Text. Orig. (d) 5 B. Mos. 32. v. 22. coll. cum Apoc. 21. v. 8.

§. 8. Wenn man nun den **Tod**, welcher der Sünden Sold ist, das ist, alles dasjenige, was der Heil. Geist durch den Tod beydes in dieser und jener Welt verstehet, nach der Heil. Schrifft überhaupt beschreiben solte; so wüste ich nach meiner wenigen Er-

kenntniß

kenntniß keine andere, als folgende Beschreibung davon zu geben, nehmlich: **Der Tod, als der Sünden Sold, ist nichts anders als der elende und erbärmliche Zustand derer unter der Herrschafft der Sünden und also auch unter dem Zorn GOttes liegenden Creaturen, da sie** (a) **die Früchte ihrer eigenen Wercke essen, und dasjenige, was sie auf das Fleisch gesäet haben,** (b) **einernten, das ist, nach der** Proportion **und Beschaffenheit ihrer Bosheit und Sünde, allerley gantz natürlich daraus fliessende geist- und leibliche Plagen beydes in dieser und jener Welt durch GOttes gerechtes Gerichte erfahren und empfinden müssen, auf daß sie hiedurch gewahr werden, wie böse und schändlich dasjenige sey, was sie wieder den heiligen und seeligen Willen GOttes erwehlet haben, und also endlich durch diese harte und rauhe Wege, da sie sonst auf keine andere gelindere Weise gewolt, GOtt dem Vater aller Geister, und seinem allerliebsten eingebohrnen Sohne, JEsu Christo, welchen er** (c) **zum HErrn über alles beydes in dieser und der zukünfftigen Welt gesetzet, zum ewigen Preiß und Ruhm seiner Gerechtig- und Barmhertzigkeit, und also in der** (d) **Wahrheit unterthänig gemacht werden mögen.**

(a) Jer. 21. v. 14. Sprüchw. Sal. 1. v. 31. (b) Gal. 6. v. 8. (c) Eph. 1. v. 20, 21, 22. (d) 1 Cor. 15. v. 25.--28. Phil. 2. v. 11. coll. Ps. 145, v. 8, 9, 10. Ps. 150. v. 6. Offenb. 5. v. 12, 13. 14.

§. 9. Unter dieser Beschreibung werden alle Arten

ten des Todes begriffen, welchen die Theologi sonst insgemein (a) in den **leiblichen, geistlichen und ewigen** Tod zu unterscheiden und einzutheilen pflegen. Allermassen die schmertzliche Absonderung der Seelen vom Leibe nebst allen vorhergehenden leiblichen Plagen, womit dieses Leben angefüllet ist (welche Sache man den **leiblichen Tod** zu nennen pfleget) so dann der Mangel und Verlust des göttlichen Ebenbildes und der Gnade GOttes, (welcher der **geistliche Tod** heisset) und endlich der peinliche Zustand der Verdammten in der Höllen, entweder nach der Seelen allein, oder nach Seel und Leib zugleich, (welchen die Lehrer insgemein den **ewigen Tod** zu nennen pflegen) nichts anders, als so zu sagen, lauter Stücke oder Theile des Todes sind, wenn man dieses Wort in seinem allgemeinsten und vollkommensten Verstande nimmt.

(a) V. Theol. Posit. B. Kœnigii p. m. 282, 283.

§. 10. Was insonderheit den **leiblichen Tod** betrifft, da die Seele des Menschen von dem Leibe getrennet wird, so kan man selbigen, nach Anweisung der H. Schrifft, mit Recht nennen (1) auf Seiten der Frommen und Gläubigen (a) **einen Paß oder Durchgang aus dem Tode in das wahre vollkommene ewige Leben, eine Ablegung alles tödtlichen oder eine vollkommene Erlösung** (b) **von dem Leibe des Todes,** welchen sie mit allen daran hängenden geist- und leiblichen Plagen hier in dieser Welt an sich getragen haben, und zwar vor ihrer Bekehrung, als eine wohl verdiente Straffe, nach ihrer Bekehrung aber, als ein geheiligtes Creutz zum Wachsthum (c) in der Heiligung; (2) Auf Seiten

aber der Gottlosen und Ungläubigen mag der leiblich Tod billig heissen **ein Paß oder Durchgang aus einem elenden Lande des Todes in ein anderes, so noch viel** (d) **elender und erschrecklicher ist.**

(a) Joh. 5. v. 24. Joh. 16. v. 5. (b) Rom. 7. v. 24. Offenb. 14. v. 13. Buch Weißh. 3. v. 1, 2, 3. (c) Heb. 12. v. 10. (d) Luc. 16. v. 22, 23.

§. 11. Vor die allerfüglichste **Eintheilung** des Todes halte ich diese, welche uns die Heil. Schrifft selbst an die Hand gibt, wenn sie den Tod, der da ist der Sünden Sold, in den **ersten** und **andern Tod** unterscheidet. Den Nahmen des **ersten Todes** finden wir zwar nicht (so viel das Bey-Wort **erst** anlanget) in der Schrifft; Jedennoch aber stecket er der Krafft nach in der Benennung des **andern Todes**, die wir darinne (a) ausdrücklich finden. Denn wenn ein **anderer Tod** ist, so muß auch nothwendig ein **erster Tod** seyn, welcher vor dem andern vorhergehet; Weil sonst der Nahme des **andern Todes** nichts hiesse, wenn nicht vor demselbigen ein **erster Tod** vorhergienge, um deßwillen jener der **andere Tod** heisset.

(a) Offenb. 2. v. 11. c. 20. v. 14. c. 21. v. 8.

§. 12. Wenn wir nun aus obbesagtem wissen, daß der Tod unabsonderlich an der Sünde hänget, wie der Sold eines Soldaten an denen Diensten, die er seinem Herrn thut, ja eben so natürlich darinne stecket, als der Schmertz in der Kranckheit, und also nothwendig so lange währen muß, als die Sünde in denen Creaturen währet; über diß auch uns von der heiligen Schrifft insonderheit von dem **andern Tode** (a) eine genaue Beschreibung gegeben wird, daß sol-

cher der **Pfuhl** sey, **welcher mit Feuer und Schwefel brennet**; So können wir gar leicht verstehen lernen, so wohl, was der **erste**, als auch was der **andere Tod** heisse.

(a) S. I. c. Offenb. 20. v. 14. c. 21. v. 8.

§. 13. "Nemlich der **erste Tod** ist nichts an-„ders, als der **vor dem andern Tode hergehen-„de elende und peinliche Zustand derer unter „der Herrschafft der Sünde und also auch un-„ter dem Zorn GOTTes liegenden Menschen „nach Seel und Leib**, welcher sich von dem Augen-„blick an, da sie in die Sünde gefallen, angefangen „hat, und mit ihnen, woferne sie nicht hier in der Gna-„den-Zeit bey Leibes Leben daraus errettet werden, „auch nach der Trennung des Leibes und der Seelen „unter vielen erschrecklichen Straffen und Plagen fort „währet und immer ärger und ärger wird, biß daß sie „entweder, wenn sie darinn genugsam gedemüthiget „worden, bey dem allerletzten Gerichte durch die unend-„liche Barmhertzigkeit GOttes (a) noch daraus erret-„tet, oder aber, woferne die göttliche Gerechtigkeit ihre „noch nicht ausgetilgete Boßheit dessen schuldig achtet, „von dem ersten Tode (b) dem andern übergeben wer-„den, um das völlige Maaß des über und in ihnen „brennenden Zorn GOttes zu schmecken.

(a) Offenb. 20. v. 15. 1 Pet. 3. v. 19. coll. c. 4. v. 6. Hos. 13. v. 14. (b) Offenb. 20. v. 14, 15. c. 21. v. 8

§. 14. Dieser **erste Tod** hat gleichsam, wenn man ihn unter dem Bilde eines Tyrannen betrachtet, zwey Haupt-Länder, worüber sich seine Gewalt und

Herrschafft erstrecket, nemlich (1) **die Gegend dieser gegenwärtigen argen Welt und die Zeit vor der Trennung des Leibes und der Seelen**, wenn die Menschen noch in dieser Welt in der Vereinigung der Seelen und des Leibes sich auffhalten, aber unter der Herrschafft der Sünden stehen, und also auch unter der Gewalt des Todes liegen; Und (2) **den peinvollen Sammel-Platz oder Qvaal-Ort der abgeschiedenen unreinen Seelen und die Zeit nach geschehener Trennung des Leibes und der Seelen, biß an jenen grossen Gerichts-Tag**, wenn die Menschen in Unbußfertigkeit und Unglauben aus dieser Welt abgeschieden sind, und also auch unter dem Zorn GOttes und in dem Tode bleiben müssen, worinnen sie bey Leibes-~~Leibes-~~schon gelegen haben, und in solchem Zustande das Leben nicht sehen können. Daß nicht allein der Zustand der unseeligen Menschen nach ihrem Abschiede aus dieser Welt, sondern auch bereits ihr sündlicher Naturstand in dieser Welt, da noch ihre Leiber und Seelen miteinander vereiniget sind, aber beyderseits unter der Herrschafft der Sünden stehen, mit zum **Tode** gehöre, bezeuget die Schrifft (a) mit klahren Worten, und nennet dahero die unbekehrten Menschen in diesem Leben (b) **Lebendig-Todte; Lebendig**, weil sie noch das natürliche Leben in der Vereinigung des Leibes und der Seele haben, welcherley auch das Vieh hat; **Todte** aber, weil sie des wahrhafftigen geistlichen **Lebens aus GOtt**, wodurch ein Mensch ein Mensch, das ist, eine zum Bilde GOttes erschaffene und darinn stehende Creatur, und also von dem Vieh unterschieden ist, (c) ermangeln.

(a) Luc. 1. v. 79. c. 15. v. 32. Eph. 2. v. 5. Hebr. 2. v. 15. 1 Joh. 3. v. 14. (b) 1 Tim. 5. v. 6. (c) Ephes. 4. v. 18.

§. 15. Die peinliche Revier des **ersten Todes**, darein die ungläubigen Menschen nach der Trennung des Leibes und der Seelen gerathen, wird in der Heil. Schrifft durch mancherley Benennungen ausgedruckt. "Sie heist z. e. (a) **die Grube unter der** „**Erden:** (b) **die Grube, da kein Wasser innen** „**ist;** (c) **die Hölle, der Tod;** (d) **die Seite der** „**Gruben;** (e) **die Finsterniß, die Tieffe;** (f) „**die Finsterniß und Schatten des Todes;** (g) „**die Finsterniß, worinn Heulen und Zähnklap**„**pen ist**, allwo die unseelige Seelen, als an Händen „und Füssen gebundene, liegen; (h) der **Kercker** o„der das **Gefängniß**, worinn man auch den allerletz„ten Heller und Scherff bezahlen muß; (i) die **Höl**„le und der **Ort der Qvaal**, da man **in Feuer**„**flammen Pein leyden** muß, und auch nicht eines „einigen Tröpflein Wassers zur Leschung seines „Durstes habhafft werden kan, welcher Ort von der „lieblichen Wohnung derer seeligen Seelen durch eine „darzwischen befestigte grosse Klufft abgesondert ist. „Wozu noch gesetzet werden kan die Benennung (k) „des **Abgrunds**, worinne der Teuffel zur Zeit der zu„künfftigen gesegneten tausend Jahre des herrlichen „Reichs Christi gefangen gehalten werden soll; wel„cher Abgrund (l) mit einem tieffen Brunnen ver„glichen wird ꝛc. Diese verschiedene Benennungen „zeigen deutlich gnug an, daß die peinliche Revier des „**ersten Todes** unterschiedliche Gefängnisse in sich begreift.

greift. Gestalt dann auch die Heil. Schrifft an ei-„ nem gewissen Orte (m) selbige ausdrücklich in drey„ Haupt-Qvartiere eintheilet, nemlich in das **Meer**,„ den **Tod**, und die **Hölle**. Der Unterschied dieser de-„ nen unbußfertigen Menschen nach ihrem leiblichen„ Tode bestimmten Behältnisse, wovon ohne Zweiffel„ eines immer schlimmer seyn mag, als das andere,„ gründet sich auf die unterschiedliche Grade der in ih-„ nen befindlichen Boßheit, da nemlich dem einen„ nach der proportion seiner Sünde dieses, dem an-„ dern ein ander Behältniß des Todes von dem gerech-„ ten Richter alles Fleisches wird angewiesen werden;„ wie uns dieses in denen weltlichen Gerichten vorge-„ bildet wird, da zwar alle Uebelthäter, wenn sie der„ Richter in seine Gewalt bekömmt, in gefängliche„ Hafft, aber nicht alle in einerley Gefängniß gebracht„ werden, sondern der eine immer in ein ärgeres oder er-„ träglichers kömmt, als der andere, nachdem es der„ Zustand der Uebelthäter und ihre verübte Boßheit er-„ fordert. NB. Gleich wie aber die Schrifft durch den„ **Tod** und die **Hölle**, in besonderem Verstande ge-„ nommen, gewisse Behältnisse oder Gefängnisse des„ ersten Todes, worein die im Unglauben sterbende„ Menschen nach ihrem leiblichen Tode gerathen, ver-„ stehet; also werden auch bißweilen durch diese Be-„ nennungen die Engel der Finsterniß, welche solchen„ Gefängnissen, als Kerckermeister, vorgesetzet sind, ver-„ standen, wie aus einigen Oertern (n) klärlich erhellet.„

(a) Ezech. 31. v. 14-- 18. (b) Zach. 9. v. 11. (c) Pf. 49. v. 15, 16. Hos. 13. v. 14. (d) Ef. 14. v. 15. coll. v. 9, 19. (e) Pf. 88. v. 7. coll. Pf. 71 v. 20.

v. 20. (f) Luc. 1. v. 79. coll. 1 Pet. 3. v. 19. c. 4. v. 6. (g) Matth. 8. v. 12. c. 22. v. 13. (h) Matth. 5. v. 25, 26. Luc. 12. v. 58, 59. coll. 1 Pet. 3. v. 19. (i) Luc. 16. v. 23--28. (k) Offenb. 20. 1, 2. (l) Offenb. 9. v. 1, 2. (m) Offenb. 20. v. 13. (n) Offenb. 6. v. 8. c. 20. v. 14. coll. Matth. 5. v. 25. c. 18. v. 34. Luc. 12. v. 58.

§. 16. "Der **andere Tod** ist der auf den ersten „Tod folgende allerelendeste, allerpeinligste und unseeligste Zustand derer unter der Herrschafft der Sünden und unter dem Zorn GOttes liegenden bösen „Menschen und Engel, welche durch keine vorhergehende Gerichte des ersten Todes haben können bändig gemacht werden, in dem (a) **feurigen Pful** nach „dem über sie ausgesprochenen allerletzten Gerichts-Urtheil, worinnen sie das völlige Maaß ihrer verdienten „Straffen an Seel und Leib (so viel die Menschen betrifft) und, (was die bösen Engel anlanget) nach ihrem gantzen englischen Wesen und allen Geistes „Kräfften, die von ihnen zur Boßheit mißbrauchet „worden, empfangen, schlechterdings von aller Gnade „und Barmhertzigkeit GOttes die gantze erschrecklich „lange finstere Ewigkeit hindurch, so lange GOttes „Zorn über und in ihnen brennen wird, ausgeschlossen, „aus dem Pallaste des himmlischen Königes als unreine Hunde, (b) verstossen, und also von GOtt und „allen Creaturen gäntzlich verlassen seyn werden. „Denn so groß wird der Zorn GOttes über diejenige „seyn, welche der gerechte Richter des andern Todes „würdig achten wird, daß auch die Heiligen für sie „nicht werden (c) bitten, nemlich nicht eher, als biß sie

den Zorn GOttes im allerhöchsten Grad und in sei-„
nem völligen Maaß werden empfunden haben.

(a) Offenb. 19. v. 20. c. 20. v. 10, 14. c. 21. v. 8. c. 14. v. 10, 11. Matth. 3. v. 12. c. 25. v. 41, 46. Es. 30. v. 33. (b) Offenb. 22. v. 15. Matth. 24. v. 51. c. 8. v. 12. Sprüchw. 1. v. 24, 25, 26, 27, 28. seqq. Es. 65. v. 13, 14. Matth. 12. v. 31, 32. (c) 1 Joh. 5. v. 16. zusammen gehalten mit Jer. 7. v. 16. c. 11. v. 14. c. 14. v. 11.

§. 17. Ob aber wohl nicht alle in ungeheilig-„
ten Zustand sterbende Menschen, welche nach ihrem„
leiblichen Tode in die Gefängnisse des **ersten Todes**„
in jener Welt gehen müssen, dem **andern Tode**„
würcklich zu Theil werden, sondern einige, und zwar„
ohne Zweiffel, (a) welche nicht in einem so grossen„
Grade der Boßheit stehen, auch etwa nicht so viel„
Gnaden-Mittel zu ihrer Seeligkeit hier auf Erden„
gehabt, als andere, wenn sie für ihre Sünden gnug-„
same Streiche (b) empfangen, und unter solcher„
Straffe durch die Krafft des Blutes JEsu Christi,„
welche auch endlich in die Grube hinein drin-„
get, worinne kein Wasser (c) **ist, gereiniget**„
worden seyn, **durch die unendliche Barmher-**„
zigkeit GOttes daraus noch werden errettet„
werden, wie die Schrifft klärlich (d) anzeiget; so„
werden doch auch alle, welche in die Gefängnisse des„
ersten Todes kommen, durch die Furcht des **an-**„
dern Todes mehr als zuviel geängstiget werden;„
gleich wie alle in gefährliche Hafft gebrachte Uebelthä-„
ter, welche den Tod verwürcket haben, stets der Todes-„
Straffe gewärtig seyn müssen, ob es wohl geschehen„

kan,

„kan, daß einige von ihnen in Ansehung gewisser Um=
„stände durch Vorbitte barmhertziger Menschen noch
„davon errettet und mit einer gelindern Straffe beleget
„werden. Denn die gäntzliche Befreyung von aller
„quälenden Furcht des andern Todes (e) ist allein ein
„privilegium und hohes Vorrecht **der gläubigen
„Ueberwinder, die allhier bey Leibes=Leben
„sich mit Christo JEsu beständig vereiniget
„und alle Herrschafft des Teuffels und der
„Sünden durch denselbigen in sich haben zer=
„stören lassen.** Diese sind, wenn sie in dem HErrn
„(f) sterben, **von nun an seelig**; kommen in kein
„Gericht, und also in kein Gefängniß des ersten Todes
„in jener Welt, wannenhero ihnen auch von dem an=
„dern Tode, welcher allein solche Gefangene ängstiget,
„kein Leid widerfahren kan; sondern sie sind vom
„Tode (g) zum Leben vollkömmlich hindurch gedrun=
„gen. Wenn es von ihnen nach dem Urtheil der
„Menschen heisset, daß sie sterben; so sterben nicht sie,
„sondern der Tod stirbt vollends in und an ihnen,
„nemlich der Leib der Sünden, der alte Mensch, dem
„sie nichts bessers wünschen, als die gäntzliche Ver=
nichtigung.„

(a) Matth. 10. v. 15. Cap. 11. v. 22. (b) Luc. 12. v. 47, 48. (c) Zach. 9. v. 11. (d) Offenb. 20. v. 15. 1 Pet. 3. v. 19. zusammen gehalten mit c. 4. v. 6. 1 Cor. 3. v. 15. Luc. 16. v. 9. (e) Offenb. 2. v. 11. c. 20. v. 6. (f) Offenb. 14. v. 13. (g) Joh. 5. v. 24. c. 8. v. 51.

§. 18. Hieraus ist zu sehen, daß der unselige Zu=
stand der ungläubig=verstorbenen Menschen, welchen

wir insgemein durch das Wort **Hölle** oder **Verdamniß** auszudrücken pflegen, gar viel in sich begreifft. Nemlich wie Christus (a) von dem Hause seines himmlischen Vaters, so wir insgemein durch das einige Wort **Himmel** ausdrucken, gesagt, daß **viele Wohnungen** darinne seyn; also ist es auch im Gegentheil mit **der Behausung des Teuffels und aller unreinen Geister in jener Welt oder mit der Ståte der unseelig-verstorbenen Menschen beschaffen, daß nicht nur einer, sondern unterschiedliche Kercker und Gefångnisse darinnen seyn, da dann ein jeglicher in Gottlosigkeit verstorbener Mensch in das ihm nach dem Grade seiner Boßheit gehörige Gefångniß wird gebracht werden, und darinn so lange aushalten müssen, biß er nach denen wahrhafftigen Worten** (b) **unsers Heylandes**, NB. **auch den letzten Heller bezahlet**, das ist, **die ihm gehörige Straffe, die sich auch über ein jedes unnützes Wort** (c) **erstrecken soll, ausgestanden haben wird.** Und dieses heist: **Wer nicht gläubet, der wird verdammet**, das ist, zu der ihm nach dem Maaß seiner Boßheit gehörigen Straffe, von welcher er sich in der Gnaden-Zeit nicht hat befreyen lassen wollen, von der göttlichen in der ewigen Liebe GOttes gegründeten Gerechtigkeit in jener Welt verurtheilet (d) werden.

(a) Joh. 14. v. 2. (b) Matth. 5. v. 26. c. 18. v. 24. (c) Matth. 12. v. 36. (d) Marc. 16. v. 16.

§. 19. Also kan man den seeligen und unseeligen Zustand der im Glauben oder Unglauben verstorbenen Menschen durch die beyden Wörter **Himmel** und

Hölle gar wohl ausdrucken, nur daß man selbige in ihrer rechten Weite verstehe; und also nicht nöhtig ist ein abergläubisches Fegefeuer in die Mitte zu setzen, weil nemlich aller Straffen, womit GOtt, die ewige Liebe, (welcher keinen andern, als allein einen Liebes-Zorn hat) die von ihm abtrünnige Geschöpffe beydes in dieser und jener Welt beleget, "letzter Zweck dieser ist, die „bösen Geschöpffe endlich in einen solchen Stand zu „bringen, daß durch die Krafft des zur Versöhnung „der gantzen Welt vergossenen Blutes JEsu CHristi, „die Sünde aus ihnen vertilget und ausgefeget wer„den könne; in welchem Verstande alle Straffen „GOttes beydes in dieser und jener Welt Fege-Feuer „genennet werden können; Daß also das Fege-Feuer „nicht erst in jener Welt zu suchen, sondern man findet „es schon hier in dieser Welt mehr als zu viel in allerley „Straffen und Plagen. Lassen wir uns aber in die„sem gelinden Fege-Feuer nicht fromm machen; so „muß uns ja GOtt nothwendig, als welcher seine Ge„schöpffe, an die er so viel gewand, unmöglich in alle „unendliche Ewigkeit verderben lassen kan, nach dem „leiblichen Tode in ein noch viel heisser Fege-Feuer füh„ren, welches biß in die unterste Hölle brennen und die „bösen Buben endlich schon wird kirre und bändig ma„chen können, wenn sie auch so arg, als der Teuffel „selbst, wären. GOtt kan es mit ihnen aushalten; sie „versuchen es nur, wenn sie es nicht gläuben wollen. Der HErr aber bewahre alle, die sich warnen lassen wollen, durch seine unendliche Liebe vor solchem verstockten Sinn, und gebe, daß wir viel lieber die Trübsahl dieses Lebens und die Schmach JEsu Christi, welche zeitlich

und

und leicht ist, zu unserm Fege-Feuer erwehlen, als welche uns eine (a) **ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit** schaffen wird, wovon alle andere, welche sich erst durch die Gerichte jener Welt zu GOtt ziehen lassen, immerdar in alle unendliche Ewigkeit werden ausgeschlossen bleiben, ob sie wohl, wenn sie gnugsahm gedemüthiget worden, zum Preiß der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes, noch Gnade erlangen werden.

(a) 2 Cor. 4. v. 17.

Das X. Capitel.

Von denen unterschiedlichen Graden in der Seeligkeit oder von der ersten Gebuhrt und Nachgebuhrt in derselbigen.

§. 1.

Gleichwie viele Grade und Stuffen in der Verdamniß und Unseeligkeit jener Welt sind; also gibt es auch im Gegentheil (a) mancherley Grade und Stuffen in der Seeligkeit jener Welt.

(a) 1 Cor. 15. v. 22, 23, 24, 39, 40, 41, 42. Hohel. Sal. 6. v. 7, 8. Ps. 45. v. 15.

§. 2. Die unterschiedliche Grade aber in der Seeligkeit jener Welt bestehen nicht allein in dem Unterschied des himmlischen und göttlichen Glantzes, welcher an denen verklährten Leibern derer Seeligen dermahleins sich befinden wird, wie man fast insgemein meynet; Sondern solcher Unterscheid gehet noch viel weiter, wie jetzund gezeiget werden soll.

§. 3. Aller Unterscheid aber in der Seeligkeit jener Welt kan überhaupt in die **Erst-Gebuhrt** und **Nach-**

Nach-Gebuhrt in der Seeligkeit eingetheilet werden. Und solchemnach gibts **Erst-Gebohrne** und **Nach-Gebohrne** in der Seeligkeit.

§. 4. Die **Erst-Gebohrne** in der Seeligkeit, welchen das Recht der himmlischen **Erst-Gebuhrt** zukömmt, sind keine andere, als allein diejenigen Menschen, NB. **welche sich zuerst wiedergebähren und mit Christo JEsu dem Wiederbringer aller Dinge, durch den Glauben** hier in der **Gnaden-Zeit beständig vereinigen lassen.**

§. 5. Diese werden in der Schrifft um deßwillen ausdrücklich genennet (a) **Erst-Gebohrne;** (b) **Erstlinge der Creaturen GOTTes;** it. Solche, welche (c) **des Geistes Erstlinge empfangen haben.** Dergleichen bekommen sie noch viel andere herrliche Namen, wodurch ihr Vorzug vor allen andern, welche durch den allgemeinen Erlöser endlich auch noch werden errettet werden, angezeiget wird, als da sie z. E. heissen (d) **die Braut Christi;** (e) **die Freunde Christi** (f) **die Brüder Christi;** (g) **die Geister der vollkommenen Gerechten** u. s. w. Es zeiget aber auch die Heil. Schrifft (h) nicht undeutlich, daß unter diesen **Erst-Gebohrnen** in der Seeligkeit gleichfals ein Unterscheid seyn werde; Wie sie dann insonderheit (i) an einem Orte dieselbige in drey Gattungen eintheilet, nemlich in die **Knechte GOttes** oder die **Propheten,** die **Heiligen,** und **die, so den Namen des HErrn fürchten,** welche alle zusammen überhaupt wiederum in **grosse** und **kleine** unterschieden werden. Dieser Unterscheid gründet sich

sich ohne Zweiffel theils auf die unterschiedliche Stuffen in der Heiligung, wozu sie allhier gelangen, theils auch auf das unterschiedliche Maaß der geistlichen Gnaden-Gaben, womit sie von GOtt durch Christum gezieret und begnadiget worden.

(a) Heb. 12. v. 32. (b) Jac. 1. v. 18. (c) Rom. 8. v. 23. (d) Ps. 45. v. 10. Hohel. 4. v. 8, 9, 11. c. 5. v. 1. Offenb. 19. v. 7. c. 21. v. 2, 9. c. 22. v. 17. (e) Joh. 15. v. 14, 15. (f) Rom. 8. v. 29. Matth. 25. v. 40. c. 28. v. 10. (g) Heb. 12. v. 23. (h) Offenb. 7. v. 4, 9, 20. &c. zusammen gehalten mit c. 14. v. 1, 2, 3, 4, 5. (i) Offenb. 11. v. 18. zusammen gehalten mit Rom. 12. v. 3, 4, 5, 6. 1 Cor. 12. v. 4. seqq. ejusd. ad v. 31.

§. 6. Diesen **Erstgebohrnen** gehöret allein das von Christo (a) verheissene himmlische **Königreich** und **Priesterthum** jener Welt, sammt allen denen unaussprechlichen Vorzügen und Herrlichkeiten, welche GOtt in seinem Wort denen verheissen hat, die sich hier auf Erden zu ihm bekehren, ihn von Hertzen lieb haben und seinem allerliebsten Sohne JEsu Christo beständig nachfolgen; Wovon insonderheit das Buch der Offenbarung Jähannis (b) voll ist.

(a) Matth. 25. v. 34. Offenb. 5. v. 10. c. 20. v. 4, 5, 6. c. 22. v. 5. (b) Offenb. 2. v. 7, 11, 17, 26, 27, 28. c. 3. v. 5, 12, 20, 21. c. 7. v. 15, 16, 17. c. 14. v. 13. c. 21. v. 7. c. 22. v. 3, 4, 5, 14.

§. 7. Dieses ist im alten Testament klärlich vorgebildet worden durch die **erstgebohrne** Kinder der heiligen Patriarchen, welchen Krafft ihrer ersten Gebuhrt das Recht des Königreichs oder der Herrschafft

sammt dem Priesterthum über ihre andere Brüder und gesamte Familie (a) gehörete; an deren Statt hernach GOtt unter den Kindern Israel (b) die Leviten oder den gantzen Stamm Levi annahm, welchen er an statt aller Erst-Gebohrnen unter ihnen das Priesterthum und den Dienst des Tempels anvertrauete; Gleich wie die an dem Rechte der ersten Gebuhrt hängende Königliche Würde oder weltliche Herrschafft endlich auf den Stamm Juda (c) verlegt wurde. Ja, es ist auch das hohe Vorrecht der **geistlichen Erst-Gebuhrt** im alten Testament insgemein durch alle **Erst-Gebuhrten** und **Erstlinge** beydes unter dem reinen Viehe und unter denen Früchten angezeiget und vorgebildet worden, als welche GOtt (d) ihme sonderlich geheiliget wissen wolte, wie davon in denen Büchern Mosis sehr viel Stellen zu finden sind.

(a) 1 Buch Mosis 49. v. 3. coll. c. 25. v. 31, 32, 33, 34. c. 27. v. 19, 28, 29, 33. seqq. (b) 4 Buch Mosis 3. v. 41, 45. c. 8. v. 18. (c) 1 Buch Mosis 49. v. 8, 9, 10. (d) 2 Buch Mosis 13. v. 2. 4 Buch Mosis 3. v. 13. 2 Buch Mosis 23 v. 19. c. 34. v. 26. &c.

§. 8. Diese **Erst-Gebohrne** in der Seeligkeit sind die **wenige**, welche (a) allhier bey Leibes-Leben den **schmalen Weg** zum Leben finden und durch die **enge Pforte** eindringen; Dahingegen derer viel, ja die allermeisten sind, welche den breiten Weg des Fleisches, so zum Verderben führet, wandeln. Diese sind die (b) **wenig Auserwehlte**, welche denen vielen **Beruffenen**, aber wegen ihres Unglaubens von dem Genuß derer unaussprechlichen Vorrechten und Herrlich-

keiten der himmlischen **Erst-Gebuhrt** (nach dem Vorbilde (c) des Esaus) **verworffenen** entgegen gesetzet werden.

(a) Matth. 7. v. 13, 14. Luc. 13. v. 24. (b) Matth. 22. v. 14. Luc. 14. v. 24. (c) Heb. 12. v. 16, 17. zusammen gehalten mit 1 Buch Mosis 17. v. 33, 34. seqq.

§. 9. Durch die **Nachgebohrnen** in der Seeligkeit werden vornemlich alle übrige Menschen verstanden, welche hier bey Leibes-Leben die Buß-Zeit und die völlige Reinigung ihrer Seelen versäumen, das ihnen angebotene Recht der himmlischen Erst-Gebuhrt mit Esau um ein Linsen-Gericht verkauffen, das ist, mit denen nichtigen Eitelkeiten dieser Welt vertauschen, dahero nach ihrem Abschiede aus dieser Zeit unter dem Zorn GOttes liegen bleiben, und erst durch die langwührige und erschreckliche Gerichte der zukünfftigen Welt gedemüthiget, und in einen solchen Stand gebracht werden müssen, worinne sie durch den allgemeinen Erlöser und Versöhner aller gefallenen Creaturen, noch einiges Genusses der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes fähig gemacht, und also nach denen bereits verherrlichten **erstgebohrnen** Kindern Gottes, gleichfalls nach ihrem Maaß zum Leben **wiedergebohren** werden können. Hienechst gehören auch dazu, als ein Anhang, alle gefallene Engel; Wie in obigen Capiteln, sonderlich im 5ten und 6ten, sattsam erwiesen worden und noch ferner erwiesen werden soll. NB. Das Wort **Nach-Gebohrnen in der Seeligkeit** stehet zwar nicht dem Buchstaben nach in der heiligen Schrifft; Jedoch ist die Sache selbst darinne fest gegrün-

gründet. Denn ist das wahr, daß bey der allerletzten Gerichts-Handlung von den Todten, (a) welche das **Meer**, der **Tod** und die **Hölle**, als Gefängnisse des ersten Todes wiedergeben, noch manche in dem Buch des Lebens geschrieben gefunden und von der völligen Gewalt des andern Todes befreyet werden, welche die Schrifft ausdrücklich (b) von denen **Erst-Gebohrnen**, so der ersten Aufferstehung theilhafftig werden und mit Christo die geseegnete tausend Jahr hindurch, als an seinem herrlichen Hochzeit-Tage, herrschen und regieren, unterscheidet; Ja, daß endlich auch gar eine allgemeine Wiederbringung aller von GOtt abgefallenen Creaturen Krafft der von der Schrifft aufs gewisseste verheissenen allgemeinen seeligen Unterthänigkeit (c) erfolgen wird; So ist auch dieses wahr, daß solche alle zusammen mit Recht **Nach-Gebohrne** in der Seeligkeit heissen können, weil sie nemlich nicht mit unter der Zahl der **Erst-Gebohrnen** stehen, sondern erst lange Zeit nach dererselbigen Verherrlichung GOtt und Christo in der Wahrheit unterthänig gemacht, und nach ihrem Theil zum ewigen Leben wiedergebohren werden.

(a) Offenb. 20. v. 13, 15. zusammen gehalten mit 1 Pet. 3. v. 19. (b) Offenb. 20. v. 5. zusammen gehalten mit v. 12, 13, 15. (c) 1 Cor. 15. v. 25-28. Phil. 2. v. 10. Offenb. 5. v. 13.

§. 10. Dieser **Nach-Gebohrnen** in der Seeligkeit gibts nun vornemlich zweyerley Gattungen. Denn einige sind **Nach-Gebohrne aus dem ersten Tode**; Andere aber **Nach-Gebohrne aus dem andern Tode.**

§. 11. Die **Nach-Gebohrne aus dem ersten Tode** sind vorgedachter Massen diejenigen Menschen, welche nach denen zukünfftigen tausend Jahren des herrlichen Hochzeit-Tages Christi bey dem allerletzten Gericht von dem **Meere**, dem **Tod** und der **Höllen**, als unseeligen Gefängnissen des **ersten Todes**, wiedergegeben, noch (a) in dem Buche des Lebens gefunden und also durch die unendliche Barmhertzigkeit GOttes von dem andern Tode noch errettet werden, daß derselbige, ob er sie wohl in denen Gefängnissen des ersten Todes mehr als zu sehr ängstiget, dennoch aber nicht völlig in seine Gewalt bekömmt; Deren Vorläuffer diejenigen gewesen, welchen Christus bey seiner Höllenfahrt (b) zu ihrer Erlösung das Evangelium verkündiget hat.

(a) Offenb. 20. v. 15. zusammen gehalten mit Hos. 13. v. 14. Zach. 9. v. 11. (b) 1 Petr. 3. v. 19. c. 4. v. 6. Ps. 68. v. 19.

§. 12. Die **Nach-Gebohrne aus dem andern Tode** sind sowohl alle übrige Menschen, als auch die gefallene Engel, welche unter allen vorhergehenden erschrecklichen Gerichten des ersten Todes auch immerfort in ihrer Boßheit bleiben und dahero erst durch den feurigen Pfuhl oder durch die allererschrecklichste Gerichte des andern Todes gedemüthiget werden müssen, biß daß endlich auch sie allerseits von Hertzen ihre Knie vor Christo (a) beugen, und also gleichfalls nach ihrer Maaß der durch **Ihn erfundenen ewigen Erlösung** (b) theilhafftig gemacht werden können.

(a) Phil. 2. v. 10. zusammen gehalten mit Offenb. 5. v. 13. (b) Heb. 9. v. 12

§. 13. Daß unter diesen **Nach-Gebohrnen aus dem andern Tode**, was die Zeit ihrer Wiederbringung anlanget, wiederum ein Unterscheid seyn mag, ist sehr vermuthlich aus Offenb. 20. v. 10. zusammen gehalten mit v. 15. it. c. 21. v. 8. Denn an dem ersten Orte wird von einigen, die in den feurigen Pfuhl geworffen werden, gesagt, daß sie darinne mit dem Teuffel gequälet werden sollen in die **Ewigkeiten derer Ewigkeiten**; An den andern beyden Orten aber, da gleichfalls von einigen, die in den feurigen Pfuhl geworffen werden sollen, geredet wird, findet man solchen Beysatz nicht, sondern es stehet daselbst nur so viel, daß sie in den feurigen Pfuhl **geworffen** werden, und daß NB. **ihr Theil** darinne seyn solle. Dieses hat ohne Zweiffel etwas auf sich, weil der Heilige Geist in der Schrifft nichts vergeblich setzet oder aussen lässet.

§. 14. Die allerletzten in der Wiederbringung sind die (a) **Sünder in den Heiligen Geist** und die Verführer des gantzen menschlichen Geschlechts, nemlich (b) Lucifer **mit seinen Engeln**, als welche die gantze zukünftige Welt hindurch, da Christus mit denen Seinigen herrschen und regieren wird, unter dem Zorn GOttes ohne Vergebung ihrer Sünden gefangen bleiben müssen, und aus gerechtem Gerichte GOttes nicht eher wieder gebracht werden sollen, als bey oder kurtz vor der Zeit, da die zukünfftige Welt sich in die stille Ewigkeit verwandeln wird, worinn GOtt, nachdem ihm unter Christo alles in der rechten Ordnung unterthänig gemacht worden, **alles in allen** (c) seyn wird.

(a) Matth. 12. v. 32. (b) Offenb. 20. v. 10. zusammen

men gehalten mit c. 11. v. 15. c. 22. v. 5. (c) 1 Cor. 15. v. 28.

§. 15. Ob nun wohl diese **Nach-Gebohrne** in der Seeligkeit, welche durch den allgemeinen Erlöser Christum beydes aus dem ersten und andern Tode zu seiner Zeit errettet werden sollen, von demselbigen nach solcher Erlösung noch einiger Seeligkeit (nach dem (a) Vorbilde des Esaus) werden theilhafftig gemachet werden, welche von der H. Schrifft mit solchen Worten beschrieben wird, daß sie (b) **vor Christo die Knie beugen,** (c) **Christo und GOtt unterthan seyn** und (d) **denselbigen loben werden;** so werden sie doch in alle unendliche Ewigkeit von denen obgemeldten unaussprechlichen Herrlichkeiten, welche von der himmlischen **Erst-Gebuhrt** hängen, das ist, von der **Regierung mit Christo** und dem **himmlischen Priesterthum** (e) so wohl in denen zukünfftigen geseegneten **tausend Jahren,** als auch in denen darauf folgenden **Ewigkeiten derer Ewigkeiten,** ausgeschlossen bleiben und also in gewisser Maaß eine schlechterdings unendlich-ewige Straffe haben, nemlich pœnam damni, oder die Straffe der itztbemeldten unendlich-ewigen Beraubung derer mit der **Erst-Gebuhrt verknüpfften Herrlichkeiten;** Jedoch so, daß sie freylich zuletzt, nachdem sie dieser unwidersetzliche Verlust gnugsahm geschmertzet, mit demjenigen Antheile der Seeligkeit, welchen die unendliche Barmhertzigkeit GOttes, um des allgemeinen Erlösers JEsu CHristi willen, ihnen noch zuwerffen wird, gerne zufrieden seyn und denen **Erst-Gebohrnen** ihre über alle Maassen wichtige Herrlichkeit von Hertzen gönnen, und sich so

wohl vor ihnen, als vor ihrem Haupte, JEsu Christo, (f) aufs allertiefste demüthigen werden. Dieses nun, nemlich die itzt-gezeigte gäntzliche Beraubung des Rechts der Ersten-Gebuhrt, wird ihnen, nebst der beydes in dem ersten und andern Tode ausgestandenen unsäglichen Pein, für alle ihre begangene Sünden Straffe genug seyn; wofür GOtt uns alle in Gnaden behüten wolle!

(a) Heb. 12. v. 16, 17. zusammen gehalten mit 1 B. Mosis 27. v. 34--40. (b) Phil. 2. v. 10. (c) 1 Cor. 15. v. 28. (d) Offenb. 5. v. 13. (e) Luc. 14. v. 24. (f) Offenb. 3. v. 9.

Das XI. Capitel.

Was die Schrifft durch die gegenwärtige Welt/ die zukünfftige Welt/ und die stille Ewigkeit verstehe.

§. 1.

Die heilige Schrifft gedencket hin und wieder (a) **dieser** oder der **gegenwärtigen Welt**; (b) der **zukünfftigen Welt**; und (c) der **stillen** oder **derselbigen Ewigkeit**, worinne **GOtt** (d) **wohnet**.

(a) Matth. 12. v. 32. c. 13. v. 40. Luc. 20. v. 34. Gal. 1. v. 4. Eph. 1. v. 21. c. 2. v. 2. c. 6. v. 12. Tit. 2. v. 12. (b) Matth. 12. v. 32. Luc. 20. v. 35. Eph. 1. v. 21. Heb. 2. v. 5. c. 6. v. 5. (c) Jes. 30. v. 17. (d) Jes. 57. v. 15. conf. Text. Orig.

§. 2. Durch **diese Welt** verstehet die heilige Schrifft nichts anders als den itzigen Zeit-Kreiß, welcher, so ferne er die **arge Welt** heist, sich mit dem Abfalle der Creaturen, und sonderlich mit dem Sün-

den-

den Fall unserer ersten Eltern, wodurch die Sünde und der Tod in die Welt eingeführet worden, angefangen hat, und biß an die Zukunfft Christi zum Gericht über das widerchristische Geschlecht der Lebendigen und Todten (a) währen wird. In diesem Zeit-Kreisse hat das Böse allezeit die gröste Macht in der Welt und die Oberhand über das Gute gehabt, und wird sie auch (b) behalten, so, daß nimmermehr beständig-bessere Zeiten darinne zu hoffen sind, sondern es vielmehr je länger je schlimmer (c) werden wird, jemehr sich die Zukunfft Christi nahet; womit man jedoch nicht zu leugnen begehret, daß auch noch vor dem Ende dieser argen Welt durch die Krafft des in der gantzen Welt zu predigenden Evangelii vom Reiche GOttes und Christi ein guter Anfang und stattliche Vorbereitung zur rechtschaffenen Besserung der Kirchen GOttes, wiewohl unter vielen Trübsalen und Verfolgungen gemacht werden dürffte, wozu allerdings viele deutliche Weissagungen der Schrifft (d) uns gute Hoffnung machen. Dieses aber allein ist gewiß, daß (e) **die Stätte deß so wohl leib- als geistlichen Israels nicht eher werden ausgerichtet**, oder in ihre vollkommene geistliche Besserung, gebracht werden, als **biß des Menschen Sohn kömmt.** Die Ursach ist diese, weil der Teuffel der Gott oder oberste Fürst (f) dieser Welt ist, und sein Werck in denen Kindern des Unglaubens (g) hat, welche allezeit den grösten Hauffen in **dieser Welt** gemacht haben, und biß zu der Wiederkunfft Christi machen werden, so daß, wie die Schrifft ausdrücklich (h) bezeuget, erst alsdann, und also nicht eher, das widerchristische Reich

des Thiers und falschen Propheten ein Ende nehmen wird. NB. Dieser αἰών oder Zeit-Kreiß wird von der heiligen Schrifft wiederum in zwey besondere αἰῶνας oder **Welten** eingetheilet, nemlich (1) in die **arge Welt vor der Sündfluth** oder in die (i) **vorige Welt**; und (2) in die (k) **gegenwärtige arge Welt nach der Sündfluth** unter denen vier Danielitischen Thier-Reichen, welche sich bald nach der Sündfluth angefangen haben, und besagter massen bey Anrichtung des bevorstehenden herrlichen Reichs Christi ihre endschafft (l) erreichen werden.

(a) Dan. 7. v. 26, 27. 2 Thess. 2. v. 8. zusammen gehalten mit Offenb. 19. v. 11. 20, 21. Matth. 13. v. 40, 41, 42. (b) Offenb. 13. v. 6. seqq. (c) Matth. 24. v. 37, 38, 39. it. v. 21. seqq. Offenb. 3. v. 10. c. 6. v. 11. c. 12. v. 12. (d) Zach. 14. v. 7. Offenb. 18. v. 1, 2. seqq. c. 19. v. 1. seq. zusammen gehalten mit Matth. 24. v. 14. Offenb. 10. v. 11. c. 11. v. 1, 2, 3. seqq. (e) Matth. 10. v. 23. (f) Joh. 14. v. 30. Luc. 4. v. 6. 2 Cor. 4. v. 4. Eph. 6. v. 12. (g) Eph. 2. v. 2. (h) 2 Thess. 2. v. 8. Offenb. 19. v. 20, 21. (i) 2 Pet. 2. v. 5. c. 3. v. 6. (k) Gal. 1. v. 4. Matth. 13. v. 40. (l) Dan. 2. v. 34, 44. c. 7. v. 12, 13, 14, 26, 29.

§. 3. Durch die **zukünfftige Welt** verstehet die heilige Schrifft nicht eigendlich und völlig die unendliche Ewigkeit, sondern dieselbige αἰῶνας oder **grosse Zeit-Kreisse**, welche zwar ihrem Wesen nach auf Seiten Christi und derer von ihm bereits in die Herrlichkeit aufgenommenen Heiligen schon würcklich sind,

aber

aber nach ihrer völligen Offenbahrung erst auf diese arge Welt-Zeit folgen, sich also mit der Zukunfft Christi und dem Anfange seines herrlichen Reichs (a) anheben und biß an den Punct hinanreichen werden, da aller, und also auch der andere Tod, völlig auffgehaben und Christus, nachdem ihm schlechterdings alles (nichts ausgenommen, ohne allein sein himmlischer Vater) (b) **unterthan** oder **unterordnet** seyn wird, das Reich oder die gantze herwiedergebrachte und biß dahin regierte Schöpffung GOTT dem himmlischen Vater (c) überantworten und demjenigen, der ihm alles unterthan hat, selbst unterthan seyn wird, auf daß **GOtt alles in allen sey.** "Jn diesen Zeit-Kreissen wird NB. das Gute über das Böse, nemlich Christus mit,, seinen Erst-Gebohrnen Brüdern als Königen und,, Priestern, über alle seine und ihre Feinde ewiglich und,, unverrückt (d) herrschen und die völlige **Wieder-,, bringung aller Dinge** auswürcken, das ist, ihme,, und GOTT seinem himmlischen Vater (e) **alles,, unterthänig** machen und in diejenige harmonie,, und Ordnung wiederbringen, worinnen alle Dinge,, anfänglig (f) erschaffen worden.,, Zu denen Zeit-Kreissen nun der zukünfftigen heiligen und gerechten Welt in ihrer Offenbahrung gehören (1) (g) die zukünfftige **tausend Jahre** des Hochzeit-Tages Christi, worinne noch zugleich **Böse** und **Fromme** auf Erden (h) seyn, diese aber über jene die Oberhand haben und herrschen (i) werden, weil der Satan als dann in den (k) Abgrund geworffen und gebunden und nicht eher als nach Verfliessung der tausend Jahre, auf eine gar kleine Zeit wiederum loß werden wird,

nicht zwar um aufs neue die Oberherschafft in der Welt zu bekommen, sondern nur das noch unglaubige Volck des Gogs und Magogs, welches bey dem vorhero aufgegangenem allerhellesten Licht nicht hat wollen an GOtt von Hertzen glaubig werden, aus gerechtem Gerichte GOttes zuverstocken, daß sie sich wider das Heer-Lager der Heiligen zum Streit aufmachen, aber eben dadurch nebst dem Satan in ihr selbst eigenes endliches Gericht und Verderben (l) lauffen werden. (2) Gehören auch zur **zukünfftigen Welt**, und zwar vornemlich, alle an denen bemeldten **tausend Jahren** hängende und biß an den Punct der Zeit, da Christus nach Uberantwortung des Reichs GOtt seinem himmlischen Vater selbst unterthan seyn wird, hinanreichende **übrige** αἰῶνες τῶν αἰώνων oder **viele langwührige Zeit-Kreisse**, worinne alle Feinde Christi in den feurigen Pfuhl verstossen, alle übrige Geschöpffe aber, nemlich Himmel und Erden mit allem ihren Heer, ein jedes nach seiner Maaß, vollkommlich erneuert (m) und verkläret seyn werden. NB. Wenn man gesagt hat, daß zur Zeit der zukünfftigen **tausend Jahre** noch Böse auf Erden seyn werden, so sind dadurch solche Böse zu verstehen, welche bey dem Anfang oder Einbruch der **tausend Jahre** noch nicht in widerchristischer Boßheit stehen und das Maaß der Sünden noch nicht erfüllet haben, sondern so beschaffen sind, daß man noch Hoffnung von ihrer Bekehrung haben kan und dahero GOtt ihnen noch Zeit zur Busse lassen wird. Denn die übrigen Bösen, welche vor denen **tausend Jahren** in widerchristischer Boßheit stehen und das Maaß ihrer Sünden erfül-

füllet haben, werden alle mit einander durch die vor denenselbigen vorhergehende entsetzliche Gerichte vertilget und von der Erden (n) gäntzlich ausgerottet.

(a) Offenb. 11. v. 15, 16, 17, 18, 19. c. 12. v. 10. zusammen gehalten mit Dan. 7. v. 14, 26, 27. (b) Heb. 2. v. 8. (c) 1 Cor. 15. v. 24--28. (d) Offenb. 11. v. 15. c. 5. v. 10. c. 22. v. 5. Dan. 7. v. 18, 27. (e) 1 Cor. 15. v. 28. Phil. 2. v. 10, 11. Ap. Gesch. 3. v. 21. (f) 1 B. Mos. 1. v. 31. (g) Offenb. 20. v. 4, 5, 6. zusammen gehalten mit c. 19. v. 7. (h) Offenb. 20. v. 8. (i) Dan. 7. v. 27. (k) Offenb. 20. v. 1, 2, 3. (l) ibid. v. 9. Ezech. 38. v. 22. (m) Offenb. 21. v. 1. seqq. (n) Offenb. 11. v. 18. c. 9. v. 20, 21. Matth. 13. v. 41. 2c.

§. 4. Durch **die stille** oder **unendliche Ewigkeit**, worinn (a) GOTT wohnet, verstehet die heilige Schrifft, die schlechterdings **unendliche und ewige Währung des unerschaffenen göttlichen Wesens und der darinne liegenden vollkommensten und unveränderlichen Seeligkeit**, welche auf GOttes Seiten von aller unbegreifflichen und unanfänglichen Ewigkeit her gewesen und noch ist, durch alle erschaffene Ewigkeiten beydes dieser und der zukünfftigen Welt hindurch gehet, ja dererselbigen einiger Grund und Brunnquell ist; Auf Seiten der Creaturen aber sich nich eher aufs vollkommeste offenbahren wird, als bey dem Anfang der erschaffenen Ewigkeiten, da Christus **nach der völligen Wiederbringung aller Dinge** GOtt seinem himmlischen Vater (b) das Reich überantworten und demjenigen, der ihm

alles unterthan oder unterordnet hat, selbst unterthan seyn wird, auf das **GOtt sey alles in allen.** In dieser auff Seiten aller Creaturen geoffenbahrten **stillen Ewigkeit**, welche die zukünfftige Welt gleichsam in sich verschlingen, und worinne GOtt allein über alles in der rechten Ordnung, wie er es verlanget, herrschen wird, wird man eben so wenig von dem, was **Teuffel, Sünde, Tod, Zorn**, oder **Hölle** heist, etwas mehr empfindlich wissen oder hören, als man damahls davon gewust oder gehöret hat, da noch alle Creaturen in der ewigen Schöpffers-Krafft des unendlichen GOttes verborgen gelegen haben, oder da sie im Anfang ihrer Schöpffung noch allesammt **sehr gut** waren. Es wird nemlich **alles teuffelische Wesen**, das ist, die **Sünde** und der daran hangende **erste** und **andere Tod**, als dann aufs vollkommenste in **den Sieg verschlungen** und **gäntzlich** (c) **vernichtiget**, hingegen die **gantze Creatur von allem Bösen aufs vollkommenste gereiniget seyn.**

(a) Es. 57. v. 15. (b) 1 Cor. 15. v. 24, 25, 26, 27, 28. (c) Ib. v. 54, 55, 56. coll. v. 26.

§. 5. "Hieraus ist zu sehen, daß die nach der zu„künfftigen Welt erfolgende und in die stille Ewigkeit „gehörige **Unterthänigkeit** des Sohnes GOttes „nicht etwas geringers, weder auf Seiten Christi „noch seiner Heiligen, sondern etwas noch viel herrli„chers und vortrefflichers mit sich bringen wird, als „seine **vorhergehende herrliche Regierung** theils „in denen tausend Jahren, theils in denen darauff fol„genden Ewigkeiten derer Ewigkeiten: Denn so lan„ge diese währet; so lange ist noch immerdar Sünde

und

und Unvollkommenheit in vielen Geschöpffen, wel-„
che um diese Zeit noch nicht durchgehends tüchtig„
sind, sich von GOtt unmittelbar regieren zu lassen,„
und dahero durch Mittels-Personen regieret werden„
müssen. Wenn aber der Sohn GOttes seinem„
himmlischen Vater das Reich überantworten und„
demselbigen selbst unterthan seyn wird, als demjeni-„
gen, der ihm alles unterthan hat; da wird in keinem„
einigen Geschöpffe weder Sünde noch Unvollkom-„
menheit mehr zu finden seyn, sondern es wird sich al-„
les, **ein jedes in seiner Maaß**, eben so unmittelbar„
von GOtt selbst regieren lassen, als die Menschheit„
JEsu Christi von der Gottheit regieret wird; und„
dahero wird es keines Regierens mehr, so durch Mit-„
tels-Personen geschicht, bedürffen, als welcher Re-„
gierung Zweck einig und allein (a) dieser gewesen ist,„
daß **Christo und unter ihme GOtt alles unter-„
thänig gemacht oder unterordnet werden„
mögte.** NB. Wenn nun dieser Zweck vollkömm-„
lich wird erhalten worden seyn; so wird das dazu ver-„
ordnet gewesene Mittel, nemlich die besondere Art der„
Regierung Christi und seiner Heiligen in denen tau-„
send Jahren und darauf folgenden Ewigkeiten derer„
Ewigkeiten, aufhören, die Herrlichkeit CHristi aber„
und aller seiner Heiligen an sich selbst **in der stillen„
Ewigkeit und zukünfftigen allgemeinen Un-„
terthänigkeit** unauffhörlich bleiben."

(a) 1 Cor. 15. v. 24, 25. seqq. Phil. 2. v. 10. 11.

§. 6. Wer dieses Geheimniß von dem Unterschiede **dieser Welt**, der **zukünfftigen Welt**, und der **stillen** oder schlechterdings **unendlichen Ewigkeit**

recht

recht einsiehet und erkennet; dem stehet der Inhalt und Verstand der heiligen Schrifft, und aller darinnen enthaltenen Weissagungen gantz deutlich offen, als deren Erfüllung, theils in dieser, theils in der zukünfftigen Welt, theils erst in der stillen Ewigkeit, so ferne selbige gezeigter massen von der zukünfftigen Welt noch etwas mercklich unterschiedenes ist, geschicht.

§. 7. Aus eben diesem Grunde kan auch gar leicht, und zwar aufs nachdrücklichste, geantwortet werden auf den wider die **allgemeine Wiederbringung** gemachten **Einwurff** aus Matth. 12. v. 31. 32. Es ist freylich mehr als zu gewiß und wahr, daß alle Sünden und Lästerungen denen Menschen werden vergeben, die Sünder aber in den Heil. Geist weder in dieser, noch in der zukünfftigen Welt, Vergebung ihrer Sünde erlangen werden, sondern des ewigen Gerichts, das ist, des feurigen Schwefel-Pfuhls, schuldig seyn, wie der Evangelist Marcus (a) redet; da dann durch die **zukünfftige Welt** oder **Ewigkeit**, an obbesagten Schrifft-Orte ohne Zweiffel hauptsächlich mit verstanden wird der Anfang der zukünfftigen Welt, oder die Zeit von dem Einbruch der **tausend Jahre** an, biß zu der allerletzten Gerichts-Handlung. Denn binnen dieser Zeit werden nicht allein viele Millionen tausend böse Menschen in der Welt noch zu GOTT bekehret werden und also Vergebung ihrer Sünden erlangen, sondern endlich (b) auch noch viele von denen, welche in dem **Meere**, im **Tode** und in der **Höllen**, als unseeligen Gefängnüssen des ersten Todes, gelegen haben, bey Eröffnung der Gerichts-Bücher noch im Buch des Lebens angeschrieben gefunden

funden werden, und also Vergebung ihrer Sünde und die Befreyung von der völligen Gewalt des andern Todes erlangen, so NB. daß die Freunde GOttes, welche sie sich durch manche Wolthat hier in der Welt (als durch Speisen, Träncken, Kleiden, Beherbergen, Besuchen in Gefängnissen, beschützen wider ihre Feinde und Verfolger u. d. gl.) etwan noch verbindlich gemacht, selbige endlich, nach dem sie um ihrer ungerechten Haußhaltung und Untreu willen, von ihrem Amte abgesetzt worden, und also **lange Zeit darben** müssen, nach denen wahrhafftigen Worten (c) unsers Heylandes, **in ihre ewige Hütte**, mit aufnehmen werden; "**Die Sünder aber in den Heil. Geist**, das ist, **die abgesagte Feinde Christi und seiner,, Gläubigen, als da sind insonderheit das Gotteslästerliche Thier** und der **falsche Prophet,, welche denenselbigen hier in dieser Welt,, nichts anders, als durch schmähen, lästern,,, verfolgen, tödten, und d. gl. Verfahren, lauter,, Drangsal angethan haben**, werden Krafft der al-,, lerheiligsten Gerechtigkeit GOttes alsdenn eben al-,, so tractiret werden, wie sie Christum und die Seini-,, gen hier tractiret haben, das ist, als verfluchte, in das,, ewige Feuer des höllischen Schwefel-Pfuhls, theils,, noch vor, theils aber nach den tausend Jahren, ohne,, alle Gnade und Barmhertzigkeit hinein gestürtzet wer-,, den, folglich keine Vergebung ihrer Sünden als-,, dann erlangen, sondern völlig leyden müssen, was ih-,, re Thaten wehrt sind, wie die Schrifft (d) klärlich,, bezeuget. Daraus aber folget gar nicht, daß solche,, Sünder um deßwillen auch nicht nach Verfliessung,,

derer

„derer auf die tausend Jahr folgenden und zur zukünff„tigen Welt gehörigen Ewigkeit derer Ewigkeiten, „wenn sie im höllischen Schweffel-Pfuhl um ihres bö„sen Wesens willen gnugsam abgestrafft worden, und „folglich nebst allen andern widerspenstigen Creaturen „an statt dessen, daß sie sonst Christo nicht allein hier in „dieser Welt, sondern auch noch am Tage des Ge„richts, trotziglich (e) widersprochen, ihre Knie vor „ihm (f) aufs tieffste beugen werden, Vergebung ih„rer Sünden erlangen, davon endlich gleichfals gereini„get und also GOtt in der Wahrheit unterthänig ge„macht werden könten. Besiehe hievon in vorherge„henden Capittel §. 14.

(a) Marc. 3. v. 29. (b) Offenb. 20. v. 13, 15. zusammen gehalten mit Hos. 12. v. 14. Zach. 9. v. 11. 1 Cor. 3. v. 15. (c) Luc. 16. v. 9. (d) Matth. 25. v. 41. seqq. Offenb. 19. v. 20. c. 20. v. 15. c. 21. v. 8. (e) Matth. 25. v. 44. c. 7. v. 22. (f) Phil. 2. v. 10, 11. 1 Cor. 15. v. 25 -- 28

Das XII. Capitel

zeiget

Die kläresten Sprüche der H. Schrifft/ welche von der allgemeinen Wiederbringung aller Menschen und verdorbenen Creaturen handeln.

§. 1.

Gleich wie dieses, daß von GOTT anfänglich alles sehr gut erschaffen worden, und also auch durch Christum, die himmlische Weißheit, durch welche alles erschaffen, alles, was durch

durch die Sünde verdorben ist, endlich wieder gut gemacht werden solle, der Mittel-Punckt und Inhalt der gantzen heiligen Schrifft ist, worauf alles darinnen enthaltene zielet; "Also findet derjenige, welchem die Augen in diesem Stück geöffnet sind, beydes in denen Büchern des Alten und Neuen Testaments sehr viele Zeugnüsse von dieser ewigen Wahrheit." Wir wollen aber vor itzo nur einige derer allerdeutlichsten Sprüche hieher setzen. Folgen demnach

(I) Einige sehr deutliche Sprüche/ welche von der endlichen Wiederbringung aller verdorbenen Menschen handeln.

Rom. 5. v. 18, 19, 20, 21.

Wie nun durch eines Sünde die Verdamniß über oder in **alle Menschen** kommen ist; also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über (in) **alle Menschen** kommen. Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen **die Viele** zu Sündern worden; Also werden auch durch den Gehorsam des einen **die Viele** wiederum gerecht gemacht. Das Gesetz aber ist neben eingekommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die **Gnade viel mächtiger worden**; auf daß, **gleich wie die Sünde geherrschet** hat in dem Tode, **also auch herrsche die Gnade** durch die Gerechtigkeit zum (oder in das) ewige Leben durch JEsum Christum unsern HErrn.

Ibid.

Ibid. c. 11. v. 32.

GOtt hat **die alle** (nemlich, Menschen) in den Unglauben hinein zusammen verschlossen, auf daß er sich **derer aller** erbarme.

1 Cor. 15. v. 22, 23.

Gleichwie in dem Adam **alle** sterben, also werden auch in dem Christo (oder gesalbten Welt-Heylande) **alle** lebendig gemacht werden. Ein jeglicher aber in der eigenen (oder seiner besondern) Ordnung.

In diesen Sprüchen wird Sonnen-klar gezeiget und geweissaget, daß, so würcklich als die Sünde und die Verdamniß über und in alle Menschen kommen ist, (besiehe hievon cap. 9. §. 3, 4. seqq.) eben so würcklich und gewiß durch Christum auch die Gerechtigkeit und das Leben (nemlich das wahrhafftige **Leben** aus **GOtt**, welches allein der Menschen wahres Leben ist) in alle verdorbene Menschen wiederkommen werde, und sie also allerseits eben so thätlich der Barmhertzigkeit GOttes endlich noch geniessen sollen, als thätlich und wahrhafftig sie allerseits unter die Sünde und den Unglauben beschlossen gewesen. In Summa: wie die Sünde geherrschet hat in dem Tode; eben also soll auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christum herrschen. Nun aber hat die Sünde also geherrschet, daß sie alle Menschen unter ihre Bothmäßigkeit würcklich gebracht, und in den Tod hineingestürtzet hat, obwohl immer einen noch tieffer, als den andern; Darum muß unwidersprechlich auch die Gnade eben also herrschen, daß sie nemlich gleichfalls alle wiederum unter ihren Gehorsam bringe und also in die Gerechtigkeit und in das

ewige Leben würcklich einführe. Und dieses um so viel mehr, weil es noch dazu ausdrücklich heist, daß die Gnade nicht allein eben so mächtig, sondern NB. **noch viel mächtiger seyn solle**, als die mächtig gewordene Sünde. Wie könte aber die Gnade, nach der gemeinen Lehre, mächtiger heissen, als die Sünde, da man zwar bejahet, daß sie alle Menschen wiederum gerecht und seelig machen könne, aber dabey leugnet, daß sie dieselbige **alle würcklich gerecht und seelig machen werde:** Da doch die Sünde nicht allein alle Menschen ungerecht machen und sie in den Todt stürtzen können, sondern auch sie alle durchgehends würcklich ungerecht gemacht und in den Todt gestürtzet hat?

1 Tim. 4. v. 10.

GOtt ist ein Heyland (oder Seeligmacher) **aller Menschen**, sonderlich aber der **Gläubigen.**

So würcklich nun die **Gläubigen** durch diesen allgemeinen Heyland von der Sünde und vom Tode errettet werden; Eben so würcklich und gewiß müssen auch endlich **alle übrige Menschen** davon errettet werden, weil GOtt und Christus sonst nur ein Titular, nicht aber ein wahrhafftiger und thätlicher Heyland aller übrigen Menschen seyn würde; Sintemahl zu einem solchem Heylande und Erlöser nicht nur dieses gehöret, daß er das Versöhn-Opffer für **alle** Gefangene sey, sondern daß er sie auch **alle** aus der Gefangenschafft würcklich errettet. Besiehe hievon das 6. cap. §. 3. seqq.

Joh. 12. v. 31, 32. zusammen gehalten mit v. 28, 29, 30.

Jetzt gehet das Gericht über diese Welt (oder,

itzt geschicht ein Urtheil über diese Welt, es wird gleich- sam der Stab über sie und ihren Fürsten gebrochen) **nun wird der Fürst dieser Welt hinaus gestossen werden.** Und ich, wenn ich werde von der Erden er- höhet seyn, so NB. **will ich sie alle zu mir ziehen.**

"Hier wird wiederum unwidersprechlich gezeiget, „daß kurtz vor dem Leiden Christi durch ein von GOtt „über diese Welt gefälltes unwiederrufliches Urtheil „im Himmel fest beschlossen worden, es solle die gewisse „Frucht und Würckung des Leidens und Sterbens „Christi seyn, daß der Fürst dieser Welt, oder der Sa- „tan aus seiner über die Menschen angemasseten un- „göttlichen Herrschafft gantz und gar werde verstossen, „hingegen aber der erhöhete CHristus endlich **alle „Menschen**, welche vorhin dem Teuffel unterthänig „gewesen, würcklich **zu sich ziehen**, und also nothwen- „dig wiederum **in die rechte Ordnung und Unter- „thänigkeit unter GOtt** bringen werde.

Luc. 23. v. 24.

JEsus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Joh. 11. v. 41, 42.

Vater ich dancke dir, daß du mich erhöret hast; Doch ich weiß, **daß du mich allezeit erhörest.**

Hier bittet Christus in dem ersten Spruche auch für die allerärgsten Buben unter der Sonnen, nem- lich für seine Kreutziger und Verfolger, und folglich auch für alle diejenige, welche ihn in seinen gläubigen Gliedmassen von Anfang der Welt her gekreutziget ha- ben und noch kreutzigen und verfolgen, es auch noch ferner bis ans Ende dieser Welt thun werden; worun-

ter

ter auch, "und zwar vornemlich, alle Sünden in den Heiligen Geist gehören, deren damals, als Christus,, in seiner eigenen Person gekreutziget wurde, viel unter,, seinen Feinden waren. Er bittet aber dieses, daß ih-,, nen der himmlische Vater ihre Sünden würcklich,, vergeben, und also sie einmahl in die Ordnung der,, Busse und des Glaubens, worinn sie ihnen vergeben,, werden können, bringen wolle.,, Daß nun dieses Gebet Christi endlich vollkommen erhöret und erfüllet werden müsse, hat uns der liebe Heyland in dem aus Joh. 11. beygefügten Spruche, ein für allemahl, gleich wie von allem seinem Gebet, so er je gethan hat und noch thut, also auch von dieser seiner Fürbitte, versichert.

Matth. 6. v. 13.

Erlöse **uns von dem Uebel.** Denn dein ist das Reich, und die Krafft, und die Herrlichkeit in die Ewigkeiten. **Amen.**

Unter die Sonnen-klare Beweißthümer der allgemeinen seeligen Wiederbringung derer Menschen kan man mit guten Fug auch das Geheimniß-volle Gebet des HErrn zählen, insonderheit was die itztgezeigte letzte Bitte anlanget. "Denn unwidersprechlich ist es, daß uns der HErr darinn für alle Menschen, ohne ei-,, nige Ausnahme, zu bitten verpflichtet hat. Was,, sollen wir aber für sie bitten? Daß sein Nahme von,, ihnen geheiliget werde, sein Reich in sie kommen, und,, sein Wille von ihnen und durch sie geschehen möge u.,, s. f. insonderheit aber auch, daß er sie allerseits **von,, dem Ubel,** das ist, von der Sünde und von der Ge-,, walt des Teuffels oder allem an der Sünde in dieser,, und

„und jener Welt hängenden peinlichen Wesen, würck-
„lich erlösen und befreyen, das ist, mit einem Wort,
„sie durchgehends durch den allgemeinen Heyland
„JEsum Christum zu sich bekehren, gerecht und seelig
machen möge.„ Und zwar dieses alles um des wil-
m. len, wie die beygefügte Schluß-Worte zeigen, **weil dem lieben GOtt allein das Reich über alle Menschen, und folglich nicht dem Teuffel, zu**gehöret; weil er allein die Krafft hiezu hat und solches würcklich auszurichten vermögend ist; Und weil auch ihm allein, und sonst keinem andern Wesen, die Herrlichkeit und Ehre von diesem grossen Wercke gegeben und zugeeignet werden wird, in die Ewigkeiten, da ihn nemlich alle Creaturen dafür in alle Ewigkeiten loben und preisen werden. Siehe Ps. 145. v. 9, 10. Ps. 150. v. 6. Offenb. 5. v. 13. Ja, sprichst du: Das ist freylich wahr, daß wir im Heil. **Vater unser** darum bitten, daß GOtt alle Menschen ohne einige Ausnahme zu sich bekehren und seelig machen wolle, daraus aber folget nicht, daß solches auch würcklich auf Seiten aller Menschen geschehen werde, weil die meisten die Krafft solches Gebets durch ihre beharrliche Unbußfertigkeit an sich verhindern. Aber höre, der du dieses einwendest, was bedeutet denn das Wort Amen, womit wir das heilige Vater Unser allezeit versiegeln müssen? Heisset das nicht so viel: **Ja, Ja, es soll also geschehen.** "Daraus folget ja unwidersprech-
„lich, daß alle Bitten im Heil. Vater Unser, und inson-
„derheit auch die letzte, auf Seiten **aller Menschen**
„endlich gewiß werde geschehen und erfüllet werden,
„eben so gewiß und wahrhafftig als die Kinder Gottes

die

die darinne ausgedruckte Dinge von GOtt wün-„
schen und begehren, und daß sie also unmöglich eine„
Fehlbitte dißfalls thun können, denn sie bitten dasje-„
nige, was GOttes ernstlicher Wille ist; wie auch„
Christus solches von allen mit diesem Gebeth des„
HErrn übereinkommenden Bitten seiner gläubigen„
Christen zu unterschiedlichen mahlen, daß wir ja nicht„
daran zweiffeln sollen, aufs theuerste versichert hat,„
Joh. 14. v. 13, 14. c. 16. v. 23. coll. 1 Joh. 5. v.„
14, 15.„ Woraus ohnfehlbar folget, daß, ob zwar
freylich viele tausend Menschen die Krafft dieses Gebets in dieser Zeit an sich hindern und also der Höllen in den Rachen gerathen, sie doch selbige **nicht immer und in alle Ewigkeit werden hindern können.** Das Gute wird das Böse endlich schon überwinden. NB. GOtt wird denen, die sich itzt nicht zu ihm bekehren wollen, endlich schon, wenn diese verlohrne Söhne die höllische Pfuhl-Treber zur Genüge gekostet, den Willen darzu heraus zu locken wissen, daß sie es durch seine Gnade einmahl gerne thun werden, es verziehe sich nun damit so lange, als es immer wolle. Wäre aber das eine ausgemachte Sache und unstreitige Warheit, daß die allermeiste Menschen in alle unendliche Ewigkeit von GOtt entfernet bleiben, und die Krafft dieses Gebets an sich hindern würden, wie die Widersprecher der allgemeinen Wiederbringung vorgeben; so hätte uns Christus nicht allein im Zweiffel, sondern auch so gar in öffentlichen Unglauben und Lügen beten, und also eine solche Art des Gebeths gelehret, welches der Geist Christi platterdings verwirfft und verdammet, Jac. 1. v. 6, 7. coll. 1 Tim. 2. v. 8. Da

er nemlich uns ernstlich anbefohlen, für alle Menschen, ohne einige Ausnahme, daß GOtt sie endlich bekehren und seelig machen möge, zu bitten, und Krafft des allezeit hinzu zu setzenden Amen, an der gewissen Erhörung dieses allgemeinen Liebe-Gebets ja nicht zu zweiffeln, (wie er dann auch seinen Gläubigen kurtz vor der Unterweisung in der Gebets-Pflicht, nemlich Matth. 5. v. 44. seqq. die allgemeine Liebe auch gegen ihre ärgsten Feinde, woraus eben dieses Gebeth fliessen soll, eingeschärffet. Nach der Widersprecher ihrer Lehre aber wäre es bey GOtt schon von Ewigkeit her fest beschlossen, und müste auch von uns gewiß geglaubet werden, daß die allermeisten Menschen, von welchen er vorher gesehen, daß sie in dieser kurtzen Lebens-Zeit im Unglauben bleiben und die Krafft dieses Gebets an sich verhindern würden, auch um deswillen nicht etwa nur in der zukünfftigen Welt sehr abgestrafft, sondern auch schlechterdings unendlich-ewig in der Gewalt der Sünden und des Teuffels gelassen und also nimmermehr bekehret werden solten. Aber ferne müssen diese greuliche GOttes-Lästerungen von allen Gläubigen seyn, daß sie ihrem Heylande solche Grausamkeit solten beymessen: daß er sie solche Dinge mit einem verstellten Glauben zu bitten gelehret habe, die sie doch als nimmermehr auszurichten möglich achten, und also im Grunde nicht glauben solten. Der HErr schelte dich, Satan, daß du solches den Kindern GOttes zur Verleumdung dieses ihres so liebreichen Schöpffers und Erlösers weiß machen wilst!

NB. Zu denen Sprüchen, welche die Herwieder-

derbringung aller gefallenen Menschen beweisen, sind ferner auch billig zu zählen alle Schrifft-Stellen, welche von der **allgemeinen Liebe GOttes** gegen alle Menschen, von **seinem ernstlichen Willen**, sie durchgehens, ohne einige Ausnahme, seelig zu haben, it. Von dem **allgemeinen Verdienst Christi** u. d. g. handeln, als z. E. Hesek. 18. v. 23. c. 33. v. 11. Matth. 18. v. 11. Joh. 1. v. 29. c. 3. v. 16, 17. 1 Tim. 2. v. 4, 5, 6. 2 Pet. 2. v. 1. c. 3. v. 9. 1 Joh. 2. v. 2. ꝛc. Sintemal von diesen wichtigen Glaubens-Punckten auf die würckliche Herwiederbringung aller verlohrnen Menschen aufs kräfftigste geschlossen werden kan, weilen GOtt unmöglich in alle Ewigkeit etwas vergeblich wollen kan, und es schlechterdings falsch und dem hohen Erlösungs-Amte Christi höchst-verkleinerlich ist, vorzugeben, daß derselbige sein theures Blut auch nur für eine einige Creatur gantz umsonst und ohne alle für sie daraus fliessende seelige Würckung vergossen haben solte. Besiehe oben das III. und IV. Capittel. Zugeschweigen, daß GOtt auch von der Bedingung der Seeligkeit, nemlich von der aus der Busse und dem Glauben fliessenden Gerechtigkeit aufs deutlichste weissagen lassen, daß solche endlich auf Seiten aller Menschen, welche durch Adams Sünde ungerecht worden, würcklich erfüllet werden solle, woran aber ohnfehlbar die Seeligkeit hänget, wie oben aus Rom. 5. v. 19. seqq. gezeiget worden. Endlich kan man auch mit allem Fug und Recht zu solchen Beweiß-Gründen diejenigen Sprüche mit rechnen, welche von einer entweder bereits geschehenen, oder noch zukünfftigen **Erlösung einiger Seelen**

aus einem mittleren peinlichen Zustande, welche von vielen Bestreitern der gantzen Wiederbringung selbst zugegeben wird, handeln, als z. E. 1 Pet. 3. v. 19. c. 4. v. 6. Eph. 4. v. 8, 9. Psl. 68. v. 19. 1 Cor. 3. v. 15. Luc. 16. v. 9. Offenb. 20. v. 13, 15. zusammen gehalten mit Hos. 13. v. 14. Zach. 9. v. 11. 2 Sam. 2. v. 6. Offenb. 1. v. 18. ꝛc. Denn diejenigen, welche zwar diese Sprüche besagter Massen von einer Erlösung aus einem mittleren Zustande verstehen, sonst aber die gäntzliche Herwiederbringung aller Menschen auch aus dem feurigen Pfuhl leugnen, müssen zum wenigsten so viel zu geben, daß von der Erlösung aus einem mittleren peinlicheren Zustande auf die Erlösung derer, die in den feurigen Pfuhl oder in die unterste Hölle gestürtzet werden, mit vieler Wahrscheinlichkeit geschlossen werden könne. Besiehe hiervon des Herrn Lichtscheids Christliche Gedancken vom ewigen Evangelio p. 249. 250. Wer aber erwäget, daß bey GOtt kein Ansehen der Person ist; der wird gar leicht erkennen, daß solches nicht nur ein wahrscheinlicher, sondern gantz gewisser und richtiger Schluß sey. Warum solte der GOtt, bey welchem kein Ansehen der Person, weder in Ausübung seiner Gerechtigkeit, noch Barmhertzigkeit ist, nur einige durch Christum aus einem peinlichen Zustande erlösen lassen, und nicht auch endlich die andern? Gnug ists, daß er einige härter und langwühriger strafft, als die andern; welches vermöge seiner allerheiligsten Straff-Gerechtigkeit nothwendig geschehen muß: Weil einige mehr gesündiget haben, als andere.

(II.) Klare

(II.)
Klare Sprüche / welche von der endlichen Wiederbringung aller verdorbenen Geschöpffe / und also nicht nur der Menschen / sondern auch der gefallenen Engel / (die ehemahls mit unter der Zahl der vornehmsten Geschöpffe GOttes gestanden) handeln / oder doch gantz deutlich darauf zielen.

Psalm 145. v. 9.

Der HErr ist **allen** gütig und erbarmet sich **aller seiner Wercke.**

Buch Weißh. 11. v. 24, 25. c. 12. v. 1.

Du erbarmest dich über alles, denn du hast Gewalt über alles, und übersiehest der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen. Denn **du liebest alles, das da ist, und hassest nichts, was du gemacht hast**, denn **du hast freylich nichts bereitet, da du Haß zu hättest. Und dein unvergänglicher Geist ist in allen.**

Offenb. 4. v. 11.

HErr, du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehre, und Krafft, denn du hast alle Dinge geschaffen, **und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.**

Hier hören wir klärlich, wie die Barmhertzigkeit, oder erbarmende Liebe GOTTes nicht nur über die Menschen, sondern **insgesammt über alle Göttliche Geschöpffe**, welche durch den Willen GOttes das Wesen haben und **einer Erbarmung bedürf**-

fen, und also auch über **die gefallene Engel**, so ferne selbige GOttes Geschöpffe sind, sich erstrecke, "welche erbarmende Liebe GOttes nohtwendig auch aller „verdorbenen Geschöpffe Wiederzurechtbringung „endlich auswürcken muß, denn sie ist keine ohnmächtige, sondern **allmächtige Liebe.**

Rom. 11. v. 36.

Aus demselbigen, (nemlich GOtt) und **durch** denselbigen, und **in** denselbigen (**hinein**) sind **alle die Dinge.** Demselbigen sey die Herrlichkeit in die Ewigkeiten. Amen.

So lautet eigentlich dieser herrliche Macht-Spruch nach dem Grund-Text. Sollen aber nun **alle die Dinge**, welche aus GOtt, der die wesentliche Liebe ist, oder aus seiner ewigen Schöpffers-Krafft entsprungen sind, und durch denselbigen erhalten werden (worunter ohnstreitig, gleichwie alle verdorbene Menschen, also auch alle gefallene Engel gehören) in eben denselbigen Liebes-GOTT, woraus sie sehr gut entsprungen sind, wiederum hinein kommen, oder mit seinem Liebes-Geist durchdrungen und in solchen gäntzlich hinein gesencket werden; wo wird denn endlich die Sünde, welche GOtt und die Creatur auf gewisse Maaß voneinander geschieden, samt der daran hangenden Unseeligkeit bleiben? Wird sie nicht nohtwendig eben durch dieses Wiedereinfliessen der Creatur in GOtt (womit jedoch dem Wesen der Creaturen und dem zwischen GOTT und ihnen befindlichen Unterscheid kein Abbruch geschicht) gantz und gar müssen vernichtet und aufgehalten werden?

Coloss. 1. v. 16--20.

In demselbigen (oder, durch denselbigen, nemlich Christum) sind geschaffen worden **alle die Dinge, die Dinge in denen Himmeln, und die Dinge auf der Erden**, die sichtbaren und die unsichtbaren Dinge, sie seyn nun Thronen, oder Herrschafften, oder Fürstenthümer, oder Obrigkeiten; **alle die Dinge sind durch denselbigen und in denselbigen** (oder zu ihm) **geschaffen worden.** Und er selbst ist vor allen, und alle die Dinge haben in demselbigen beysammen gestanden. Und er ist das Haupt des Leibes der Gemeine, welcher ist ein Anfang (und) Erstgebohrner aus denen Todten, auf daß er würde ein solcher, der in allen Dingen selbst den Fürzug hätte. Dieweil es ihm (nemlich GOtt dem Vater) gefallen hat, daß alle die Fülle in ihm wohnen solte; Und durch ihn **wiederum zu versöhnen alle die Dinge an ihn,** (oder zu ihm selbst,) da er Friede gemacht hat durch das Blut seines Kreutzes, (ja eben) durch ihn, (will er nemlich alle Dinge wiederum versöhnen zu ihm selbst) es seyn nun **die Dinge auf der Erden,** oder **die Dinge in denen Himmeln.**

Hier hören wir, wie weit sich die durch Christum geschehene Versöhnung erstrecke; nemlich eben so weit als die Schöpffung; denn diese beyde Wercke werden einander entgegen gesetzt. Also müssen nohtwendig auch die gefallene Engel daran Theil haben, denn sie gehören ja ohnstreitig mit unter die **unsichtbahre Dinge,** welche durch Christum erschaffen worden, und also auch nothwendig mit unter das **alles** (oder **alle die Dinge) in denen Himmeln,** so durch Ihn versöh-

versöhnet worden. Ob nun aber wohl diese Versöhnung hauptsächlich auf die verdorbene Menschen und Engel, so durch die Sünde von GOtt abgetrennet worden sind, gehet; "so haben doch nichts desto weni„ger auch alle übrige Creaturen ihren Theil daran oder „ihren besondern daraus fliessenden Nutzen, nemlich in „so weit, daß z. e. denen heiligen Engeln durch die Krafft „dieser Versöhnung viele neue Freude zuwächset, wenn „die gefallene Creaturen sich wiederum zu GOtt bekeh„ren, und eben hiedurch wiederum in die Gemeinschafft „und liebliche Freundschafft derer heiligen Engel einge„hen, welches diesen heiligen Geistern höchst angenehm „und erfreulich ist, (Luc. 15. v. 10. 1 Pet. 1. v. 12. „Heb. 12. v. 22.) von allen übrigen Creaturen aber „der um der Sünde willen über sie gekommene und in „ihr Wesen eingedrungene Fluch (1 Buch Mos. 3. „v. 17. Rom. 8. v. 20, 21, 22.) dermaleins vollkom„lich abgewendet werden soll.

Eph. 1. v. 9, 10.

Er (nemlich, GOTT) hat uns wissen lassen das Geheimniß seines Willens nach seinem Wohlgefallen, denn er in sich selbst vorher beschlossen hat, daß er vermöge seiner Haußhaltung (oder der ordentlichen Verwaltung,) in der Fülle und Vollendung derer Zeiten (das ist, der bestimmten vielen Zeit-Ewigkeiten beydes dieser und der zukünfftigen Welt, die allesammt vollendet werden müssen) wiederum unter ein Haupt zusammen fassen werde **alle die Dinge** in dem Christo (oder gesalbten Welt-Heylande) so wohl **die Dinge in denen Himmeln,** als auch **die Dinge auf der Erden** (ja eben) **in demselbigen,** (nemlich Christo.)

Diese

Diese Worte sind abermahl ein Sonnen-klares Zeugniß von der seeligen Wiederzurückbringung aller verdorbenen Geschöpffe, die sich von GOtt und Christo durch die Sünde abgerissen haben, unter dieses ihr rechtmässiges Oberhaupt; da unwidersprechlich durch **die Dinge in denen Himmeln**, welche wieder unter Christum, als ihr Oberhaupt, gebracht werden sollen, und dahero sich ehemals von ihm abgetrennet haben müssen, keine andere Geschöpffe, als die **gefallene Engel**, verstanden werden können; wie dann auch die H. Schrifft ausdrücklich an verschiedenen Orten sie mit unter die **Dinge in denen Himmeln** zehlet, Offenb. 12. v. 7. Eph. 6. v. 12. c. 2. v. 2. "allermassen diese Geschöpffe nicht allein ehemals mit in denen Him-" meln gewesen, sondern sie haben auch noch biß auf den" heutigen Tag ihren Sitz in einem gewissen Theile de-" rer Himmeln, nemlich in dem Lufft-Himmel; welchen" Sitz sie nicht eher verliehren, als um die Zeit, da sie" kurtz vor denen zukünfftigen geseegneten tausend Jah-" ren vom Himmel auf die Erden, so dann von dieser" in den Abgrund, und endlich gar in den feurigen Pful" werden gestürtzet werden." Siehe Offenb. 12. v. 7, 8, 9. zusammen gehalten mit Eph. 2. v. 2. Offenb. 20. v. 3, 10.

Heb. 11. v. 8.

Indem, daß GOtt Christo hat **alle die Dinge** unterordnet, hat er **nichts gelassen, das ihm nicht unterordnet** sey. Jetzt aber sehen wir es noch nicht, daß ihm alle die Dinge unterordnet seyn.

1 Cor. 15. v. 25--28.

Christus muß herrschen, biß daß er **alle die Feinde**

de unter seine Füsse lege. Der **letzte Feind**, der **aufgehaben wird**, ist **der Tod**. Denn er (GOtt der Vater) hat **alle Dinge** unter seine Füsse **unterordnet**. Wenn er aber sagt, daß alle Dinge (ihm) unterordnet seyn, ists offenbahr, daß ausgenommen ist derselbe, der ihm alle die Dinge unterordnet hat. Wenn aber **alle die Dinge unterordnet seyn werden**, alsdann wird auch **selbst der Sohn unterordnet** seyn demjenigen, der ihm alle die Dinge unterordnet hat, auf daß der (nemlich wahre einige) **GOtt sey alles in allen**, (oder alle die Dinge in allen.)

Hier haben wir abermal zwey unverwerffliche Zeugnisse davon, daß Christo schlechterdings **alles**, oder **alle die Dinge**, die nemlich durch ihn geschaffen worden, nichts ausgenommen, werden unterthänig werden, und zwar so unterthänig, daß alle Dinge ihm unterordnet seyn, oder unter ihm in der rechten Ordnung stehen werden, worinn sie GOTT anfänglich geschaffen hat. Denn dieses bringet das im Grund-Texte befindliche Wor ὑποτάσσειν mit sich, welches eigentlich heisset, **unterordnen** oder in die rechte Ordnung setzen unter dem Regiment eines gewissen Oberhaupts. Das ist aber ohnstreitig nicht die rechte Ordnung der Creaturen, wenn sie in der Sünde, welche in lauter ἀταξία oder **Unordnung** bestehet, und folglich unter dem Zorn GOttes und in dem feurigen Pfule, oder in dem andern Tode, liegen. In Summa, es soll eine solche Unterthänigkeit seyn, wobey der **Tod** (wie ausdrücklich dabey stehet) das ist, alles, was **Tod** heisset, nicht nur der **erste**, sondern vornemlich auch der **andere**

Tod oder **feurige Pful** und also auch die Sünde, als der Stachel des Todes (siehe 1 Cor. 15. v. 54--56.) wird gäntzlich **aufgehaben**, vernichtiget und in den Sieg verschlungen seyn; eine solche Unterthänigkeit, wie Christus selbst nach seiner Menschheit und alle Heilige mit ihm GOtt werden unterthan oder untergeordnet seyn; Denn beyderseitige Unterthänigkeit wird durch einerley Wort ausgedrucket. Ja, es soll eine solche Unterthänigkeit seyn, worinne **GOtt alles in allen**, oder **alle die Dinge in allen**, und also auch in allen denen Geschöpffen und ehemaligen Feinden Christi, welche vorhin im feurigen Pfuhle gelegen haben, seyn könne; welche Redens-Art unwidersprechlich eine vollkommene Seeligkeit und unter andern auch dieses anzeiget, daß die GOtt und Christo unterthänig gemachte Creaturen von dem Geiste GOttes nach ihrem gantzen Wesen und allen ihren Geistes-Kräfften dermassen werden eingenommen und durchdrungen seyn, **daß GOtt mit ihnen, und sie mit GOtt gleichsam nur ein Geist seyn werden**, wie die heilige Schrifft ausdrücklich von denen, welche **dem HErrn anhangen**, oder ihm in Wahrheit unterthänig seyn, redet 1 Cor. 6. v. 17. coll. Joh. 17. v. 21, 22, 23. Dieses aber kan ja unmöglich geschehen, so lange die Creaturen in der Sünde und im Tode liegen; denn da sind sie von GOtt verlassen und geschieden; welches eben die allerhöchste Straffe in der Höllen seyn wird. Ist aber nun das wahr, daß alle Creaturen, und also auch die in den feurigen Puhl gestürtzte Feinde Christi, in die itzt beschriebene Unterthänigkeit, worinn GOtt alles in allen seyn wird, kommen werden; so ist

ist und bleibet auch das wahr, daß die in allen Creaturen befindliche Sünde und alle daran hängende Pein, folglich auch der feurige Pfuhl, endlich gantz und gar vernichtiget werden muß, weil ohne dieses GOtt nicht alles in allen seyn kan. Wolte jemand hiebey einwenden, daß Luc. 10. v. 17, 20. die **Unterthänigkeit**, worinn die Teuffel allbereit itzund unter CHristo und denen Seinigen stehen, ebenfalls durch das Wort ὑποτάσσεσθαι, oder **unterordnet seyn**, ausgedrucket werde: Nun aber sey ja ihre itzige Unterthänigkeit keine willige und seelige, sondern eine gezwungene und unseelige Unterthänigkeit; woraus dann zu erhellen scheine, daß nach des Heil. Geistes selbst-eigenen Urtheil dieses schon die rechte Unterthänigkeit, oder Unterordnung der bösen Geister und verdammten Menschen sey, wenn sie in einer gezwungenen und unseeligen Unterthänigkeit unter CHristo stünden; wannenhero man auch nicht nöhtig habe, die Sprüche Hebr. 2. v. 8. 1 Cor. 15. v. 25--28. &c. so viel sie betrifft, von einer andern Art der Unterthänigkeit zu verstehen. Hierauff aber dienet zur Antwort, daß man einen Unterscheid machen müsse unter der **angefangenen** und unter der **vollendeten** oder **vollkommenen** Unterthänigkeit der von GOTT abgefallenen Creaturen. Das ist freylich auch schon in gewisser Maaß die rechte Unterthänigkeit oder Unterordnung der bösen Geister und derer ihnen gleichgesinnten Menschen, wenn selbige von der Krafft Christi und seiner Gläubigen dergestalt übermeistert werden, daß sie anfangen müssen sich äuserlich unter sie zu beugen und ihnen einen gezwungenen Gehorsam zu leisten. Aber falsch ist es, daß

daß dieses schon die **vollkommene Unterthänigkeit** sey, die GOtt von seinen Creaturen, dergleichen ja auch sie ohnstreitig sind, fordert; sondern es ist nur eine **angefangene Unterordnung**, welche zu der **vollendeten** oder **vollkommenen** endlich den Weg bahnen wird, die nach Christi eigenen Worten, allein diese ist, wenn die Creaturen **GOtt im Geist und in der Wahrheit** anbeten, und ihm also nicht gezwungen, sondern willig und gerne unterthan sind. Solche, und keine andere Anbeter oder Unterthanen will GOTT haben, Joh. 4. v. 23. verglichen mit Matth. 4. v. 10. Nun ists offenbahr, daß Luc. 10. v. 17, 20. nur von einer **angefangenen Unterthänigkeit**, da das Böse anhebet sich ein wenig unter das Gute zu beugen, in sich selbst aber noch böse bleibet; hingegen Hebr. 2. v. 8. und insonderheit 1 Cor. 15. v. 25--28. nicht nur von einer bloß angefangenen, sondern auch zugleich von der **vollendeten Unterthänigkeit** oder Unterordnung aller Creaturen, und folglich auch der gefallenen Engel und verdammten Menschen, geredet werde, wie ich oben aus der Redens-Art, **daß GOtt alles in allen** sey, erwiesen habe. Sehen also die Bestreiter der allgemeinen Wiederbringung hieraus, daß sie auch mit gedachten Einwurffe gegen diese heilige Lehre nichts ausrichten.

Phil. 2. v. 9, 10, 11.

GOtt hat Christum erhöhet und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsu **sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, auf Erden** und NB. **unter der Erden** sind, und **alle Zungen bekennen sollen, daß**

JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters.

Offenb. 5. v. 13.

Und **alle Creatur**, die **im Himmel** ist, und **auf Erden**, und NB. **unter der Erden**, und im Meer, und **alles was darinnen ist**, hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lamm: **Lob und Ehr, und Preis, und Gewalt in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.**

Psalm 145. v. 10.

Es werden dir **dancken**, **HErr**, NB. **alle deine Wercke**, und deine Heiligen dich loben.

Psalm 150. v. 6.

Alles, was Odem hat, lobe den HErrn (oder eigentlich, wird den HErrn loben) Hallelujah.

Diese Sprüche geben wiederum eine herrliche Erklärung von der obbeschriebenen allgemeinen Unterthänigkeit aller Creaturen, welche nemlich so beschaffen seyn soll, daß eine jegliche Creatur, so GOttes Werck ist, und also auch Lucifer mit allen seinen Engeln, in tiefster Demuth Christum vor ihren HErrn erkennen, GOtt loben und ihm dancken wird, welches im Stande der Verdammniß, so lange die Creaturen böse und Feinde GOttes sind, nicht geschehen kan.

1 Joh. 3. v. 8.

Darzu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die NB. **Wercke des Teuffels zerstöre.**

Was demnach ein **Werck des Teuffels** ist, und mit zu seinem Schlangen-Kopf oder zu dem von ihm aufgerichteten eigenwilligen und dem Reiche GOttes entgegen stehenden Regiment gehöret, das muß der

Sohn

Sohn GOttes würcklich zerstören; denn dieses ist sein Ampt. Nun ist die Sünde in allen Creaturen, so wohl in dem Lucifer selbst und seinen Engeln, als auch in denen von ihm verführten Menschen, nicht ein Werck GOttes, sondern ein Werck des Teuffels und gehöret zu seinem höllischen Schlangen-Kopf; als welche Lucifer durch die Abkehrung seines Willens von GOtt, wodurch er zu einem Teuffel worden, erstlich in sich selbst, und in die mit ihm von GOtt abgefallene Engel, hernach aber auch in die Menschen gebracht hat. Darum muß Christus die Sünde und folglich auch den daran hangenden Todt und alle Unseeligkeit in allen Creaturen, so wohl in denen gefallenen Engeln, als Menschen, endlich zerstöhren und vollkömmlich zunichte machen. Denn thäte er dieses nicht in allen gefallenen Creaturen, so zerstöhrete er nicht alle Wercke des Teuffels, sondern liesse noch viel satanische Wercke unzerstöhret, und verrichtete folglich sein Ampt nicht vollkommen; welches aber ferne sey von ihm zu gedencken. Und das heist **der Schlangen den Kopf zertreten,** Gen. 3. v. 15. und **die Sünde** uneingeschrenckter Weise **aufheben** oder vernichtigen, zu welchem Ende sich Christus selbst geopffert hat, wie Heb. 9. v. 26. geschrieben stehet; Nach welcher Zertretung des Schlangen-Kopfs und Aufhebung der Sünde, lauter heilige Engel und gerechte Menschen übrig bleiben werden, in welchen **GOtt alles seyn kan.**

Offenb. 21. v. 5.

Und der auf dem Stuhl saß, sprach: siehe **ich mache alle Dinge neu.** Und er sprach zu mir: schreibe, denn diese Worte sind wahrhafftig und gewiß.

Diese Verheissung ist nach dem, was 1 B. Mos. 1. v. 31. stehet, eingerichtet, und zeiget abermahl, daß wir nicht befugt sind eine einige von denen in die Sünde gefallenen und unter den Fluch gerahtenen Creaturen von der Wiederneumachung oder endlichen Wiederbringung auszunehmen, weil es schlechthin **alles** oder **alle Dinge** heisset.

Marc. 16. v. 15.

Gehet hin in alle Welt, und **prediget das Evangelium** NB. **aller Creatur** (oder, einem jeglichen Geschöpffe.) Das ist: "Gehet hin in die Welt, „und ruffet allenthalben, wo ihr hinkommet, die fröliche „Botschafft aus, daß ein solcher Erlöser kommen ist, „welcher die Sünde und alles daran hangende unseelige Wesen von allen, darunter liegenden, Creaturen „in der hiezu von GOTT bestimmten Ordnung der „Busse und des Glaubens abwenden kan, und auch würcklich abwenden wird.„ Daß nun die Apostel kein anders, als allein dieses alle Creaturen angehende Evangelium geprediget haben, bezeuget Paulus mit klaren Worten, Col. 1. v. 23.

§. 2. Hiebey nun lasse ich alle gottseelige Christen, ja insgesammt alle vernünfftige Menschen in der gantzen Welt urtheilen, von welchen diese klare Zeugnisse einfältiger, und ohne alle darüber gemachte Vernunffts-Glossen verstanden werden; ob von denen jenigen, welche die allgemeine Wiederzurechtbringung aller Dinge daraus hoffen; oder von denenselbigen, welche von der würcklich-erbarmenden Liebe GOttes, allgemeinen Versöhnung Christi und endlichen Wiederneumachung, welche in besagten Sprüchen auf alle ver-

le verdorbene Geschöpffe uneingeschrenckter Weise extendiret wird, viele Millionen tausend Creaturen vermessentlich ausnehmen?

3. Nach diesen klaren Zeugnissen nun müssen alle Sprüche der Schrifft, welche von der Verdamniß handeln, (als z. E. Ps. 49. v. 15. Es. 66. v. 24. Marc. 9. v. 44. Sir. 5. v. 7. Matth. 3. v. 12. Joh. 3. v. 36. &c.) beurtheilet und erkläret werden, nemlich der Gestallt, daß zwar freylich alles, was darinn gesagt wird, in seiner Ordnung wahr bleibet, aber der so vielfältig bezeugten **allgemeinen Wiederbringung aller Dinge** unmöglich entgegen gesetzt werden kan, sondern nach dem in Cap. VII. §. 8. Cap. VIII. §. 5, 6, 7, 8, 9. gewiesenen Grunde zu verstehen ist: Daß nemlich das Wort **Ewigkeit** keine Zeit ohne Ende, sondern eine sehr lange und mit der Ewigkeit fast zuvergleichende Zeit anzeige.

Das XIII. Capitel

hält in sich eine

Einfältige Untersuchung des rechten Verstandes der Apostolischen Worte.

Hebr. 2. v. 16.

§. 1.

Unter denen Sprüchen der H. Schrifft, welche man der Lehre von der Wiederbringung aller Dinge, und insonderheit der Möglichkeit, **daß die gefallene Engel wiederbracht werden können**, entgegen setzt, ist sonderlich auch derjenige, welcher Heb. 2. v. 16. stehet, da es nach unserer teutschen Uebersetzung also lautet:

Denn Er (nemlich Christus) **nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Saamen Abrahä nimmt er an sich.**

Denn da erkläret man das **Annehmen der Engel**, welches allhier von Christo verneinet wird, also, daß es so viel heisse, als **englische Natur annehmen;** Gleich wie hingegen das **Annehmen des Saamens Abrahä**, welches unserm Heylande zugeschrieben wird, eine **Annehmung der menschlichen Natur** bedeuten soll. Daraus nun wird dieser Schluß gemacht: Was Christus nicht angenommen hat, dasselbige hat er auch nicht erlöset; und folglich so kan es auch nicht wiederbracht werden. Nun hat Christus nicht die Natur der Engel, sondern allein die Natur der Menschen angenommen; Darum hat er auch nicht die Engel, sondern allein die Menschen erlöset; und folglich so können die gefallene Engel durch ihn nicht wiederbracht werden. Siehe Compend. Hutteri Loc. V qu. 19. p. m. 56. it. König. Theol. Posit. L. de Satisfactione §. 227. p. m. 152. it. De Unione Personali Loc. de Christo §. 88. p. m. 125. it. Joh. Adami Scherzeri Brevic. Theol. §. 46. p. m. 52. &c. Nach solchem Sinn ist dieser Schrifft-Ort auch in der sonst in vielen Stücken sehr accuraten Englischen Bibel übersetzt, da es nemlich heist: For verily he took not on hin the nature of angels: but he took on him the seed of Abraham. Das ist: **Denn wahrlich er nahm nicht an sich die Natur derer Engel; sondern er nahm an sich den Saamen Abrahams.** Allein ob man wohl billich allen Christlichen Lehrern, welchen diese Erklärung

rung beliebet, den ihnen gebührenden Respect ungekränckt lässet, und die von GOTT zur Auslegung H. Schrifft in sie gelegte Gnaden-Gaben geziemend hochachtet, und als nützliche Handleitungen zur Erkentniß der Wahrheit, danckbarlich gebrauchet; so werden doch selbige, da sie wohl wissen, wie unser Glaube nicht auf Ansehen der Person, und der vornemsten Lehrer Erklärungen, beruhe, sondern vielmehr allen Gläubigen eine genaue Prüfung anzustellen befohlen, mir, als einem Mitglied an Christo um deßwillen nicht verargen, daß ich bey dieser Gelegenheit meine Scrupel gegen ihre gemeine Erklärung der obangeführten Apostolischen Worte an Tag lege, und zeige, wie selbige nicht bestehen könne, auch hiernechst dem rechten Verstande besagter Schrifft-Worte in der Furcht des HErrn gebührend nachforsche: Woraus erhellen wird, daß dieser Spruch nicht mit dem allergeringsten Schein der Lehre von der Wiederbringung aller Dinge entgegen gesetzt werden könne.

§. 2. Dieses nun zu bewerckstelligen, ist vor allen Dingen nöthig, das wir die eigentliche Bedeutung der allhier befindlichen Haupt-Wörter **Engel** und **Saamen Abrahä** untersuchen. Wenn wir diese gefunden haben; so werden wir auch hernach gar leicht verstehen können, was so wohl durch das **nicht Annehmen der Engel**, als durch das **Annehmen des Saamens Abrahä** verstanden werden müsse.

§. 3. Wenn es demnach heisset: **Christus nimmt nirgends** (oder eigentlich, keinesweges, warlich nicht, wie es der Engelländische Uebersetzer gar wohl gegeben) **die Engel an sich** 2c. so siehet auch das

das einfältigste Kind gar leicht, daß der Apostel durch das Wort **Engel** nicht verstehe die **Englische Natur an und für sich selbst**; sondern die **Personen** derer von GOtt durch Christum erschaffenen **Engel.** Denn das ist ja die rechte natürliche Bedeutung des Worts ἀγγέλων Engel, da es nach dem Grund-Texte heisset: οὐ γὰρ δήπου ἀγγέλων ἐπιλαμβάνεται &c. **Denn er nimmt keinesweges die Engel an sich.** Woraus alsofort erhellet, auf was vor schwachen Füssen die gemeine Erklärung stehet, da man das Wort ἀγγέλων oder **Engel**, welches besagter massen die **Personen derer Engel** bedeutet, ohne die allergeringste Noth erkläret, daß es so viel heissen solle, als die **Englische Natur**, ohne in ihrer Person betrachtet, welche von Christo nicht persönlich angenommen worden seyn soll. Dieses ist so gleich ein offenbahrer Fehler wider die von allen Theologis in Erklärung der Schrifft angenommene Grund-Regul, welche lehret, „daß man von der eigentlichen und natürlichen Bedeu-„tung eines Worts nicht abweichen, noch demselbigen „einen figürlichen Verstand beylegen solle, woferne es „nicht die höchste Noht erfordere. S. König. Theol. Posit. Cap. II. de Script. S. §. 89. p. m. 12, 13. Wenn es nun gewiß und eine unstreitige Sache ist, daß durch das Wort **Engel** allhier verstanden werden müsse NB. **nicht die Englische Natur**, sondern die **Personen derer Engel**; so fragt sichs nun ferner: Welche Engel werden gemeynet? Die Engel überhaupt? oder die bösen? oder allein die Heil. Engel? Ich antworte hierauf kürtzlich: Der Heil. Apostel siehet hier hauptsächlich auf die guten oder heiligen Engel,

jedoch

jedoch so, daß wenn dasjenige, was in diesem Spruche von denen Personen derer heiligen Engel gesagt wird, wahr ist, von selbsten hieraus folget, daß es noch vielmehr von denen abgefallenen Engeln wahr seyn müsse, daß nemlich **Christus selbige nicht darzu annehme, worzu er den Saamen Abrahå annimmt.** Daß nun hier vornehmlich mit dem Worte **Engel** auf die Personen derer heiligen Engel gesehen werde, ist daraus klar, weil dieses Wort nicht nur allenthalben in dem Briefe an die Hebråer, als z. e. cap. 1. v. 4, 5, 13. c. 2. v. 2, 5, 7, 9. c. 13. v. 2. sondern auch in der gantzen übrigen Heil. Schrifft, wenn es nemlich NB. **alleine stehet und keinen Beysatz hat**, daß die bösen Engel dadurch verstanden werden müssen, gewöhnlicher massen die guten Engel zu bedeuten pflegt. Siehe 1 B. M. 19. v. 1, 15. 2 Sam. 24. v. 16, 17. 1 Kön. 13. v. 18. Cap. 19. v. 5, 7. Hiob 33. v. 23. Zach. 1. v. 9. Matt. 4. v. 11. Cap. 13. v. 39, 49. Luc. 24. v. 23. Joh. 5. v. 4. C. 12. v. 29. Apost. Gesch. 23. v. 9. &c.

§. 4. Was nun ferner das Wort **Saamen Abrahå** anlanget; so hat dasselbige in der gantzen heiligen Schrifft nicht mehr als dreyerley Bedeutung. Denn (1) heisset es an einigen Orten so viel, als **die Person Christi**, welche Benennung selbige wegen ihres Herkommens nach dem Fleisch führet, Gal. 3. v. 16. coll. 1 B. Mos. 22. v. 18. (2) Wird an vielen Orten dadurch verstanden **das Jüdische Volck**, oder die leiblichen Nachkommen Abrahams, so ferne selbige allen übrigen Völckern der Erden entgegen gesetzt werden. 1 B. Mos. 12. v. 7. c. 13. v. 15. c. 15. v. 13. c. 17. v. 7. Jos. 24. v. 3. 2 Chron. 20. v. 7.

Nehem. 9. v. 8. Psalm. 105. v. 6. Es. 41. v. 18. Sir. 44. v. 23. &c. Endlich ist auch (3) diese Benennung ein besonderer Ehren-Titul **der wahren Gläubigen neues Testaments** aus Jüden und Heyden, oder **insgesamt aller wiedergebohrnen Kinder Gottes**, so ferne selbige allen ungläubigen Jüden und Heyden entgegen stehen, wie denn insonderheit der heilige Apostel Paulus, welchem der Brief an die Hebreer zugeeignet wird, die Gläubigen mit diesem Namen zu beehren pflegt. Gal. 3. v. 29. zusammen gehalten mit Rom. 2. v. 28, 29. Kein einiger Ort aber aus der gantzen Schrifft kan angeführet werden, allwo das Wort **Saamen Abrahä** so viel heisse, **als die menschliche Natur** alleine, so ferne die andere Person in der Gottheit selbige in ihre Persönliche Einigkeit aufgenommen hatte; oder so ferne solche allen Menschen insgemein zukommt; sondern es ist, wie gesagt, allezeit ein besonderer Ehren-Titul, entweder der **Person Christi**, als wie der Nahme **des Menschen Sohn**, (Matth. 18. v. 11. &c.) oder der **leiblichen Nachkommen Abrahams**; oder aber der **wahren Gläubigen des neuen Bundes** und aller **wiedergebohrnen Kinder** insgesamt, welche Abrahams Kinder sind nach dem Geist. Nun fragt sichs ferner, welche unter diesen dreyerley Bedeutung allhier statt finden könne? Wir antworten hierauf: Daß die erste Bedeutung, da nemlich das Wort **Saamen Abrahä** bißweilen so viel heisset, **als die Person des HErrn Messiä** oder **Christi**, allhier keinen Raum finde, denn solches ist offenbahr, und bedarf gar keines Beweises. Denn was solte dieses heissen: **Christus**

nimmt

nimmt den Saamen Abrahä, das ist, **Christum**,
oder sich selbst, **an**? Wolte aber jemand ja mit Ge-
walt darauf dringen, daß durch den **Saamen Abra-
hä** allhier verstanden werden müste nicht die Person
Christi an und vor sich selbst, sondern nur die von Chri-
sto angenommene **menschliche Natur**, (welches
doch gar keinen Grund hat, wie im vorigen klärlich ge-
zeiget worden;) so folget daraus ein wunderlicher
Schluß. Denn man kan nach solcher Meynung
gantz unumstössig folgern und schliessen: "Was Chri-
stus angenommen hat; eben dasselbige, und sonst,,
nichts anders, hat er auch erlöset; Nun hat Christus,,
den Saamen Abrahä, das ist, nach der gemeinen,,
Meynung, wahre menschliche Natur, aus der Jung-,,
frauen Maria, angenommen; Darum habe er auch,,
diesen Saamen Abrahä oder diese seine aus der Jung-,,
frauen Maria angenommene menschliche Natur er-,,
löset; und folglich ist er nach derselbigen ein Sünder,,
und verdorbener Mensch gewesen, der selbst eines Er-,,
lösers bedürft hat.,, Daß ferner durch den **Saamen
Abrahä** allhier auch nicht verstanden werden können
**die leiblichen Nachkommen des Abrahams
oder die Israeliten**, wird gleichfalls jedermann zu-
geben. Denn wenn nach der gemeinen Erklärung
durch **das Annehmen des Saamens Abrahä**,
welches Christo allhier beygeleget wird, ein Annehmen,
einer von Abraham herstammenden menschlichen Na-
tur in die Ewigkeit der Person des Sohnes GOttes
verstanden werden solte; so weiß ja ein jeglicher wohl,
daß die Personen der leiblichen Nachkommen Abra-
hams nicht dieselbige menschliche Natur sind, welche
Christus

Christus in die Einigkeit seiner Person auf- und angenommen hat; gleich wie auch denenselbigen eben so wenig das in diesem Spruch bemeldte **angenommen werden** nach seinem wahren Sinne, wie wir bald hören werden, zukommen kan, so ferne sie nemlich bloß, als leibliche Nachkommen Abrahams, angesehen werden. Darum bleibet gewiß, daß allein die dritte Bedeutung allhier statt finden kan, nemlich, daß durch den **Saamen Abrahä** allhier nichts anders verstanden werden müsse, **als allein die wahren Gläubigen des neuen Bundes aus Jüden und Heyden**; welche sonst in der Schrifft genennet werden die **Braut Christi**, die **Auserwehlten**, u. s. w.

§. 5. Weil wir nun wissen, daß durch das Wort Engel allhier gleichfals verstanden werden müsse nicht die englische Natur, an und vor sich selbst ausser einer gewissen Person betrachtet, sondern die **Personen derer Engel**, und zwar vornemlich derer **Heiligen und auserwehlten Engel**; und durch den **Saamen Abrahä nicht die menschliche Natur Christi**, oder sonst die menschliche Natur insgemein, sondern **die Personen der wahren Gläubigen** aus Jüden und Heyden, oder der geistliche Saamen Abrahä; so können wir nun auch gar leicht verstehen lernen, was durch das **Nicht-Annehmen der Engel**, und hergegen durch das **Annehmen des Saamens Abrahä** verstanden werden müsse. Da ist nun erstlich offenbar, daß das **Annehmen** allhier nicht so viel heissen könne, als **in die Einigkeit der Person Christi auf- und annehmen**, welches der menschlichen Natur Christi widerfahren ist. Denn solcher Gestalt hat

Christus weder die Personen der Engel, noch die Personen der gläubigen Menschen angenommen; ob sie wohl sonst mit ihm, und insonderheit die gläubige Menschen, aufs genaueste vereiniget und verbunden sind. Zu geschweigen daß es auch der Text nicht leidet, daß die Redens-Art, **den Saamen Abrahä annehmen**, allhier so viel bedeuten könne, als menschliche Natur annehmen. Gesetzt, daß das Wort **Saamen Abrahä** dieser Bedeutung, nemlich die **menschliche Natur** an und vor sich selbst zu heissen, fähig wäre; so hat doch solches obgezeigter massen in der heiligen Schrifft keinen Grund. Denn es wird eigentlich in diesem Spruche ein tieffer Grund und eine sehr wichtige Ursach gewiesen, warum der Sohn GOttes hat menschliche Natur annehmen, und ihres Fleisches und Blutes sich theilhafftig machen müssen, wovon im vorhergehenden 14. v. geredet worden. Daß dieses wahr sey, erhellet unwidersprechlich aus dem unmittelbar darauf folgenden 17ten verse, da es heist: **daher muste er aller Dinge seinen Brüdern gleich werden.** Wie nun dieses **gleich werden seinen Brüdern** hauptsächlich auf die Theilhaftig-Werdung ihres Fleisches und Blutes zielet, wie es v. 14. ausgedrucket ist, und also vornemlich die Annehmung der menschlichen Natur in sich begreiffet; also zeiget das Verbindungs-Wörtlein **daher**, womit dieser Vers mit dem vorhergehenden 16ten verknüpffet, Sonnen-klar, daß eben darum oder dahero der Sohn GOttes seinen Brüdern gleich werden müssen, **weil er den Saamen Abrahä** NB. **auf eine gantz besondere Weise angenommen, wie er die Engel selbst nicht angenommen.**

Wenn

Wenn nun, nach der gemeinen Meynung, das **Annehmen des Saamens Abrahä** so viel heissen solte, als menschliche Natur annehmen, oder uns Menschen wesentlich gleich werden; so sage mir doch einer, was vor eine Connexion oder Verbindung zwischen dem 16ten und 17ten Verse seyn könte, da es nemlich so heissen müste: **Christus nimmt nicht die Engel, sondern den Saamen Abrahä**, das ist, **menschliche Natur, an;** Daher muste er seinen Brüdern aller Dings gleich werden, das ist, wie gesagt, **sich ihres Fleisches und Blutes theilhaftig machen, oder ihre Natur annehmen, als welches das** NB. **vornehmste Stück dieser Gleichheit ist?** Auf solche Weise könten ja die Anfangs-Worte des 17ten Verses keine aus dem 16ten Vers gezogene Schluß-Rede seyn, weil darinnen fast einerley mit dem vorigen gesaget würde. Aber eben hieraus erhellet mehr als zu deutlich, daß die Redens-Art, **den Saamen Abrahä annehmen**, etwas anders heissen müsse, als **menschliche Natur annehmen.** Ferner kan auch durch das Annehmen allhier nicht blosserdings verstanden werden ein **Annehmen zur Erlösung von der Sünde und dem daran hangenden Verderben**, von welcher Erlösung im vorhergehenden 15ten Verse geredet wird; sondern es wird dadurch etwas noch **viel höhers** und **nachdrücklichers** angezeiget, welches zwar diese Erlösung zum Grunde hat, aber dieselbige nicht selbst ist, wie bald erwiesen werden soll. Denn zu geschweigen, daß Jedermann ohne dem wohl weiß, daß Christus die Heil. Engel, als die niemals in die Sünde gefallen, zu einer dergleichen Erlösung nicht annehmen

dürffen, und es also der Apostel nicht, als ein sonderbares Geheimniß, allhier habe anführen können; "so würde auch daraus, wenn nemlich allhier durch das" **Annehmen** ein Annehmen zur Erlösung verstanden" werden müste, der grobe Irthum folgen, daß Christus" allein die wahren Gläubigen und Auserwehlten habe" erlösen wollen, welches kein Evangelischer Theologus" zugeben wird." Wann aber nun gleichwohl allhier bezeuget wird, daß Christus den Saamen Abrahä oder die wahren Gläubigen auf **eine gantz besondere Weise** angenommen habe, wie er die Heil. Engel selbst nicht angenommen hat; So erhellet daraus unwidersprechlich, daß durch dieses **Annehmen** nichts anders verstanden werden könne, als **ein sonderbar liebreiches und kräftiges Annehmen der Gläubigen zu einem gewissen, über alle Maaß wichtigen Grad der Herrlichkeit, wozu auch nicht einmal die Heil. Engel selbst gelangen können, so, daß diese Herrlichkeit, wozu Christus den Saamen Abrahä, oder seine Auserwehlten, annimmt, die Englische Würde noch weit übersteiget;** Gleich wie auch Christus selbst nach seiner erhöheten Menschheit, dero seine Auserwehlten nach aller Verherrlichung ähnlich werden sollen, 1 Joh. 3. v. 2. weit höher und fürtrefflicher worden ist, als die Engel, Heb. 1. v. 4. seqq. Und zwar so ist auch das Grund-Wort ἐπιλαμβάνεσθαι allhier sehr nachdrücklich und von sonderbarer Krafft, als welches nicht nur bedeutet, etwas schlechterdings **nehmen**, sondern **ergreiffen**, und zwar mit Ernst und Krafft, wie die Ringer bey den Griechen in dem Lauf den Krantz ergriffen 1 Tim. 6. v. 12. wie die Feinde

Feinde oder die Obrigkeit Hand an jemand leget, Apost. Gesch. 16. v. 19. c. 21. v. 30. Luc. 23. v. 26. und wie GOtt Israel mit grosser Krafft gleichsam bey der Hand ergriffe Heb. 9. v. 6. Es heisset hiemit, utraque manu & magna cum vehementia rem aliquam capessere, super qua insigniter lætamur, & quam ægerrime iterum dimissuri simus, wie ein gelehrter Criticus spricht, das ist: "etwas mit beyden Händen und grosser Stärcke ergreiffen und festhalten, als etwas, darüber wir uns sonderlich erfreuen, und welches wir um aller Welt Gut nicht wollen wiederum aus den Händen lassen.„ Es wird auch diß Wort in Gerichts-Sachen gebraucht, und bedeutet so viel, als sich etwas rechtlich und ernstlich zueigenen, des Seinigen sich annehmen, dasselbe fördern und halten; und kömmt es überein mit den Griechischen Worten ἀντιποιεῖσθαι und ἀγχιστεύειν, etwas vindiciren oder behaupten als das Seinige, und mit dem Hebräischen גאל Gaal, daher Goel der **Rächer**, der sich des verarmeten oder erschlagenen Bruders, oder seiner hinterlassenen Witwen annimt und derselbigen Sache, als seine eigene, treibet und befördert. So wird Christus in dem Alten Testament vielmahl Goel, Rächer, Bluts-Freund, geheissen, als der sich unser mit sonderbarem Ernst annimmt, und uns, als sein eigenthümlich Volck, welches er allezeit, als seine besondere Hof-Stat, oder als seine allernechste Bluts-Freunde und vornehmste Bediente in seinem himmlischen Hof um sich haben will, (nach dem Nachdruck des Worts περιούσιος) 2 B. Mos. 19. v. 5, 6. Tit. 2. v. 14. (Vide Lex. Leigh. Cocceji, Budæi, Kircheri Concord.

ad

ad h.v.) also daß ἐπιλαμβάνεσθαι nicht nur ist λαμβάνειν, nehmen, nicht nur προσλαμβάνεσθαι, aufnehmen, ertragen, Rom. 15. v. 7. nicht nur καταλαμβάνειν, ergreiffen Phil. 3. v. 13, 14. sondern etwas, das diese Bedeutungen alle einschliesset, und deme durch den Nachdruck des Wörtleins ἐπὶ noch etwas Innigkeit, so zu sagen, beygeleget wird: "Hiemit kürtzlich: **zu, an, und in sich annehmen oder hinein,, nehmen,** also, daß der Verstand ist: Christus hat,, den **Saamen Abrahams,** das ist, wie gesagt, sei-,, **ne Auserwehlte, die wahren geistlichen Abra-,, hamiten, auf eine gewaltige, innige, eifrige,, und genau liebende Weise zu und in sich auf-,, genommen und hineingenommen; als sein,, Kleid, welches er angezogen, oder als seine ge-,, liebteste Brüder und Mit-Erben** Heb. 2. v. 11.,, Rom. 8. v. 17. **ja als seinen Leib und Glieder,, und wie man über Leib und Leben sorgfältig,, ist.** Eph. 5. v. 30. **Oder wie die ehemännig-,, liche Eifer-Liebe die Braut zu sich nimmt, für,, sie sorget, und wider diejenige, die ihr etwas,, zuwider thun, eifert.** Das ist es, was im 11. v.,, dieses Capittels gesagt wird: **Der da heiliget, und,, die da geheiliget werden, sind alle aus einem.,,** (Besiehe Joh. 17. v. 19--26. wie nachdrücklich der Hochgelobte Heyland selbst von dieser Annehmung des Saamens Abrahä oder seiner allerliebsten Braut redet.) Hieraus nun ist leichtlich abzunehmen, daß diese **Annehmung** freylich einen **sonderbaren, fürtreflichen, über alle Maaß wichtigen und auch die englische Würde noch weit übersteigenden**

Grad der Seeligkeit und Herrlichkeit dem also angenommenen Saamen Abrahams zuführen müsse. Worinn aber dieser sonderbare Grad der Herrlichkeit bestehe, wozu die Gläubigen, als die Braut Christi und der wahre Saame Abrahams, gelangen, und also mit Christo noch über die Engel erhaben werden soll, lehret der Apostel in den vorhergenden fünften und folgenden versiculn dieses zweyten Capittels des Briefs an die Hebräer (verglichen mit cap. 1. v. 4. seqq. und 1 Joh. 3. v. 2.) da es heist: **Denn er hat nicht denen Engeln unterthänig gemacht die zukünftige Welt, davon wir reden** u. s. w. biß auf die Worte v. 11. **Darum schämet er sich auch nicht sie seine Brüder zu heissen** rc. "Also bestehet dieser hohe Grad der Herrlichkeit darinnen, daß „die zukünftige Welt nicht denen Engeln unterthan „seyn wird, sondern Christo und folglich auch dem von „ihm in seine Brüderschaft innigst angenommenen „Saamen Abrahä oder denen verherrlichten Gliedmassen seines geistlichen Leibes, das ist, denen jenigen Menschen, die allhier in Christo leben und mit ihm leyden und sterben, auf daß sie auch dermahleins mit ihm zur Herrlichkeit oder zur himmlischen Regierung in der zukünftigen Welt, als einer über-englischen Würde, erhaben werden können, gegen welche überschwengliche Herrlichkeit, alles Leyden dieser Zeit vor nichts zu achten ist. Rom. 3. v. 17, 18.

§. 6. Dieses ist eben dieselbige Herrlichkeit, welche denen Gläubigen in der geheimen Offenbahrung verheissen wird, daß sie nemlich mit auf Christi Stuhl gesetzt werden, und also nebst und unter ihm, dem Könige

nige aller Könige und dem einigen Hohenpriester, auch, als Könige und Priester herrschen und regieren sollen, (Offenb. 1. v. 6. Cap. 2. v. 26, 27, 28. Cap. 3. v. 12, 20, 21. Cap. 5. v. 10.) und zwar nicht nur die zukünftige gesegnete tausend Jahr hindurch, (Offenb. 10. v. 4, 6.) welche der Anfang der zukünftigen Welt oder der Hochzeit-Tag des Lammes ist, (Offenb. 19. v. 7, 9.) sondern auch in denen daran hangenden **Ewigkeiten derer Ewigkeiten** (Offenb. 22. v. 5. zusammen gehalten mit Cap. 11. v. 15.) in welchen Ewigkeiten der Teuffel mit den Seinigen gequälet werden wird, (Offenb. 20. v. 10. Cap. 21. v. 8.) biß daß Christus nebst denen Seinigen, nachdem durch diese heilige Regierung in bemeldten Ewigkeiten ihm und seinem himmlischen Vater schlechterdings **alles** wird in der Wahrheit unterthänig gemacht worden seyn, dem himmlischen Vater das Reich (wiewohl ohne dem geringsten Abgang seiner und der Seinigen Herlichkeit) übergeben, und demjenigen, der ihm und denen Seinigen alles unterthan hat, selbst unterthan seyn wird, auf daß **GOtt sey alles in allen** 1 Cor. 15. v. 28. Dieses ist τηλικαύτη σωτηρία, oder die uns in Christo angebohtene und mit so vielen Zeichen, Wundern und Kräften des H. Geistes bestätigte überschwenglich-grosse Seeligkeit, deren Verachtung erschreckliche Straffen nach sich ziehen wird, wie der Apostel andeutet Hebr. 2. v. 3, 4. Zu diesem hohen Grad nun der Seeligkeit können (nach v. 16.) auch nicht einmahl die heiligen Engel gelangen, nemlich dergestalt, daß sie deroselbigen in einem so hohen Maaß theilhaftig und zu Christi Mit-Regierern gemacht

werden könten, als wie die gläubigen Gliedmassen aus denen Menschen, oder der geistliche Saame Abrahä. Wiewohl sie sonst freylich auch ihren Theil daran haben werden; aber nicht als Könige und Priester, oder als Christi Braut, wie die Gläubigen und Auserwehlten, sondern nur als λειτουργικὰ πνεύματα, das ist, **dienstbahre Geister**, (Heb. 1. v. 14.) In Summa: die Herrligkeit der heiligen Engel ist sehr groß, Matth. 18. v. 10. Aber nimmermehr wird sie an die hohe Stuffe derjenigen überschwenglich grossen Herrlichkeit reichen, welche die gläubige und auserwehlten Menschen mit Christo, ihrem Oberhaupt, ererben sollen. Sie haben daran Ehre und Herrligkeit gnug, daß sie GOttes und Christi Diener und Knechte heissen, Offenb. 19. v. 10. Heb. 1. v. 7. Daß sie allezeit das Angesicht des Vaters im Himmel sehen, Matth. 18. v. 10. aber nirgends werden sie die **Braut** oder die **Brüder Christi**, genennet, wie die Gläubigen; Offenb. 19. v. 7. c. 21. v. 9. Heb. 2. v. 11. 16. Matth. 25. v. 40. nirgends wird ihnen die Verheissung gethan, daß sie von Christo mit auf seinem Stuhl gesetzet und zu himmlischen Königen gekrönet werden sollen, gleich wie von denen Gläubigen geschrieben stehet Offenb. 3. v. 21. 2 Tim. 4. v. 8.

§. 7. Also ist der einfältige Verstand unsers Apostolischen Sprüchleins dieser: **Er** (nemlich Christus) **nimmt nirgends** (oder keinesweges, warlich nicht) **die Engel an sich** (nemlich in die allerinnigste Gemeinschafft seiner Göttlichen Natur und der so hohen Herrlichkeit und Seeligkeit, wovon in denen vorhergehenden Versiculn, und insonderheit v. 5, 11, 12. geredet

det worden, ingleichen 1 Joh. 3. v. 2.) **sondern den Saamen Abrahä,** (das ist, die wahren Gläubigen aus Juden und Heyden, oder die Menschen, welche in denen Fußstapffen des Glaubens Abrahams wandeln, und dahero der rechte eigentliche Saame Abrahams sind; die Kinder, die ihm GOtt erwecket hat, Matth. 3. v. 9. C. 8. v. 11. Rom. 2. v. 28, 29. C. 4. v. 11, 12. Gal. 3. v. 29.) **nimmt er an sich** (nemlich besagter massen in die innigste Gemeinschafft seiner Göttlichen Natur und vollkommensten Theilhafftigmachung der vorbemeldten, und aus der v. 15. beschriebenen Erlösung fliessenden Herrlichkeit, " wozu er sich selbige, als seine allerliebste Braut, gleichsam antrauen lässet," und mit ihnen ein Leib und ein Geist wird; welches," auch die Englische Würde noch weit übersteiget, und," dahero die allerhöchste Ehre ist, die einer Creatur wie-," derfahren kan;" wie dann auch eben um deßwillen, weil allein denen gläubigen Menschen, und nicht denen Engeln diese überschwenglich-grosse Herrlichkeit von GOtt verheissen ist, die Schrifft bezeuget, daß ihnen die **allergrösten** und **theursten Verheissungen** geschencket seyn, nemlich daß sie der **Göttlichen Natur** theilhafftig werden sollen, woferne sie anders die vergängliche Lust der Welt fliehen, 2 Pet. 1. v. 4. Welches eben das allhier beschriebene innigste **Annehmen des Abrahä**, so von Christo geschiehet, ist.

§. 8. Nach sothaner ungezwungenen Erklärung hänget dieser Spruch mit denen vorhergehenden Versiculn dieses 2 Capitels, ja mit dem gantzen Zweck des Briefs an die Hebräer aufs lieblichste zusamen. Denn wie des Heil. Apostels Vorsatz ist, in diesem Briefe

den unaussprechlich grossen Vorzug des neuen Evangelischen Bundes für dem alten Gesetz-Bunde zu zeigen; Also fänget er so gleich an in dem ersten Capitel die Hoheit derjenigen Person, durch welche dieser Bund aufgerichtet und bestätiget worden, heraus zu streichen, und zeiget insonderheit, wie Christus, der Mittler und Stiffter des Neuen Bundes, nicht allein Krafft seiner ewigen und göttlichen Natur der wesentliche Sohn GOttes, und nebst seinem himmlischen Vater der Schöpffer und Erhalter aller Dinge, und also ein HErr über alles v. 2, 3., sondern auch, nach seiner erniedrigt- gewesenen Menschheit weit über alle Engel erhöhet worden, und gleichfalls auch nach derselbigen der wahrhafftige Sohn GOttes sey, der von allen Engeln GOttes angebetet werden solle. von v. 4-14. Darauf thut er im Anfang des andern Capitels v. 1-4. eine Ermahnung, daß die Gläubigen dem Worte dieses grossen Heylandes und Mittlers, worinn ihnen eine so grosse Seeligkeit angeboten werde, ja gehorsam werden sollen, weil sie sich sonst durch deroselben Verachtung und Geringschätzung erschreckliche Straffen über den Halß ziehen würden. Nachgehends zeiget er in dem 5ten und folgenden Versiculn, worinn die von Christo denen Menschen angebotene grosse Seeligkeit bestehe, nemlich darinn, daß die zukünftige Welt samt allen Creaturen nicht denen Engeln, sondern Christo (welcher in diese seine Herrlichkeit durch Leiden eingegangen sey) und folglich auch allen seinen Gläubigen und Auserwehlten unterthan seyn solle; als welche um deß willen seine Mit-Regierer in der zukünftigen Welt, nachdem sie der Sohn GOttes, als der Her-

tzog ihrer Seeligkeit, in diese Herrlichkeit eingeführet, seyn müsten, weil sie mit Christo eines Ursprungs wären, und dahero von ihm selbst seine Brüder und Kinder genennet würden v. 11, 12, 13. Weil nun dieser Sohn GOttes, als der grosse Hertzog ihrer Seeligkeit, ihnen gerne in allen gleich werden, und sie ihm selbst hiedurch in aller seiner Herrlichkeit ähnlich machen, oder in die allerinnigste Gemeinschafft seiner göttlichen Natur einziehen wollen; So sey es eben aus dem Grunde geschehen, daß er, wie die andere natürliche Menschen-Kinder, Fleisches und Blutes sich theilhaftig gemacht habe, auf daß er durch den Tod, welchen er in seiner göttlichen Natur nicht leiden können, und dahero die menschliche hiezu nöhtig gehabt, dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teuffel die Macht nehmen, und die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn, das ist, alle gefallene Menschen, und darunter sonderlich die Auserwehlte, als den wahren Saamen Abrahä, erlösen, und also durch solch höchst-wichtiges Erlösungs-Werck zu seinem obbemeldten Zweck gelangen möchte. v. 14, 15. Hierauf nun hätten Christliche Seelen, Krafft der heiligen Verwunderung und Erstaunung, welche in ihnen (nach Ps. 8. v. 5. zusammen gehalten mit Heb. 2. v. 6.) über die Vorstellung einer solchen dem Menschen von GOtt zugedachten überschwenglich-grossen Seeligkeit nohtwendig entstehen muß, den Apostel fragen können: „Ey! wie kömmts denn, daß der Hochgelobte Sohn GOttes eben um der Menschen willen, „die sich doch selbst muhtwilliger Weise durch ihren „Abfall von GOtt zu heßlichen Klauen des Teuffels„

 gemacht

„gemacht haben, so viel Mühe und Arbeit übernom-
„men, ja in so grosse Marter und Pein sich gestecket, da
„er nemlich um ihrentwillen des Gebrauchs seiner gött-
„lichen Majestät sich eine Zeitlang entäusert, vom
„Himmel herab gekommen, mit ihrem armseeligen
„Fleisch und Blut sich überkleidet, darinn einen so har-
„ten Kampf mit dem Teuffel gehalten, ja endlich gar
„den bittern Tod geschmecket und sein Blut vergossen
„hat, nur damit er die Menschen aus der Gewalt des
„Teuffels erlösen und in sein himmlisches Reich zum
„Besitz und Genuß der allerhöchsten Herrlichkeit, wor-
„inn sie Christi Brüder seyn und heissen sollen, einfüh-
„ren möchte? Hätte denn der Sohn GOttes nicht
„ohne die Menschen bleiben können? Was vor einen
„Grund und Ursach hat doch wohl diese unermeßliche
„grosse Liebe und Barmhertzigkeit, die er in denen Men-
„schen zur Zeit, da sie noch seine Feinde waren, erwie-
„sen? Hätte Er nicht an denen, GOtt seinem himm-
„lischen Vater und Ihm treu-gebliebenen Engeln,
„von denen bis anhero vielfältig geredet worden, gnug
„haben und mit denenselbigen in seiner himmlischen
„Herrlichkeit herrschen und regieren, hergegen aber die
„ihm untreu gewordene Menschen in ihrem Elend und
„in der Sclaverey des Teufels stecken lassen können?
Diesen Fragen nun, die dem H. Apstel von gottseeli-
gen Seelen hiebey hätten gemacht werden können,
kömmt er mit seiner gründlichen Antwort zuvor, da er
in dem folgendem 16ten Verse also sagt: **Denn** (die-
ses Wörtlein zeiget unwidersprechlich, daß er mit
diesen Worten den rechten eigentlichen Grund und die
wahre Ursach von dem, was im vorhergenden 14 und

15ten

15ten Verse geredet worden, anzeigen und gleichsam so viel sagen will: Wollet ihr die Ursach und den rechten Haupt-Grund davon wissen, warum der Sohn GOttes, eben um der Menschen willen, so viel Mühe und Arbeit übernommen etc. so wisset, es hat Kraft der ewigen unveränderlichen Liebe GOttes und Christi gegen die Menschen, und Kraft seines hieraus fliessenden unveränderlichen ewigen Raht-Schlusses nicht anders seyn können, (denn) **Er** (der Sohn GOttes) **nimmt nirgend** (oder keinesweges, warlich nicht) **die Engel an sich** (nemlich in die Allerhöchste und innigste Gemeinschaft seiner göttlichen Natur und himmlischen Herrlichkeit, mit Ihm darinn über alle Creatur zu herrschen und zu regieren, als wozu er die Engel nicht erschaffen, sondern sie nur zu seinen dienstbaren Geistern gemacht hat Cap. 1. v. 7, 14.) **sondern den Saamen Abrahä** (die wahren gläubigen Menschen aus allen Völckern, Jüden und Heyden, als die rechten Kinder Abrahams) **nimmt er an sich** (nemlich in besagte allerinnigste Gemeinschaft, seiner göttlichen Natur und himmlischen Herrlichkeit, als wozu GOtt allein die Menschen und keine andere Geschöpfe, von aller Ewigkeit her, ehe noch der Welt Grund geleget worden, in Christo JEsu erwehlet und auserkohren, sie auch folgends in der Zeit eben hiezu durch Christum erschaffen, und durch den hierauf erfolgenden Fall seine gegen sie tragende ewige Liebe, weil er der unwandelbahre GOtt ist, nicht verändern, sondern er vielmehr bey seinem bereits in der Ewigkeit, da er solchen Fall in seiner Allwissenheit zuvor gesehen, gefasten Raht-Schluß verbleiben lassen, daß nemlich sein Eingebohrner allerlieb-

ster Sohn, welcher sich selbst aus hertzlicher Liebe gegen die Menschen hiezu angeboten, um ihrentwillen Mensch werden, für sie sterben, und durch solchen Tod das Sünden- und Höllen-Reich, welches der Teuffel in denen armen Menschen aufgerichtet, zerstöhren, die Menschen aus seiner Gewalt erretten, und sie also in die ihnen von Ewigkeit her zugedachte überschwenglich-grosse Herrlichkeit einführen möchte; damit also hiedurch der Teuffel, welcher GOtt in dem, was Er mit denen Menschen vorgehabt, hindern wollen, zu schanden gemacht; der grosse GOtt aber, als die ewige Liebe, dafür, daß Er diesen seinen ewigen Raht-Schluß und Vorsatz durch den Teuffel nicht hat hindern lassen, sondern sich dißfalls weit mächtiger, als dieser starcke und gewaffnete Fürst der Finsterniß, bewiesen, von allen Creaturen ewiglich gelobet, gepriesen und verherrlichet würde. Siehe Ephes. 1. v. 3, 4, 5. Joh. 3. v. 16. rc. Nun kan man sehen, wie vortrefflich schön nach dieser Erklärung auch das folgende in v. 17, 18. mit dem vorigen zusammen hänget und übereinstimmet, da es nun in dem Beschluß dieses 2ten Capitels also heisset) **daher** (nemlich aus itzt gezeigten Ursachen, weil der Sohn GOttes nicht die Engel, sondern allein den Saamen Abrahä, oder die gläubige Menschen an sich nimmt, nemlich in die allerinnigste Gemeinschafft seiner Göttlichen Natur und Herrlichkeit, und solches GOtt von Ewigkeit her durch Ihn auszurichten beschlossen hat,) **müste er allerdings seinen Brüdern gleich werden**, (ihr Fleisch und Blut annehmen, und hiedurch in ihr Elend und Gefängniß, worinn sie sassen, zu ihrer künftigen Erlösung, eingehen,

weil

weil sie sonst nimmermehr wieder zu Ihm kommen wären, als die weder ihr Elend recht fühleten, noch die Seeligkeit, die ihnen GOtt von Ewigkeit her zugedacht, verstunden,) **auf daß Er** (durch die schmertzliche Empfindung des gemeinen menschlichen Elends, welche Er ohne Annehmung der menschlichen Natur nicht hätte haben können) **barmhertzig würde, und ein treuer Hoher-Priester für GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volcks. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist** (nemlich also, daß er auch alle Leiden und Versuchungen ritterlich überwunden, und sich selbst durch seine ewige GOttes Krafft mächtiglich heraus gerissen hat, eben darinn) **kan Er auch helffen denen, die versucht werden**, (nemlich allen seinen Gläubigen, welche durch den wahren Glauben an Ihn die unüberwindliche Krafft seines Geistes in sich ziehen, und damit Sünde, Welt, Tod, Teuffel und Hölle überwinden, folglich eben hiedurch von Christo aus der tieffen und schändlichen Mord-Grube des Teuffels, worein sie durch den Sünden-Fall gestürtzet worden, mächtiglich heraus gerissen, und hingegen in die ihnen von Ewigkeit her zugedachte allerinnigste und höchste Gemeinschafft seiner Herrlichkeit wieder eingeführet werden.)

§. 9. Hierbey nun überlasse ich allen Christlichen Seelen darüber zu urtheilen, welche Erklärung des mehr besagten Schrifft-Orts Heb. 2. v. 16. mehr mit denen vorhergehenden und nachfolgenden Text-Worten überein kommt, ob die itzt gezeigte? oder dieselbige, da die **Engel annehmen** eine Annehmung der englischen Natur, und hergegen **den Saamen Abra-**

hä

hä annehmen menschliche Natur an sich nehmen heissen soll? woraus zwischen dem 14 und folgenden versen keine andere als folgende Verbindung (die aber im Grunde gar keine ist) fliessen kan: **Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er (der Sohn GOttes) dessen gleicher Maassen theilhaftig worden, auf daß Er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teuffel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten.** Denn er nimmt **nirgends die Engel** (das ist, englische Natur) **an sich, sondern den Saamen Abrahä** (das ist, menschliche Natur) nimmt er an sich. **Daher muste er aller Dinge seinen Brüdern gleich werden** (das ist ihre menschliche Natur oder ihr Fleisch und Blut annehmen, darinn ihr Elend fühlen, und an Geberden, wie ein ander Mensch, erfunden werden,) **auf daß er** ꝛc. Auf solche Weise würde ja immer einerley gesagt und stünden die Verbindungs- und Schluß-Wörtlein **denn** v. 16. **daher** v. 17. gantz vergeblich da. In Summa: **den Saamen Abrahä annehmen**, welches hier von Christo gesagt wird, hat zwar die Annehmung der wahren menschlichen Natur Christi, welche aus dem Saamen und Geschlechte Abrahams entsprossen ist, zum Grunde, so, daß solche Annehmung in gewisser Maaß gar wohl der Anfang von diesem allhier beschriebenen **Annehmen des Saamens Abrahä** genennet werden kan, daß also auch die gemeine Erklärung dißfalls nicht gantz und gar verworffen, sondern nur vor unvollkommen geachtet wird, und im übrigen

das-

dasjenige, was von derselbigen einigen Grund hat, mit der obgesetzten gar leicht vereinbaret werden mag; allein es bleibet auch desto weniger gewiß, (wie einem jeglichen die Wörtlein **denn** v. 16. und **daher** v. 17. deutlich gnug zeigen) daß noch etwas gantz besonderes dadurch angezeiget werde, welches in gewisser Maaß, nemlich in Ansehung des davon gefasten ewigen Rath-Schlusses des grossen GOttes, der Grund und Ursprung solcher Menschwerdung, nach einer andern Absicht aber, nemlich in Ansehung der Vollstreckung des göttlichen Rath-Schlusses, eine Würckung und Ausfluß davon ist, und also, mit einem Wort, nichts anders seyn kan, als vielgedachter massen die **Annehmung des Saamens Abrahä**, oder aller wahren Gläubigen, in die allerinnigste Gemeinschafft der göttlichen Natur und Herrlichkeit, welche GOtt von Ewigkeit her beschlossen hat und in der Fülle der Zeit durch die Krafft der Menschwerdung JEsu CHristi und seines gantzen Verdienstes würcklich vollbringet. Woraus von selbsten folget, daß im Gegentheil auch das **Nicht-Annehmen der Engel** gar was anders heissen müsse, als die englische Natur nicht annehmen, wie oben gnugsam gezeiget worden.

§. 10. Weil nun bißhero so viel davon geredet worden, daß der Sohn GOttes seine Auserwehlte in eine so grosse Herrlichkeit versetzen wolle, welche auch die englische Würde und Hoheit noch weit übersteiget; so könte vielleicht jemand hiebey noch einwenden: es stünde gleichwohl Luc. 20. v. 36. geschrieben, daß die Auserwehlten dermahleins nur ἰσάγγελοι oder denen Engeln gleich werden solten; darum könten sie ja nicht

noch mehr und höher, als dieselbige oder über sie erhaben werden. Allein, es dienet hierauf zur Antwort, daß keines von diesen beyden einander zuwider, sondern beydes zugleich wahr sey, nemlich in unterschiedlicher Absicht. Die Auserwehlten werden dermahleins denen Engeln gleich seyn nach denen Eigenschaften ihrer Natur und ihres Wesens, da sie nemlich geistliche Leiber haben und also auch um deswillen nicht freyen, noch sich freyen lassen werden, wovon eigentlich c. 1. v. 35. 36. der HErr JEsus redet. siehe 1 Cor. 15. v. 42, 43, 44. Sie werden aber auch in einem andern Verstande noch höher und herrlicher, als die Engel seyn, nemlich an Ansehen ihres Standes und ihrer Würde, da sie nemlich gewürdiget werden sollen Christi Braut zu seyn, und mit ihm, als Könige und Priester, in der zukünfftigen Welt zu herrschen und zu regieren; welche hohe Würde, wie oben gezeiget worden, keinem Engel jemahls verheissen worden ist, ob wohl sonst ihre Herrlichkeit an sich selbst sehr groß ist und in alle Ewigkeit bleiben wird. Also ist z. e. eine Königliche Braut hier in dieser Welt ihrem Hofsrauenzimmer und denen Hof-Ministris ihres Herren gleich, was nemlich anlanget die gemeine menschliche Natur und ihre Eigenschafften, deren sie allerseits auf gleiche Weise theilhafftig sind; sie ist aber auch noch viel mehr und weit höher, als sie alle mit einander, nemlich in Ansehung ihrer Würde und ihres Standes, worein sie durch ihre Vermählung versetzt worden, gesetzt auch daß sie sonst ihrem Geschlechte nach von weit geringern Herkommen wäre, als selbige.

§. 11. Hieraus nun erhellet klärlich, daß der itzt unter-

untersuchte Apostolische Spruch nicht mit dem allergeringsten Schein der Möglichkeit, daß die gefallene Engel durch Christum wiedergebracht werden können, entgegen gesetzt werden mag; weil er nemlich gar mit einander nicht eigentlich weder von einer blossen Annehmung der menschlichen, noch von einer Nicht-Annehmung der englischen Natur in die persönliche Einigkeit des Sohnes GOttes, sondern von etwas gantz anders handelt; so dann auch die Engel, deren darinn Meldung geschicht, hauptsächlich die guten und heiligen Engel sind, welche keiner Erlösung bedürffen. Vielmehr liegt darinn ein verborgener Beweiß-Grund für die Wiederbringung aller Dinge und also auch der gefallenen Engel. Denn zu der grossen und über-englischen Herrlichkeit, wozu die Auserwehlten dermahleins gelangen sollen, gehöret auch ohnstreitig dieses, daß sie **über die Engel richten werden**, 1 Cor. 6. v. 3. Diese Worte erklähren die Theologi insgemein von denen Gerichten und Straffen, wozu die Auserwehlten dermahleins die bösen Geister werden verdammen helffen; welches an sich selbst wahr ist. Gesetzt aber, daß dieses der vollkommene Verstand des angezogenen Spruches seyn mögte oder nicht; so ist der Zweck aller Straffen, wozu Christus nebst seiner Braut die von ihm abtrünnigen bösen Geschöpfe in der zukünftigen Welt verurtheilen wird, dieser, daß dieselbige sich vor ihm demüthigen, und also in den Stand gebracht werden sollen, daß sie auch endlich durch die Krafft seines für die gantze Welt und also für alle Geschöpfe, worinn Sünde ist, vergossenen Blutes von dem teuflischen Bilde gereiniget und also GOTT wahrhaftig

unterthänig gemacht werden können, wie in diesem gantzen Büchlein zur Genüge gezeiget worden. Ja, so wahrhaftig als GOtt GOtt, das ist, die wesentliche unveränderliche Liebe gegen alle seine Geschöpfe in alle unendliche Ewigkeit bleiben wird; so wahrhaftig können alle seine Gerichte keinen andern Zweck haben, als diesen; man sage dargegen, was man wolle. Wenn nun dieser Zweck der göttlichen Gerichte auch an denen gefallenen Engeln (nach dem Vorbilde des gedemüthigten stoltzen Königs zu Babel Dan. 4. v. 31, 32, 33, 34. coll. Jes. 12. v. 14. seqq.) wird erhalten worden seyn, wie er denn wahrhaftig einmahl erhalten werden muß, nach dem klaren Worte GOttes, als welches deutlich bezeuget, daß auch alle diejenigen, **die unter der Erden sind** (das ist, alle verdammte Engel und Menschen, wie solcher Ort von allen Theologis erklähret wird, ja nicht anders erklähret werden kan) **ihre Knie vor JEsu Christo werden beugen und bekennen müssen, daß er** (und nicht sie, nicht der abtrünnige Lucifer) **der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters** Phil. 2. v. 10, 11. wenn, sage ich, dieses in die rechte Erfüllung gehen wird; so werden die gefallene Engel nicht mehr stoltze Teuffel, sondern gedemüthigte Geister und also wahrhaftig in dem Stande seyn, daß GOtt durch den Sohn seiner ewigen Liebe (durch welchen und zu welchem beyde das sichtbare und unsichtbare erschaffen worden Col. 1. v. 16.) sie aus ihrem Verderben erlösen kan. Denn er hat einmahl diese Grund-Regul gesetzt, ja es fliesset aus seinem Wesen nothwendig, daß er keinen andern Creaturen, als allein **denen Hoffärtigen widerstehe, denen De-**

müthi-

müthigen aber Gnade gebe, 2 Pet. 5. v. 5. und zwar ohne Ansehen der Person, Rom. 2. v. 11. sie heisse Mensch oder Engel. Eine Creatur ist ihm so lieb, als die andere; Ob er wohl eine zu einem grössern Gefäß seiner Liebe bereitet hat, als die andere. Daran kan ihn die Menge und Grösse derer von der Creatur vorherbegangenen Sünde nicht hindern: Denn **wo die Sünde mächtig worden ist; da ist die Gnade** (nemlich alsdann wenn die Creatur ihre Sünden bußfertig erkennet und durch die ergriffene Gnade GOttes davon abläßet) **noch viel mächtiger,** Rom. 5. v. 20. In Summa, es bleibet dabey: **GOtt wird alles,** was alt und verdorben ist, **wiederum neu machen. Diese Worte sind wahrhaftig und gewiß** (Off. 21. v. 5.) Amen.

Nohtwendige Erinnerung/ so bey diesem Capittel mit anzuhängen.

Es ist, geliebter Leser, auch schon in der ersten Auflage dieses Büchleins etwas über den Ort, Heb. 12. v. 16. discuriret worden, nemlich Cap. 12. §. 4. wovon aber folgendes allhier zu erinnern nicht unterlassen kan. Nachdem ich wahrgenommen, daß die gemeine Erklärung über gedachten Ort nicht der rechte Sinn des Geistes daselbst sey und keinen Grund habe; ist vor gut angesehen worden, solches (l. c.) mit anzuzeigen und dabey kürtzlich meine einfältige Gedancken darüber zu eröfnen, damit erleuchteten Christen hiedurch Anlaß gegeben werden möchte, der Sache ferner nachzusinnen, und den Sinn des Geistes in bemeldten Paulinischen Worten noch deutlicher vorzustellen. Weil aber

gleichwohl die gemeine Meynung von Jugend auf meinem Gemüthe eingedruckt worden, welche sonderlich dahin gehet, daß durch dieses Schrift-Zeugniß denen gefallenen Engeln alle Hofnung ihrer Erlösung abgeschnitten seyn solte; so klebte mir damahls auch noch etwas hiervon an, nemlich in soweit, daß ich meynete, es zielte das Heb. 2. v. 16. gemeldete **Nicht-Annehmen derer Engel** sonderlich auf die gefallene Engel, und zeigete also nach meinem damahligen Begriff, wie solches nach der Glaubens-Aehnlichkeit verstanden werden müste und könte. Als ich aber nachgehends mit einem Christlichen Freunde darüber redete, und derselbige mir aus dem Zusammenhalt des Cap. 1. v. 4, 6, 7-13. ingleichen Cap. 2. v. 5, 7, 9, vorstellete, daß an anbesagtem Orte, nemlich Cap. 2. v. 16. hauptsächlich ebenfalls auch, wie an denen andern Orten von denen **heiligen Engeln** geredet würde; konte ich solcher gründlichen Vorstellung nicht widersprechen, und gieng mir also dadurch das Licht noch heller auf, daß ich den Sinn des Geistes noch deutlicher einsahe, woraus dann die in dieses 13te Capittel bey einer damahligen Auflage gegenwärtigen Büchleins mit einverleibte Ausführung erwachsen ist. Ob nun wohl die Bestreiter der allgemeinen seeligen Wiederbringung, zu ihrem vermeynten Vortheil, vielleicht vorgeben dürften, ich hätte in itztbemeldter **Untersuchung** des Paulis. Sprüchleins meiner vorigen Erklärung selbst widersprochen; so ist doch solches nicht an dem, was die Haupt-Sache betrifft, sondern es ist der Sinn des Geistes daselbst nur unvollkommen und unzulänglich angezeiget worden, weil damahls wegen der mir noch anklebenden gemeinen

meinen Meynung noch nicht weiter sehen konte; welches ich hiermit vor jedermann gerne bekenne, und es dahero obgedachtem Christlichen Freunde hertzlichen Danck weiß, der mir Anlaß gegeben, den wahren Sinn in dem mehrbesagtem Spruche noch deutlicher zu erkennen. Inmittelst sind diejenigen Dinge auch lauter Wahrheiten, welche in der ersten Auflage des Büchleins Cap. 12. §. 4. vorgestellet worden, und demjenigen, was in dieser itzigen weitläuftigern **Untersuchung** bezeuget worden, gar nicht widersprochen, sondern vielmehr zu weiterer Erläuterung beygefüget: obwohl, wie gesagt, das oben bemeldte **Nicht-Annehmen der Engel** nicht hauptsächlich darauf, sondern auf etwas noch höhers und herrlichers zielet; woraus aber folget, daß, wenn dieses wahr ist, jenes noch vielmehr wahr seyn müsse. Denn wahr ist (1) daß Lucifer mit seinen bösen Engeln über diese Welt, nicht zwar durch GOttes wohlgefällige Verordnung, sondern nur durch dessen heilige Zulassung und Straff-Gerechtigkeit, eine grosse Herrschaft hat Luc. 4. v. 5, 6. Darum wird er auch ausdrücklich genannt der **Fürst** oder **Gott dieser Welt** Joh. 14. v. 30. 2 Cor. 4. v. 4. Eph. 2. v. 3. und die bösen Geister insgemein heissen die **Fürsten und Gewaltigen in der Finsterniß dieser Welt** Eph. 6. v. 12. "Sintemahl ja offenbar ist, daß sich die allermeisten Menschen von " dem bösen Geiste regieren lassen, und daß sie nicht nach " GOttes, sondern nach des Teufels Willen mit de- " nen Creaturen umgehen. In Summa, **die gan- " tze Welt liegt** (so ferne sie nemlich verderbet ist) **im " Argen** oder im Teuffel 1 Joh. 5. v. 19." Wahr

 ist

ist (2) daß in der zukünfftigen Welt, wenn sich Christus in seiner Herrlichkeit offenbaren wird, die bösen Engel gar keine Herrschafft mehr über die Welt haben werden. Denn sie werden um solche Zeit in den Abgrund und endlich gar in den feurigen Pfuhl gestürtzet werden, Offenb. 20. v. 2-10. Wahr ist (3) daß die zukünfftige Welt allein Christo und seinen Auserwehlten, seinen erstgebohrnen Brüdern, als Theilhabern des himmlischen Königreichs und Priesterthums, unterthan seyn wird Offenb. 5. v. 10. und daß also von dieser Würde und Herrlichkeit Lucifer und alle seine Engel schlechterdings werden ausgeschlossen seyn und dazu nimmermehr angenommen werden; welches um so vielmehr wahr ist, weil auch nicht einmahl die ungefallene und heilige Engel die zukünfftige Welt beherrschen und regieren sollen, sondern gedachter Massen allein der Sohn GOttes und seine Auserwehlte nach Heb. 2. v. 5, 6. seqq. deren dienstbare Geister die Heil. Engel nur sind und bleiben Heb. 1. v. 7, 14. Wahr ist endlich auch (4) daß das gemeine Vorgeben gantz falsch ist, wenn man sagt, Christus habe die englische Natur gar nicht angenommen und könne auch folglich die abgefallene Engel nicht wiederbringen. Ich will jetzund nicht den Grund wiederholen, welcher in der ersten Auflage dieses Tractätleins angeführet worden, auch an sich selbst allerdings richtig und schriftmäßig ist; sondern nur dieses will ich sagen, das diejenigen, welche Christo, dem grossen **Engel des Bundes**, ja dem **obersten Fürsten aller Engel** (nach Mal. 3. v. 1. Eph. 1. v. 20, 21, 22. Col. 1. v. 16.) eine angenommene wahre Menschheit, und doch keine Annehmung

nung der englischen Natur zugestehen, entweder nicht erkennen oder nicht bedencken müssen, was ein wahrer Mensch sey. Denn der Mensch ist ja warlich nichts anders, als ein Microcosmus oder eine kleine Welt, wofür ihn auch die weisen Heyden erkandt haben, das ist, ein kurtzer Begrif und gleichsam, daß ich so reden mag, ein quintessentialischer Auszug von alle dem, was GOtt geschaffen hat, und also beydes von der sichtbaren und von der unsichtbaren oder englischen Welt. So wahrhaftig nun alle sichtbare Dinge nach ihrer innersten Kraft und Wesen durch die unaussprechliche Weißheit GOttes in den Menschen, als in einen kurtzen Begrif, gebracht und zusammen verfasset sind; so wahrhaftig liegt auch in ihm die gantze Natur und die innerste Kraft der gesammten englischen und unsichtbaren Welt; als welche von dem allweisen Werckmeister aller Dinge in dem Menschen bey dessen Schöpffung aufs vortreflichste mit denen Sichtbarlichkeiten vereinbaret und in die wunderschönste Uebereinstimmung zu seinem eigenen Vergnügen gebracht worden ist. Und eben dieses ist auch der aus dem Werck der Göttlichen Schöpffung fliessende Grund, warum nicht die Engel, sondern die Menschen zu Herren über die gantze Welt eingesetzt seyn 1 Buch Mos. 1. v. 28. 2 Cor. 6. v. 2. Offenb. 3. v. 21. C. 21. v. 7. über welch Geheimniß David sich so hoch verwundert Ps. 8. v. 4, 5, 6. seqq. Denn die Engel begreiffen, so zu sagen, nur einen Theil von dem, was GOtt geschaffen hat, in sich, als NB. **geistliche Winde und Feuerflammen** Ps. 104. v. 4. zusammen gehalten mit Heb. 1. v. 7. der Mensch aber alles

mit einander; als in welchem nicht allein ein **Luft**- und **Feuer**-Geist, sondern auch **Wasser** und **Erde** und also alle vier Elemente oder innerstes Wesen aller geschaffenen Dinge in ihrer höchsten Vortreflichkeit und herrlichsten Beschaffenheit zu finden sind. Solchergestalt nun hat er eben so wohl das, was die Engel haben; aber nicht alleine, sondern über dis noch vielmehr, nemlich auch die Natur und so zu sagen, den Extract und die quint-essenz von allen sichtbaren Dingen. Darum ist er auch das bequemste Werckzeug GOttes (wenn er nemlich in der rechten Ordnung stehet, worinn ihn GOtt geschaffen hat, und wozu er ihn durch Christum wieder erneuern will) über alles zu herrschen und alles zu regieren. In Ansehung dessen ist auch der Mensch vor GOtt so edel und so hoch geachtet, daß ihm auch die heiligen Engel selbst allbereit in diesem Leben, da er noch in dem schnöden Leibe der Sünden und des Todes wohnet, dienen und aufwarten müssen Heb. 1. v. 14. ja, daß offt einem einigen Menschen gantze Heere von Engeln zu Dienste stehen müssen. 1 Buch Mosis 32. v. 1, 2. 2 Kön. 6. v. 17. Ach! daß wir Menschen unsern hohen Adel nur recht erkennen möchten, was wir nemlich nach der göttlichen Ordnung seyn solten; so würden wir unsere so hochgewürdigte Natur nimmermehr so schändlich prostituiren können durch allerley viehische und teuflische Laster, als leider! die meisten Menschen thun. Inmittelst erhellet hieraus unwidersprechlich, weil die wahre Menschheit alles in sich begreift, so wohl die Natur der unsichtbaren oder englischen, als auch die Natur der sichtbaren Welt, daß man dann von Christo unmöglich

lich sagen könne, er habe nur die menschliche, aber nicht die englische Natur, an sich genommen. Ob er zwar freylich die englische Natur nicht an sich genommen **abgesonderter Weise**, das ist, also und dergestalt, daß der Sohn GOttes in die Ewigkeit seiner Person ein solches Wesen aufgenommen, welches ein blosser Engel, und nicht auch zugleich eine wahrhaftige und vollkommene Menschheit wäre; so hat er sie doch allerdings angenommen **Mitbegreiffungs-Weise**, so daß die von ihm angenommene wahre menschliche Natur die englische obgezeigter massen zugleich mit in sich begreift und einschleust. Und dieses ist schon Grundes genug, daß sein für die gantze Welt vergossenes allertheuerstes Blut allerdings vermögend seyn kan, mit seiner reinigenden Kraft auch in die unsichtbare oder englische Welt hineinzudringen, und also auch daselbst die unrein-gewordene himmlische Dinge wiederum zu reinigen und mit GOtt zu versöhnen, wie die heilige Schrift mit denen allerdeutlichsten Worten bezeuget Col. 1. v. 20. Eph. 1. v. 10. Darum ist und bleibet dieses ein sich selbst widersprechendes Vorgeben, wenn man sagt, Christus sey zwar ein wahrer Mensch worden; aber er habe nicht die englische Natur an sich genommen; weil nemlich keine wahre Menschheit seyn kan, welche nicht zugleich die Natur der gesammten englischen Welt in sich begreift. Hat nun Christus nicht eben so wohl die Natur der unsichtbaren oder englischen Welt in sich, (so ferne nemlich solche in ihrer Reinigkeit ohne dem Fluch und die Sünde betrachtet wird) so ist er auch kein wahrer oder vollkommener Mensch, und folglich, so hat er auch unmöglich ein völ-

liger Erlöser der gefallenen menschlichen Natur seyn können. Hieraus sehen diejenigen, welche Christo gar keine Annehmung der englischen Natur zugestehen wollen, um hiedurch die gefallene Engel von aller Hofnung ihrer Wiederbringung auszuschliessen, daß sie ihm hiedurch zugleich auch die wahre menschliche Natur, so viel an ihnen ist, wegnehmen und folglich auch in der That die vollkommene Erlösung der menschlichen Natur leugnen und umstossen.

Das XIV. Capitel

Ob diese heilige Wahrheit die Menschen sicher machen könne? Desgleichen von deroselben herrlichen Nutzbarkeit; und was hingegen von der Widersprecher Lehre zu halten sey?

§. 1.

Der NB. rechte Begrif dieser heiligen Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge kan keinen einigen Menschen sicher machen, noch ihm Anlaß zu sündigen geben. Denn wie könte eine solche Lehre den Menschen sicher machen, welche zeiget, daß der Zorn GOttes eben so lange über dem Menschen bleibet, so lange derselbige in der Sünde verharret, und daß er mit dem Wachsthum der Sünden in dem Menschen auch immer mehr und mehr zu seiner Pein wächset und zunimmt, so, daß dieses Qual-Feuer in dem Menschen nicht eher ausgelöschet werden kan, als bis dessen brennende Materie, nemlich die Sünde, vernichtiget worden ist; welches recht das Hertz und innerste Wesen dieser heiligen Lehre ist! Wer

Wer da lehren wolte, daß GOtt die Menschen um ihrer Sünden willen in jener Welt nicht straffen würde, der würde die Leute damit sicher machen. "Was gehet aber das mich und andere an, die wir die seelige„ Wiederbringung aller Dinge **in reinem Verstan-„ de** glauben und behaupten, da wir mit unserm JE-„ su, dem allgemeinen Versöhner und Heylande der„ Welt, glauben und lehren, daß nicht allein der„ Mensch auch für ein jedes unnützes Wort (wenn er„ nicht hier in dieser Welt dafür Busse thut) und also„ noch vielmehr für alle übrige noch grössere Sünden„ in der andern Welt seine gewisse, und zwar höchst-„ peinliche Straffe (Matth. 12. v. 36.) empfangen„ werde, sondern daß er auch durch die Verwahrlo-„ sung dieser gegenwärtigen Gnaden-Zeit sich selbst des„ Genusses einer unaussprechlich-grossen Herrlichkeit,„ nemlich des Rechts der himlischen Erst-Gebuhrt oder„ des Regierens mit Christo in der zukünfftigen Welt„ und des himmlischen Priesterthums auf unendlich-„ ewig verlustig mache, so daß er hiezu nimmermehr wie-„ derum wird gelangen können, wenn er auch gleich die„ Wiedererlangung dieser grossen Herrlichkeit (a) mit„ denen allerbittersten Buß-Thränen suchte, ja wenn„ auch gleich alle Auserwehlte und heilige Engel disfalls„ eine Fürbitte bey GOtt für ihm thäten, so doch nim-„ mermehr geschehen wird!„ Liß und erwäge nur mit Fleiß insonderheit das VIII. IX. und Xte Capitel dieses Büchleins; so wird dir, wenn du nicht in verstocktem Sinne stehest, oder dem Heil. Geist widerstrebest, alle fleischliche Sicherheit ohnfehlbar vergehen.

(a) Heb. 12. v. 14. 15, 16. zusammen gehalten mit

1 B. Mos. 27. v. 35. seqq. Sprüchw. Sal. 1. v. 26. seqq. Luc. 14. v. 24. 1 Joh. 5. v. 16.

§. 2. Daß wir aber glauben und lehren, daß alle verdorbene Geschöpffe endlich wiederum werden gut gemacht, und alles, was Sünde, Tod, Teuffel oder Hölle heisset, gäntzlich vernichtet werden, damit machen wir die Menschen eben so wenig sicher, als **Christus und seine Apostel**, NB. **welche eben dieses gelehret** (a) **und zu lehren befohlen haben**, wie im 12 Cap. dieses Büchleins aus klaren Zeugnissen heiliger Schrift zur Gnüge erwiesen worden.

(a) Marc. 16. v. 15. Col. 1. v. 23. Gal. 1. v. 8, 9.

§. 3. Wenn die erschrecklichen Straffen der zukünfftigen Welt, welche GOTT denen verstockten Sündern dräuet, auch nur so lange währen solten, als die kurtze Zeit dieses Lebens; so würde dieses alle gescheute und kluge Menschen schon mehr als zukräftig von der Gottlosen Sicherheit abhalten oder ihnen solche versaltzen können. Denn welcher kluger Mensch, in dem nur noch ein wenig Erbarkeit ist, wolte sich wohl erwehlen 20, 30, 40 oder 50 Jahrlang alle sündliche Bosheit zutreiben, wenn er gewiß wüste, daß er endlich dafür eines schmählichen Todes sterben, gehenckt, gerädert oder verbrandt werden solte? Kan nun die Furcht einer so kurtzen Straffe, deren Währung gar keine proportion mit der Zeit zu sündigen hat, einen gescheuten Menschen von der Lust zu sündigen abhalten, oder doch wenigstens ihn in etwas darinne hemmen; wie solte denn dieses einen Menschen in der Lust zu sündigen stärcken können, wenn wir nach der Wahrheit lehren, daß der Mensch, wenn er nicht hier in dieser

Gna-

Gnaden-Zeit von Hertzen Busse thut, und Christo in der Verleugnung sein selbst und in der Wiedergebuhrt ernstlich nachfolget, nicht nur dort in jener Welt von allen unaussprechlichen Herrlichkeiten, welche an der geistlichen Erstgebuhrt hängen, in alle unendliche Ewigkeit wird ausgeschlossen seyn, sondern auch noch überdiß eine erschrecklich-lange Ewigkeit vieler tausend Jahre, oder wohl gar alle Zeit-Kreiße der zukünftigen Welt hindurch, das ist, nach dem Fürbilde der sieben grossen Erlaß-Jahre, etliche viertzig bis fünfzig tausend Jahre, in der grausamsten unerträglichsten Pein bleiben müssen, ob er gleich noch endlich, wenn er genugsam wird gedemüthiget seyn, durch die unermeßliche Barmhertzigkeit GOttes noch einige Gnade erlangen kan und wird.

§. 4. Wir haben hiervon ein unläugbares Exempel an denen in der Sünd-Fluht umkommenden Sündern der ersten Welt; als welche in dem peinli-„ chen Gefängnisse des ersten Todes in die **drittehalb**„ **tausend Jahr** aushalten musten, ehe ihnen Chri-„ stus (a) das Evangelium von der Gnade GOttes„ wiederum predigte.„ Ach! bedenckt es doch, wie viel sie in solcher schrecklich langen Zeit werden ausgestanden haben? Sind nun die Straffen des ersten Todes so erschrecklich und langwürig; wie grausam und langwürig werden nicht die Straffen des andern Todes seyn, nemlich des feurigen Pfuls, **welche** (b) **allen denen bevor stehen, so die Gnade GOttes zur Zeit des Neuen Testaments auf Muhtwillen ziehen, und das helle Licht des Evangelii, welches die Sünde der ersten Welt, und die, so**

unter

unter dem alten Bunde gelebet, nicht in solchem Maaß gehabt, als wir, zur fleischlichen Sicherheit mißbrauchen, um sich dadurch in ihren Wercken der Finsterniß und in aller Bosheit zu verstärcken?

(a) 1 Petr. 3. v. 19. zusammen gehalten mit c. 4. v. 6. (b) Heb. 10. v. 26, 27, 28, 29.

§. 5. Wer aber meynet, daß man denen Leuten, um sie wider die fleischliche Sicherheit zu verwahren, nohtwendig solche peinliche Straffen dräuen müste, welche schlechterdings unendlich seyn, oder so lange währen würden, als GOtt selbst; der irret. **Denn man würde solcher Gestalt nicht aus der Wahrheit reden,** (besiehe oben das I. II. III. u. IV. wie auch die folgende Capitel) **die Unwahrheit aber wird in alle Ewigkeit keinen Menschen bekehren.** Wie der Augenschein ja bekräfftiget; indem sich keiner durch die erschreckliche Lehre von der unendlich-ewigen Quaal der Höllen auch nur von der geringsten Sünde abhalten, geschweige sich völlig davon heiligen lässet. **GOtt heiliget uns nur in seiner** (a) **Wahrheit,** und nicht in der **Lügen.** Hätte Christus solches geglaubet; so würde Er auch wohl denen unbußfertigen Sündern schlechterdings unendlich-ewige Straffen gedräuet haben. Allein man findet nirgends, daß er dieses gethan habe. Ewige Straffen hat Er ihnen zwar gedräuet; welche Ewigkeit aber, wie sie zu verstehen sey, Er selbst am besten erkläret hat, wenn Er (b) spricht: **Warlich, ich sage dir, du wirst von dannen** (nemlich aus dem Höllischen Kercker) **nicht heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.**

zahlest. Das heisset aber nicht so lange, als GOtt GOtt bleiben wird, sondern zeiget unwidersprechlich einen gewissen Termin oder Ende des Sitzens im höllischen Kercker an, so nemlich ist die geschehene **Bezahlung des letzten Hellers** oder (c) **Scherfs**, das ist, die vollkommenste geendigte Ausstehung aller wohlverdienten Straffen über alle und jede Sünden, für welche man hier in dieser Gnaden-Zeit nicht rechtschaffene Busse gethan hat, auch NB. die unnütze Worte und böse Gedancken (d) nicht ausgenommen.

(a) Joh. 7. v. 17. (b) Matth. 5. v. 26. (c) Luc. 12. v. 58, 59. zusammen gehalten mit v. 47. und 48. (d) Matth. 12. v. 36. 1 Cor. 4. v. 5.

§. 6. Vielmehr bleibts dabey, **daß diese heilige Lehre von der endlichen Wiederbringung aller Dinge die allerkräfftigste Artzney wider alle fleischliche Sicherheit ist, und denjenigen, welcher diese Wahrheit recht einsiehet, aufs nachdrücklichste zur Busse und Heiligung treibet.**

Denn (1) stellet sie die Nohtwendigkeit der Heiligung mit dem grösten Nachdruck vor. Besiehe oben das IX. Capitel, und insonderheit §. 4, 5, 6, 7. seqq.

(2) Zeiget sie den unaussprechlich-grossen Vorzug in der Seeligkeit, welchen diejenige, die sich hier bey Leibes-Leben heiligen und von allen Sünden reinigen lassen, vor allen andern, welche die Heiligung in dieser Zeit versäumen, in jener Welt haben werden. Besiehe hiervon das X. Cap.

(3) Eröffnet sie in der höchsten Vollkommenheit den einigen Brunnqvell aller wahren Heiligungs-

Krafft,

Kraft, wenn sie nemlich die in dem unendlich-kräftigen Versöhn-Opfer Christi gegründete unermeßliche Liebe GOttes, woraus allein alle Kraft die Sünde zu tödten und den Menschen fromm zu machen herfleust, nach ihrer Breite, Höhe, Tiefe und Länge darstellet, und also den Menschen durch die lebendige Erkäntniß solcher unendlichen Liebe GOttes dazu tüchtig machet, daß er mit aller GOttes-Fülle erfüllet werden könne. Eph. 3. v. 18, 19.

(4) Treibet sie alle knechtische oder peinliche Furcht aus dem Hertzen, welche den Menschen an dem Fortgang im Christenthum sehr hindert (Röm. 8. v. 15. 1 Joh. 4. v. 18.) und pflantzet an derselbigen Statt nichts als kindliche Furcht und Liebe in die Seele. „Denn wer wolte doch den GOtt nicht lieben, „dessen Liebe gegen alle seine Creaturen so unermeßlich „groß ist, daß er, so zu sagen, nicht eher ruhen kan, als „biß er alles Verlohrne wieder gefunden, und in die Ge- „meinschaft seiner Seeligkeit gezogen haben wird? und „wer wolte auch den GOtt nicht kindlich fürchten, der „zwar eines Theils denen, die ihn lieben, höchst-gnädig „ist, aber auch andern Theils alle, die da sündigen, oh- „ne Ansehen der Person straffet und mit seinen Gerich- „ten so lange anhält, biß sich die stoltze und harnäckigte „Creatur vor ihm demüthiget, sich die Straffe ihrer „Missethat gefallen und alles unflätige Sünden-We- „sen durch die heilige Gerechtigkeit GOttes, als ein „scharffes zweyschneidiges Schwerd, von sich, so zu „sagen abschneiden lässet? Hingegen kan ich nicht begreiffen, wie diejenige Lehre solche edle Früchte bringen könne, nach welcher man sich GOtt, die allgemeine und

ewige

ewige Liebe als einen **unendlich-Grimmigen** gegen seine meiste Geschöpfe, das ist in der That, als **keinen GOtt**, einbilden soll. Siehe Cap. 1.

(5) Weiset sie uns die überschwenglich-grosse Kraft und Allmacht unsers Heilandes JEsu Christi, und treibet aufs nachdrücklichste zum Kampf wider die Sünde an. Denn haben wir an Christo einen solchen Erlöser, welcher aus allen Geschöpfen die Sünde und den Tod ausrotten kan, und endlich auch würcklich ausrotten wird; ey wie solte dieser allmächtige Erlöser nicht auch uns (wenn wir ihm nur stille halten) durch und durch heiligen und endlich von aller Sünde befreyen können?

§. 7. Immittelst gibt man gerne zu, daß, gleichwie alle gute Lehren CHristi, also auch diese heilige Wahrheit, von denen Bösen zur Sicherheit mißbrauchet (a) werden könne. Allein dieses kan der Wahrheit an sich selbst nicht nachtheilig seyn, noch selbige um deßwillen zur Unwahrheit oder Lügen machen. Vielmehr muß eben solches zu ihrer destomehrern Beschuldigung, (da ihnen aller Raht GOTTes offenbahret worden, und sie doch nicht Busse gethan haben) und also auch zum Preiß der göttlichen Gerechtigkeit über sie an jenem Tage dienen. Mißbrauchen nicht die allermeisten, auch unter denen, welche sich für andern des Evangelii rühmen, die zum Heyl allernöhtigste Lehren CHristi; als: **Von der wahren Buße, von gäntzlicher Verleugnung sein selbst, vom allein seeligmachenden Glauben, und dessen Früchten eines kindlichen Gehorsams, und hertzlicher Liebe gegen GOtt über alles, und**

gegen

gegen den Nächsten, als sich selbst ꝛc. welcher Orthodoxer Prediger aber wird um deßwillen zugeben wollen, daß solche heilige Lehren wegen des schändlichen Mißbrauchs falsch seyn solten?

(a) 2 Cor. 2. v. 15, 16. Jud. v. 4. Rom. 2. v. 4, 5. seqq. c. 3. v. 5 -- 8.

§. 8. Diese heilige Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge kan denen Menschen alle ängstliche Scrupel wider die **allgemeine Liebe, Barmhertzigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Allmacht und Wahrheit** GOttes benehmen, weil sie alle göttliche Eigenschaften in der schönsten Ubereinstimmung darstellet. Denn wie könte jemand nach dieser Lehre noch den geringsten Zweifel tragen an der **ernstlichen Liebe und Barmhertzigkeit GOttes gegen alle Menschen,** ja gegen **alle** seine **Geschöpfe** insgesammt, die seiner Erbarmung bedürffen, da wir hören, wie er nicht nur gerne alle aus ihrem Elend **erretten will,** sondern auch endlich alle ohne einige Ausnahme würcklich erretten, und sie seiner Barmhertzigkeit **thätlich geniessen lassen wird?** Soltest du nicht aus dieser Lehre sattsam schliessen können, was für ein heiliger GOTT dieser GOtt seyn müsse, NB. **welcher mit nichts unheiliges Gemeinschaft haben, und die verdorbene Creatur nicht eher vor sein Angesicht kommen lassen kan, als biß sie von ihren Sünden aufs vollkommenste gereiniget worden, so daß nicht mehr ein Flecken oder Runtzel davon in ihr zu finden oder zu spühren sey?** Ach! wie solten sich die Menschen bey zeiten mit allem Ernst bestreben **heilig zu werden,** auf daß sie mit diesem heiligen

ligen GOTT bald Gemeinschaft haben könten, und nicht so lange von ihm verstossen seyn müsten. Bedenckest du ferner, mit welcher unaussprechlich-grossen Herrlichkeit dieser GOtt diejenigen, welche dieser gegenwärtigen Gnaden-Zeit wohl wahrnehmen, belohnet, und hingegen auch wie hefftig er alle unbußfertige Sünder und Heuchler beydes im ersten und andern Tod um aller ihrer Sünden willen, auch kein unnützes Wort ausgenommen, abstraffet, und zwar dermassen, daß nach der Beschaffenheit der Sünde gleichfalls auch die Straffen nach ihrer Schärffe und Länge aufs allergenauste eingerichtet seyn (wie Christus Luc. 12. v. 47, 48. Matth. 11. v. 22, 24. rc. lehret) und endlich dazu dienen werden, **daß die boßhaftigen Creaturen vor ihrem Schöpffer aufs tieffste sich demüthigen und die Sünde gäntzlich von sich scheiden lassen werden**; Bedenckest du, sage ich, dieses; so wirstu mit mir gestehen müssen, daß derjenige der allerruchloseste und gottvergessenste Mensch seyn müste, welcher, nachdem ihm diese Wahrheit vorgestellet worden, nicht bekennen wolte, daß dieser GOtt ein gerechter GOtt sey und Gerechtigkeit lieb habe. Solte ferner auch der GOtt nicht vor allmächtig erkant werden müssen, welcher alle Creaturen, die sich ihm widersetzen, sie seyen auch so starck und zahlreich als immer möglich, dermassen zu Boden werffen kan, daß sie ihm endlich gewonnen geben und ihm von Hertzen unterthänig werden müssen? Wilt du endlich auch gewiß wissen, wie wahrhaftig die Heil. Schrift sey, und wie sie nach allen Püncktlein erfüllet werden müsse; so betrachte nur die heilige Lehre von der Wiederbringung

aller Dinge; Da wirst du sehen, wie selbige nichts anders sey, als die vollkommenste Schrift-Erfüllung nach alle dem, was GOtt darinn von seiner Liebe, Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Allmacht, Weisheit u. s. f. vorstellen lassen.

§. 9. Durch diese heilige Lehre können gleichfalls auch viel wichtige Streit-Punckten unter denen itzigen Secten-Christen erörtert und abgethan, und solchem nach insonderheit auch hiedurch ein **guter Grund** NB. **zur Vereinigung der in so viel Parteyen zertrennten Christenheit geleget werden**; wovon aber vielleicht zur andern Zeit eine ausführlichere Vorstellung gethan werden kan. Itzund nur etwas weniges davon zu gedencken, so erkläret z. e. diese heilige Wahrheit auffs allerdeutlichste, was die **göttliche Straf-Gerechtigkeit** sey, nemlich nicht eine tyrannische und nur die Pein der Creatur zum Zweck habende Rachbegierigkeit, sondern eine solche heilige und in seiner ewigen Liebe gegründete Eigenschafft des grossen GOttes, Krafft welcher er zwar freylich die ungehorsame Creatur, wenn sie sich durch seinen Geist nicht will züchtigen und zum guten lencken lassen, endlich dasjenige, was sie erwehlet, nachdrücklich fühlen lassen, oder sie beydes in dieser und jener Welt, so lange sie in ihrer Boßheit verharret, gebührend abstraffen muß, jedoch hierbey nicht die Peinlichkeit selbst, welche die sündliche Creatur aus ihrer eigenen Schuld empfindet, und noch viel weniger eine unendliche Währung solcher Pein, sondern viemehr eine unendlich-ewige Vernichtigung der Sünde und deroselbigen gäntzliche Abschneidung von der Creatur zum Zweck hat; den sie auch würck-

würcklich zu seiner Zeit erlangen muß. O! wie anbetens-würdig wird einer erleuchteten Seelen die heilige Straff-Gerechtigkeit GOttes nach solchem wahren Begrif! Wie gerne beuget sie sich in dieser Zeit darunter, und lässet dadurch alles böse Wesen in sich tödten und von der Seelen abschneiden, ob es gleich wehe thut, damit sie die Schärffe dieser heiligen Gerechtigkeit nicht erst in der zukünftigen Welt, wenn das Göttliche Zorn-Feuer in seiner vollen Flamme da stehen wird, erfahren dürffe! Da lernet die Seele erst recht verstehen, was das heist, wenn wir singen: **soll's ja so seyn, daß Straf und Pein auf Sünde folgen müssen; so fahr hie fort, nur schone dort, und laß mich hier wohl büssen!** (Besiehe hievon Cap. II.) Diese heilige Lehre zeiget auch den rechten Grund der **göttlichen Gnaden-Wahl** und der **ewigen Verwerffung**, und weiset denen Lutheranern und Reformirten so wohl, worinn sie beyderseits recht lehren, als auch dasjenige, was ihnen an der völligen Erkenntniß dieses wichtigen Puncts noch mangelt. Recht lehren die Lutheraner darinn, wenn sie sagen, daß GOtt alle Menschen mit Ernst seelig haben wolle, und auch die in dieser Gnaden-Zeit gläubig-gewordene und im Glauben beständig bleibende würcklich seelig mache und von Ewigkeit her zum ewigen Leben erwehlet habe. Aber falsch ist es, daß sie um deßwillen alle übrige Menschen durchgehends, welche nicht mit unter die Auserwehlten gehören, von aller Theilhaftigwerdung der Göttlichen Barmhertzigkeit in alle unendliche Ewigkeit ausschliessen wollen; welches daher rühret, daß sie nicht den grossen Unterschied zwischen

 dem

dem **Vorrechte der himmlischen Erstgebuhrt**, woran eine überschwenglich-grosse Herrlichkeit hänget, und dem **gemeinen Antheil an der seeligen Unterthänigkeit** im Reiche GOttes, erkennen. Also ist auch allerdings war, wenn die Reformirten sagen, daß diejenigen würcklich seelig werden, welche GOtt seelig haben will. Aber der Zusatz tauget nichts, wenn sie ferner also schliessen: Nun aber werden die wenigsten Menschen seelig! Darum will auch GOtt die wenigsten seelig haben; Oder, verlanget er gleich aller Menschen Seeligkeit (wie solches einige unter ihnen zugeben) so heisset es doch, daß er nicht allen den Glauben würcklich geben wolle; welches dann mit dem vorigen harten Satze auf eines hinaus läuft. Allein die heilige Lehre von der Wiederbringung weiset ihnen, daß endlich alle Menschen GOTT würcklich werden unterthänig, und also auch, nach dem einem jeglichen zugetheilten Maaß, seelig gemacht werden. Darum könten sie zwar die obgezeigte Wahrheit mit allem Ernst behaupten, ihre übrige Lehre aber folgender massen verbessern und also schlüssen: "Welche GOtt seelig haben will; die werden auch einmahl würcklich seelig gemacht werden: Nun aber bezeuget GOtt in seinem Worte deutlich, daß er alle Menschen seelig haben wolle; Darum werden auch endlich alle Menschen würcklich seelig werden, wiewohl freylich also, daß nur **die Auserwehlten zum Recht der ersten Geburth oder zur Regierung mit Christo in der zukünftigen Welt gelangen werden**; die übrigen Menschen aber erst **in die Gerichte** entweder **des ersten** oder auch zugleich **des andern**

Todes

Todes werden hinein gehen, und endlich, wenn sie„ von ihren Sünden gereiniget worden, nur mit ei-„ nem gemeinen Antheile an der Seeligkeit vorlieb neh-„ men müssen.„ (Besiehe hiervon oben Cap. III. VI. IX. X. XI.) Ferner ist diese heilige Lehre vermögend, den zwischen den Protestanten und Römisch-Catholischen schwebenden Streit vom **Fege-Feuer** zu schlichten. Denn sie zeiget die Wahrheit von der **Reinigung derer Seelen nach dem Tode in ihrer Lauterkeit**, ohne, daß hiedurch der Lehre von dem Verdienste Christi oder einem andern wichtigen Glaubens-Punckte der geringste Abbruch geschicht. (Besiehe oben Cap. IX. & X.) NB. Diese Wahrheit muß man denen Römisch-Catholischen nothwendig zugeben, wenn man sie ihrer Irthümer, die sie im übrigen in der Sache vom Fege-Feuer hegen, überzeugen will; welches sonst nimmermehr geschehen kan, wo man ihnen auch dasjenige leugnet, **welches in der heiligen Schrift seinen guten Grund hat.** Dieses hat Lutherus seel. wohl in acht genommen: Denn ob er zwar die Wahrheit **von der Reinigung derer Seelen nach dem Tode** nicht tief genug im Licht erkannt hat; So hat er dennoch auch selbige nicht schlechterdings geleugnet, wie viele seiner Nachfolger zu thun sich unterstanden haben; allermassen er an (a) einem **Orte**, nachdem er zuvorhero das **Papistische Fege-Feuer** verworffen, endlich ausdrücklich hinzusetzt, daß er es im übrigen nicht vor unmöglich halte, daß **GOtt einige Seelen auch nach dem Abschiede vom Leibe peinigen lassen könne** (nemlich zu ihrer Reinigung, wie es der Zusammenhang der Worte mit sich bringet.)

So ist auch bekant, welcher Gestalt in der (b) Apologia oder Schutz-Rede des Augspurgischen Glaubens-Bekenntnisses wider die Papisten gerichtete ernstliche Protestation enthalten, NB. **daß die Evangelische das Gebet für die Todten durchaus nicht verwürffen, und es dißfalls gar nicht mit dem alten Sectirer** Aërio **hielten.** Verwerffen sie aber das Gebet für die Todten nicht; so können sie auch den **Reinigungs-Stand derer Seelen nach dem Tode** nicht verwerffen, als worauf sich solches Gebet allerdings gründet.

(a) Luth. Tom. Jen. Tom. III. f. 512. 6. (b) V. Apolog. Aug. Conf. sect. XIII. de Vocabulis Missæ, ubi p. m. 274. hæc verba leguntur: Qvod verò allegant adversarii Patres de oblatione pro mortuis, scimus, veteres loqui de oratione pro mortuis, quam nos non prohibemus, sed applicationem cœnæ Domini pro mortuis ex opere operato improbamus. Das ist: Daß aber die Widersacher die alten Kirchen-Lehrer im Punckte von dem Opffer für die Todten anführen; so wissen wir, daß die alten **von dem Gebete für die Todten** reden, NB. **welches wir nicht verbieten;** sondern dieses Vorgeben mißbilligen wir nur, daß man das blosse Werck des heiligen Abendmahls, wenn man es für die Todten thut, ihnen vor nützlich ausgibt. it. p. 275. Epiphanius testatur Aërium sensisse, qvòd orationes pro mortuis sint inutiles. Id reprehendit. Neque nos Aërio patrocinamur. Das ist: Epiphanius bezeuget, Aërius habe davor gehalten, das Gebet für die Todten wäre nichts nütze. Dieses strafft er an ihm.

Und

Und wir reden gleichfalls dem Aërio hierinn gar nicht das Wort. Daß aber die Lehre von der nohtwendigen Reinigung der Seelen, entweder bey Leibes Leben, oder nach dem Tode, und von der Nutzbahrkeit des Gebets vor die Verstorbenen, fürnemlich vor die nahen Anverwanten, welche entweder nicht zur völligen Heiligung gelanget, oder auch wohl unbekehrt in ihren Sünden dahin gefahren, eine in H. Schrifft gegründete, und in der ersten Kirchen gantz gebräuchliche Lehre gewesen, wird niemand, der ein wenig Erfahrung hat, leicht in Abrede seyn können.

§. 10. Die gegenseitige Lehre, welche der Wahrheit von der seeligen Wiederbringung aller Dinge gerade entgegen stehet, nenne ich hauptsächlich diejenige, da man vorgibt, daß nur die allerwenigsten, und wohl nicht einmahl der million-tausendste Theil, von denen gefallenen Creaturen durch die allgemeine Erlösung Christi würcklich wiederum zu GOtt gebracht würden, die allermeisten aber in einem unendlich-ewigen Verderben so lange, als GOtt GOtt seyn wird, stecken bleiben müsten. Es sey aber ferne von mir, diese Lehre allen Protestirenden durchgehends beyzumessen; vielmehr bin ich versichert, "daß nicht wenige unter ihnen gefunden werden, welche entweder der seeligen" Wiederbringungs-Lehre gäntzlichen Beyfall geben;" oder, da sie ja noch zur Zeit die vollkommene Erkänt-" niß hievon nicht haben, doch zum wenigsten unter-" schiedliche damit verknüpfte Wahrheiten einsehen," und das herrliche Reich JEsu Christi nicht so arm an"

„Unterthanen machen, als durch das obgezeigte Vorgeben geschicht. Weil aber auch die Zahl dererjenigen noch sehr groß ist, welche an dieser grausamen und in H. Schrift ungegründeten Lehre mit allen Kräften noch feste halten, und hingegen die heilige Lehre von der seeligen Wiederbringung, welche doch offenbarlich die Majestät GOttes nach allen ihren Eigenschaften aufs höchste erhebet, und hingegen auf den gänzlichen Untergang des teuflischen Sünden-Reichs zielet, als eine **längst verdammte Ketzerey und Irrthum** unverantwortlicher Weise ausschreyen; so kan ich nicht umhin zum Beschluß selbige insonderheit noch mit wenig Worten zu erinnern und zu bitten, **daß sie doch erst vor ihrer eignen Thür kehren und zusehen mögen, ob nicht vielleicht ihre eigne Lehre so beschaffen ist, wie sie diejenige, die sich mit ihr nicht reimen will, unschuldiger Weise abmahlen, ehe sie sich unternehmen andere Knechte Christi mit ihrer Lehre, welche doch unwidersprechlich nichts Böses sondern lauter Gutes, im Munde führet, zu richten und zu verdammen,** NB. **da sie doch selbige nicht verstehen, noch verstehen wollen.** Ich frage sie auf ihr Gewissen, ob nicht durch ihre ob angezeigte falsche Lehre, nach welcher GOTT und CHristo die allerwenigsten Menschen zu Theil werden, die meisten aber in des Teuffels Reiche stecken bleiben müssen, **die Sünde und die Finsterniß stärcker und kräftiger, als GOtt, das Verdienst Christi und das Licht gemachet wird!** Sie werden zwar dessen nicht geständig seyn wollen; aber es ist doch in der That also, wie

in

in diesem Büchlein zu mehren mahlen sonderlich im XII. Capittel, gezeiget worden. Sie meynen zwar, daß die Menschen dadurch aus dem Schlafe der Sicherheit kräftigst aufgewecket und zur Busse angetrieben werden können, wenn sie die Barmhertzigkeit GOttes nach ihrer würcklichen Offenbahrung nur in diese kurtze Lebens-Zeit einschrencken, nach dem Tode aber selbige gantz aufheben und sodann aller verdorbenen Creatur auf unendlich-ewig abschneiden. Allein sie meynen es nur also und bilden sichs ein; in der That aber geschicht das, was sie hiedurch auszurichten meynen, gar schlecht. Denn weil bey dieser Lehre die Menschen nichts anders im Gemühte haben, als daß nach dem Tode entweder alsofort die vollkommene ewige Verdamniß, oder die vollkommene Himmels-Freude angehe; so dencken viele, wenn sie nur etwas Gutscheinendes an sich haben, und nicht ein allzugrobes Laster-Leben führen, sie seyen schon bekehrt genug, so, daß sie GOTT unmöglich in die unendlich-ewige Verdamniß stürtzen könne, sondern nothwendig alsofort nach ihrem Tode zu sich in den Himmel nehmen müsse, weil sie niemand muhtwillig benachtheilet, und dabey sich der Verdienste Christi trösten, und fleissig zur Kirch und Abendmahl gehen. Daher bleiben sie träg in ihrem Christenthum, und kommen aufs höchste nicht weiter, als in eine äuserliche Pharisäische Erbarkeit; wissen im übrigen nichts von einem ernstlichen Fleiß in der Heiligung oder in der Reinigung sein selbst von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, um in dieser Ordnung das **höchst-nohtwendige Heiligungs-Werck** (welches eben so nöhtig, als die

Rechtfertigung) durch die Gnade GOttes endlich zu vollenden, wie uns der H. Apostel aus dem Grunde, weilen wir ohne solches den HErrn in seiner Herrlichkeit nicht schauen können, hiezu ernstlich ermahnet 2 Cor. 7. v. 1. Heb. 12. v. 14. Dieses geschicht nun so viel destomehr, wenn überdiß dergleichen Lehrer, und Feinde der seeligen Wiederbringung, die wahre Gottseeligkeit und das rechtschaffene Christenthum auch gemeiniglich tapfer verketzern und verfolgen helffen (welches zwar nicht so heissen soll, doch in der That nichts anders ist) und im übrigen alle Heuchler und öffentlich Gottlose Jahr aus Jahr ein in ihrem Beicht-Stuhl ums Geld von allen ihren Sünden im Namen der Hochheiligen Dreyeinigkeit recht vermessener Weise eigenmächtig loß sprechen, und sie der Gnade GOttes betrieglich versichern, nicht denckende an die schwere Verantwortung, die ihnen dermahleins wird abgefordert werden, noch an die Worte des Heylandes, wenn sie sich gegen ihn zu rechtfertigen sagen werden: HErr, haben wir nicht in deinem Nahmen Thaten gethan, durch Predigen deines allein seeligmachenden Worts; haben wir nicht Teuffel ausgetrieben (aus kleinen Kindlein, da keine drin sind;) haben wir nicht in deinem Nahmen Sünde vergeben, und für dir gegessen und getruncken (H. Abendmahl gehalten mit den unbußfertigen und boßhaften Sündern) &c. Da er ihnen zur Antwort geben wird: wer hat solches alles von euren (unreinen Händen und Lippen) gefordert; gehet hin ihr Verfluchten (selbst geloffene Lehrer und Seegen-Sprecher) ich habe euch nie erkannt, vielweniger gesandt. Wachet die Sünde und das böse

Gewissen

Gewissen in einer armen Seele, sonderlich etwa am Ende des Lebens, auf, so daß sie empfindlich anfänget gewahr zu werden, wie teuflisch sie in sich selbst aussiehet und wie tief sie schon in der Höllen-Rachen stecket; so sehe ich nicht wie die Feinde der seeligen Wiederbringung eine solche Seele (zumahl wenn ihr der Teuffel mit seiner vollen Verzweilffelungs-Macht zusetzet, und das eingepredigte Vertrauen auf die vermeynte Genugthuung Christi, welches man allein seeligmachenden Glauben heisset, die Hand-Schrift, die er wider sie aufweiset, nicht auslöschen kan, als wie dem Francisco Spira und andern geschehen ist) mit ihrer Lehre kräftig trösten und aus der Verzweiffelungs-Gefahr erretten können? "Denn was wollen sie doch wohl dazu sagen, wenn z. E. eine solche Seele alsdann" vorgibt, sie sey nicht allein so arg, als die allergottlo-" sesten Menschen mit aller ihrer Boßheit, sondern" auch so arg als der Teuffel selbst, ja noch ärger, als" derselbige, weil sie GOtt in dem Wercke ihres eigenen" Heils so lang und so boßhaftig widerstrebet, **das der" Teuffel noch nie gethan**; darum könne sie ja un-" möglich seelig werden, sonst müste der Teuffel selbst" seelig werden können? wie nun dieses an sich selbst" allerdings wahr ist, daß in dem Menschen in gewisser Maaß eine überteuflische Boßheit stecket, wie wir oben in diesem Büchlein deutlich gnug gezeiget haben, wannenhero auch einige Menschen nemlich das Thier und der falsche Prophet, noch gantze tausend Jahr eher als der Teuffel in den feurigen Pfuhl gestürtzet werden sollen Offenb. 19. v. 20. zusammen gehalten mit Cap. 20. v. 10. also bin ich versichert, daß, wenn die Macht die-

ser Sünde, wozu der Saame in einem jeglichen Menschen liegt, in einer Seele, sonderlich am letzten Ende, recht aufwachet, NB. **für eine solche arme Creatur kein Trost zu finden ist, als allein in der seeligen Wiederbringungs-Lehre**; welche die unpartheyische Barmhertzigkeit GOttes und zwar in ihrer Unendlichkeit gründlich vorstellet; die grosse und alle Sünden-Macht weit übersteigende Erlösungs-Kraft Christi aufs herrlichste preiset; den eigentlichen Zweck aller Gerichte GOttes in dieser und jener Welt, daß sie nemlich nur auf die Vernichtigung der Sünde, und auf das endliche gemeine Wohlseyn aller Creaturen abzielen, deutlich zeiget; und insonderheit auch den grossen Vortheil, welchen die Menschen erlangen können, wenn sie sich noch **hier** unter die heilige Gerechtigkeit GOttes beugen, sich **hier** lassen verdammen und richten, wie sie auch wohl verdienet, und darnebst sich in die unendliche Erbarmung GOttes und in die ewige Liebe JEsu CHristi einsencken, aufs tröstlichste kund thut. Dieses wird unmöglich die gemeine Lehre von der partheyischen und nur in diese Zeit eingeschrenckten Barmhertzigkeit GOttes, 2c. ausrichten können, sondern eine obbeschriebene arme geängstete Seele ohne allem Zweiffel immer tieffer in den Abgrund der Verzweiffelung hieinsincken lassen müssen. Endlich frage ich auch, ob nicht die der seeligen Wiederbringung entgegen gesetzte falsche Lehre von der unendlichen Verdammniß denen Atheistischen Gemüthern Anlaß geben könne zu ihrer verfluchten Spötterey, die sie mit der H. Schrift treiben, ja zur gäntzlichen Verleugnung aller GOttheit? Allermassen die Schrift zwar eines

Theils

Theils viel herrliches von GOtt, von seiner allgemeinen Liebe, Barmhertzigkeit, Allmacht, Wahrheit u. d. g. sagt; andern Theils aber solche Sätze mit untermengen, welche das vorige gute und herrliche, so von der GOttheit gerühmet worden, ziemlicher massen wieder umstossen, und dahero GOtt unter einem solchen Character vorstellen, nach welchem ihn ein vernünftiger Mensch nicht, als GOtt, begreiffen, und also dadurch gar leicht endlich in die völlige Atheisterey verfallen kan. Denn, daß ich nur noch etwas weniges hievon gedencke, so wird in der Schrift von GOTT gerühmet:

(1) Daß er viel herrliche Verheissungen in Christo gethan habe, und etwas grosses durch ihn ausrichten, nemlich alles, was verdorben ist, **wieder neu machen, alle Menschen** gerne **zu sich bekehren** und sie **seelig machen**, wie auch das **gantze Reich des Teuffels zerstören** wolle u. d. g. Anderswo aber redet sie wieder also von GOtt, daß nichts anders heraus kömmt; er habe zwar dieses alles versprochen, es könne aber nur das wenigste davon in der That erfüllet werden. Siehe hievon das VI. und XII. Cap.

(2) Sie machet ferner viel herrliche Worte von GOttes mitleidigem Hertzen und von seiner allgemeinen Liebe und Barmhertzigkeit; Endlich aber, wenn mans beym Lichte besiehet, kömmt es so heraus, **daß GOtt in der That nicht einmahl so barmhertzig und mittleidig ist**, NB. **als ein sündlicher Mensch.** Denn z. E. David, hatte ein so grosses Mittleiden mit seinem ungerahtenen Sohne Absolon, als er in seinen Sünden gestorben, und Zweiffels

frey an keinen guten Ort gefahren war, daß er auch wünschte für ihn zu sterben; 2 Sam. 18. v. 23. Von unserm GOTT aber, der die wesendliche Liebe und Barmhertzigkeit selbst ist, sollen wir glauben, daß für einen solchen Menschen alle seine Barmhertzigke in alle unendliche Ewigkeit aufgehöret habe. Allein es hat uns, nicht unserere Vernunft, sondern die ewige Wahrheit selbst, nemlich JEsus Christus, gar einen andern Schluß machen gelehret Matth. 7. v. 11. welcher auch aus dem folget, was bey dem Propheten Jona 10. v. 11. der grosse GOTT selbst von sich bezeuget.

(3) Endlich rühmet auch die gegenseitige Lehre von GOTT, daß zwar er nichts, als nur das Böse, nemlich die Sünde an seiner Creatur, hasse; das Geschöpfe selbst aber, als das Gute, 1 Tim. 4. v. 4. liebe er gar ernstlich; wannenhero es heist, daß auch Diabolus entitative bonus oder der Teuffel selbst nach seinem Wesen gut und also in so weit etwas, so von der Liebe GOTTES nicht ausgeschlossen, sey; wenn aber hingegen das wahr ist, was ohne Grund hinzugesetzet wird, **daß GOTT in Bestraffung seiner bösen Creatur nicht dero endliche Wiederbringung, sondern einig und allein ihre unendliche Peinigung zum letzten Ziel und Zweck habe; so kan ein natürlicher Mensch, der scharfsinnig ist, unmöglich etwas anders hieraus schliessen, als, daß GOtt nicht alle das Böse, sondern auch das Gute selbst, nemlich die Creatur, die doch vor das Werck seiner Hände ausgegeben wird, hassen und verabscheuen müsse.**

Ey

Ey wie solte er dann nicht bey so manchen sich selbst widersprechenden Lehr-Sätzen, **die vor lauter allein-seeligmachendes Wort GOttes** ausgegeben werden, durch die hiebey kräftig seyende Würckung des Teuffels endlich leicht dahin verfallen können, daß er gar mit einander nichts mehr von GOtt und seinem Wort gläubet? Allein dem grossen GOtt sey ewig Danck, daß er uns sein Majestätisches, allerheiligstes und allein der Anbetung-würdiges Liebe-Wesen, aus welchem, durch welches, und zu welchem alle Dinge sind, aus seinem Wort durch die Offenbahrung seines guten Geistes mit grosser Gewißheit zu erkennen und süssiglich zu schmecken gegeben hat, wodurch wir am kräfftigsten wider das gottlose und Atheistische Wesen dieser letzten greulichen Zeiten verwahret werden können; Ihm sey Ehre und Preis in alle Ewigkeiten, Amen! Hallelujah!

1 Theſſ. 5. v. 21.

Prüfet alles/ und das Gute behaltet.

Proverb. 9. v. 6.

Verlaſſet das Albere/ ſo werdet ihr leben/ und gehet auf den Wegen des Verſtandes.

Röm. 14. v. 10.

Laſſet uns dem nachſtreben/ das zum Frieden dienet/ und was zur Beſſerung unter einander dienet.

Coloſſ. 3. v. 13.

Für allen Dingen ziehet an die Liebe/ welche iſt das Band der Vollkommenheit.

Galat. 5. v. 15.

So ihr euch aber unter einander beiſſet und freſſet/ ſo ſehet zu/ daß ihr nicht unter einander verzehret werdet.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pagencopen, Christian

Gründliche Erkänntniß der Ewigen Liebe Gottes in Christo gegen alle gefallene Creaturen oder Ausführlicher Beweiß, Daß die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge in der Natur und Schrifft unumstößlich gegrü ndet

Freistadt [Hamburg] 1726

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 2489
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11296554-0
VD18 11010703-003